Nr. 297. 30. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 19. Dezember 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Zur Londoner Botschafter-Réunion.

Die sechs Vertreter der Großmächte.

Während die Friedensunterhändler des Balkanbundes und der Türkei im ehrwürdigen, von Geschichte und Sage umwobenen Palaste von St. James zu London tagen, versammeln sich jetzt, nicht weit davon, in Downing Street unter dem Vorsitze des britischen Staatssekretärs des Auswärtigen Sir Edward Grey die am Londoner Hofe beglaubigten Botschafter des Dreibundes und der Tripleentente, um gemeinsam zu beraten, welche Haltung die Großmächte im Interesse der Ruhe Europas gegenüber der politischen Umwälzung im Osten unseres Weltteils beobachten sollen.

Die Interessen Englands nimmt Sir Edward Grey selbst wahr, unterstützt von Sir Arthur Nicolson, dem ständigen Unterstaatssekretär des Foreign Office. Das deutsche Reich vertritt Fürst Karl Max Lichnowsky, Österreich-Ungarn der Graf Albert Mensdorff-Pouilly-Dietrichstein und Italien der Marchese Imperiali; die französische Republik Herr Paul Cambon, das russische Reich der Graf Alexander Konstantinowitsch Benckendorff. Es wird der Sache gewiß zugute kommen, daß die sechs Herren einander, als Kollegen, sämtlich recht gut kennen, daß sie auf freundschaftlichem oder doch wenigstens gesellschaftlichem Fuße miteinander verkehren, also, äußerlich wenigstens, in schönster Eintracht um den grünen Tisch sitzen, an dem das Schicksal Europas debattiert wird.

Sir Edward Grey ist in dieser Tischrunde, als Präsident, die erste Persönlichkeit, aber es ist damit nicht gesagt, daß er auch die bedeutendste ist. Gerade in Deutschland neigt man merkwürdigerweise dazu, diesem klugen, phlegmatischen und liebenswürdigen Staatsmanne dämonische Eigenschaften beizulegen, von denen er vollkommen frei ist. Man traut ihm Pläne zu, deren Verwirklichung mehr Zeit, als ein Menschenalter dauert, beanspruchen würde, kurzum, man verübt an ihm ungefähr denselben Fehler, den man in Berlin, nach dem Worte Bismarcks, an Napoleon III. beging: man überschätzt seinen Verstand auf Kosten seines Herzens. Die Stärke Sir Edward Greys besteht darin, daß er Brite und nichts als Brite ist; die Verhandlungen werden in seiner Muttersprache geführt, weil es die einzige ist, die der Chef der britischen Diplomatie ganz beherrscht. Der Mann, der die Karte Europas regulieren soll, hat noch nie seinen Fuß auf das Festland gesetzt. Er ist zwar ein „Commoner" und sitzt seit 1885 im Unterhause für den Wahlkreis Berwick-on-Tweed, aber er ist trotzdem von sehr vornehmer Herkunft, ein Abkömmling des ersten, im Jahre 1806 ernannten Earl of Grey. Nach britischer Sitte trat er schon sehr jung ins politische Leben ein, das ihm jedoch immer Muße genug gelassen hat, sich auch dem Sport zu widmen. Er hat bedeutende Tennispreise errungen und das einzige Buch, das von der Hand des Vorsitzers der Botschafter-Réunion vorhanden ist, heißt: „Fly-fishing" und ist ein Leitfaden für das Angeln mit künstlichen Fliegen.

Für den Fürsten Lichnowsky bedeutet die Botschafter-Réunion ein Debut, nicht in der diplomatischen Laufbahn, in der er längst in vorzüglicher Weise bewährt ist, sondern auf britischem Boden, als Nachfolger des Freiherrn Marschall von Bieberstein, den der Tod so unerwartet fortnahm. Graf Albert Mensdorff-Pouilly-Dietrichstein ist auf dem Londoner Terrain dagegen schon seit acht Jahren heimisch und die Londoner Gesellschaft rechnet ihn ganz zu den ihrigen. Wohl noch nie hat ein Botschafter in der britischen Hauptstadt eine so bevorzugte Stellung innegehabt wie er. Er verdankt sie hauptsächlich der intimen Freundschaft, die ihn mit dem Könige Edward VII. verband und die auf verwandtschaftlicher Grundlage beruhte. Graf Albert Mensdorff-Pouilly-Dietrichstein ist der Urenkel einer Prinzessin von Sachsen-Coburg (einer Tante sowohl der Königin Viktoria als auch des Prinzgemahls Albert), also von gleicher Abkunft wie das englische Königshaus. Auch der Marchese Imperiali, aus dem Hause der Fürsten von Francovilla, dessen Vorfahren der Republik Genua drei Dogen gegeben haben und dessen Geschlecht im goldenen Buch der Stadt Neapel verzeichnet steht, hat eine sehr rasche und glänzende diplomatische Karriere hinter sich. Sie führte ihn als Sekretär nach Paris, Washington, Brüssel und Berlin, bis er im Jahre 1904 Botschafter in Konstantinopel wurde, um fünf Jahre später vom Bosporus an die Themse versetzt zu werden. Er gilt als sehr befähigt und besitzt, gleich seinem Chef und Landsmann, dem Marchese di San Giuliano, die den Neapolitanern angeborene Eigenschaft, seine Pläne nicht durchschauen und sein Urteil nicht erraten zu lassen.

Unter den Vertretern der Tripleentente ragt der fast siebzigjährige Herr Pierre-Paul Cambon durch seine Erfahrung und seine vielfach erprobte staatsmännische Intelligenz hervor. Man liebt es, ihn, wie seinen jüngeren Bruder, den Berliner Botschafter Jules Cambon, den Diplomaten anderer Länder als ein Beispiel dafür vorzuhalten, daß man keiner langen diplomatischen Vorschule bedürfe, um Erfolge zu erzielen. Aber man übersieht dabei, daß Herr Paul Cambon, wie übrigens auch sein Bruder, seit Jahrzehnten im Staatsdienste steht. Als Jules Ferry nach dem Sturze des zweiten Kaiserreiches Seinepräfekt in Paris wurde, machte er den jungen Paul Cambon zum Chef seines Kabinetts. In der Verwaltung blieb er, zuletzt als Präfekt des Nord-Departements, jedoch nur zwölf Jahre. Schon 1882 ging er zur Diplomatie über, um zunächst Resident in Tunis, 1886 Botschafter in London, 1890 in Konstantinopel und 1898 in London zu werden. Alle Aufgaben, die ihm gestellt wurden, hat er bisher vortrefflich gelöst und sein Ansehen ist so groß, daß kaum eine wichtige Entscheidung über auswärtige Dinge im französischen Ministerrate getroffen wird, bevor nicht Paul Cambon telegraphisch herbeigerufen und um Rat gefragt wurde. Es ist kein Geheimnis, daß wir ihn nicht für einen Freund Deutschlands halten dürfen. Und es wird, da auch Sir Arthur Nicolson aus seinen Antipathien gegen Deutschland kaum je ein Hehl gemacht hat, der ganzen Festigkeit der drei Botschafter des Dreibundes bedürfen, um dessen Interessen in der Réunion energisch zur Geltung zu bringen. Vom Grafen Alexander Konstantinowitsch Benckendorff ist nicht viel mehr zu sagen, als daß er zu jenen sehr vornehmen russischen Grandseigneurs gehört, die durch die Sicherheit ihres Auftretens, die Urbanität ihrer Formen und ihre anererbte Weltgewandtheit in den wichtigsten Lagen gute, würdige Figur zu machen verstehen. Graf Benckendorff hat übrigens nahe Verwandte in Deutschland; er ist ein Bruder der Fürstin von Hatzfeldt, Herzogin zu Trachenberg. v. W.

Politische Tagesschau.

Eine Berliner Großbank über den Geldmarkt.

Außer der Bank für Handel und Industrie hat diesmal nur die Berliner Handels-Gesellschaft einen Wochenbericht herausgehen lassen, der sich mit der politischen Lage und dann mit dem Geldmarkte beschäftigt. „Friedliche Versicherungen haben die Kriegsfurcht, namentlich in den deutschen Grenzprovinzen, nicht beseitigen können, und man will sich für alle Fälle bares Geld aufspeichern. Fortgesetzt werden von überängstlichen Leuten Guthaben abgehoben. Die Institute werden hierdurch gezwungen, größere Barbestände in Bereitschaft zu halten, wodurch erhebliche Geldmittel dem Markte entzogen werden. Der hierdurch entstandene Geldmangel macht sich um so fühlbarer, als auch die Industrie, der es trotz aller politischen Beunruhigung sehr gut geht, große Ansprüche an den Geldmarkt stellt. Das interessanteste Ereignis auf dem Geldmarkt war in der abgelaufenen Woche die Begebung von je 125 000 000 Kronen österreichischer und ungarischer Schatzscheine mit 18monatiger bis zweijähriger Laufzeit, welche auf Basis einer $6\frac{1}{2}$ prozent. Verzinsung je zur Hälfte an das Rothschild-Konsortium und an eine amerikanische Finanzgruppe begeben wurden. Die amerikanischen Übernehmer der Schatzscheine sind bemüht, diese in London zu placieren, da für den Verkauf in Newyork die dortige Marktlage nicht günstig ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß hierdurch sich die Bank von England veranlaßt sieht, den Diskontsatz in der nächsten Woche heraufzusetzen. Die Leitung der Reichsbank hofft, mit dem jetzigen Diskontsatz über den Jahresschluß anszukommen, sollte indessen die Bank von England die Rate erhöhen, so wird wohl auch die deutsche Reichsbank sich zu der gleichen Maßregel entschließen müssen." Der Bericht betont weiter: „Ehe die politische Situation sich nicht sichtbar gebessert hat, wird die Börse nicht zur Ruhe kommen."

Der Ausstand der Studenten an der Universität Halle.

Die Angehörigen der medizinischen Fakultät haben erklärt, daß sie vorläufig im Streik verharren wollen. Von seiten der Professoren ist den Studenten mitgeteilt worden, daß die Verwaltung der Universität ohne Genehmigung des Ministeriums in der Ausländerfrage nichts tun könne. Von den Klinikerverbänden des ganzen Reiches sind Zustimmungserklärungen bei den Studenten eingetroffen. Einen Erfolg hat die Bewegung bereits gezeitigt. In Straßburg hat der Klinikerverband durchgesetzt, daß die medizinische Fakultät beschloß, nur solche Ausländer zur klinischen Praxis zuzulassen, die das Physikum, wie die Reichsdeutschen, abgelegt haben. Diese Verordnung tritt schon im nächsten Sommersemester inkraft. — Zu dem Medizinerstreik ergreift jetzt Geh. Medizinalrat Wilhelm Roux, der Leiter des anatomischen Instituts, das Wort. Er meint u. a.: Die Ausländer werden zu keiner staatlichen Prüfung zugelassen und dürfen daher auch in Deutschland nicht als Ärzte praktizieren, sodaß von einer späteren Konkurrenz mit den deutschen Ärzten in Deutschland keine Rede sein kann. Um bei dem klinischen Studium den deutschen Studierenden als gleichberechtigt erachtet zu werden, haben die russischen Studierenden darum petitioniert, zur ärztlichen Prüfung zugelassen zu werden. Das ist aus anderen Gründen auch der Wunsch der deutschen Studierenden bezüglich der Ausländer. Die medizinische Fakultät in Halle hat diesen Wunsch zu dem ihrigen gemacht und dem Kultusminister zur weiteren Veranlassung unterbreitet.

Der mecklenburgische Landtag

hat den Etat der großherzoglichen Eisenbahnverwaltung mit der Gehaltsaufbesserung der Beamten genehmigt.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus

stand am Dienstag die zweite Lesung des Kriegsleistungsgesetzes auf der Tagesordnung. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung ergriff eine große Anzahl von Tschechisch-Radikalen das Wort, um gegen die Art und Weise zu protestieren, in der die Auslosung der Rednerliste für die Debatte über das Kriegsleistungsgesetz vor der heutigen Sitzung vorgenommen wurde. Des weiteren stellten die Tschechisch-Radikalen verschiedene formale Anträge, so auf Schluß der Sitzung, auf Absetzung des Kriegsleistungsgesetzes von der Tagesordnung, auf Verhandlung der Dienstpragmatik. In längeren, teilweise tschechischen Reden, verlangten sie namentliche Abstimmung. Sämtliche Anträge wurden mit 274 gegen 20 beziehungsweise mit 344 gegen 87 Stimmen in einfacher Abstimmung abgelehnt, nachdem das Haus namentliche Abstimmung für unzulässig erklärt hatte. Schließlich wurde von dem Hause mit großer Majorität beschlossen, die zweite Lesung des Kriegsleistungsgesetzes zu beginnen. Es entstand großer Lärm bei den Tschechisch-Radikalen, die dagegen protestierten, daß der Präsident ihrem Verlangen nach einer neuen Rednerliste nicht entsprochen habe. Unter herrschendem Lärm leitete der Berichterstatter Stölzel die Verhandlungen ein. Seinen Ausführungen folgte auf der Linken andauerndes Händeklatschen, worauf der Sozialist Liebermann das Wort ergriff.

Slovenische Obstruktion.

Der Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses verhandelte am Montag das Budgetprovisorium. Der Slovene Gostincar, welcher um 6 Uhr abends das Wort ergriff, sprach $13\frac{1}{2}$ Stunden ohne Unterbrechung bis $7\frac{3}{4}$ Uhr morgens. Der Antrag Gostincar auf Schluß der Sitzung wurde mit 30 gegen 2 Stimmen abgelehnt. Nach ihm ergriff der Slovene Korosec das Wort. — Um $10\frac{3}{4}$ Uhr vormittags unterbrach Korosec wegen des Beginns der Plenarsitzung seine Rede, um sie nach Schluß der Sitzung des Hauses fortzusetzen.

Der Schweizer Nationalrat

hat das Militärbudget angenommen, das sich auf 44,3 Millionen beläuft und um 150 000 Fr. niedriger ist, als im letzten Jahre. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Herabsetzung des Budgets auf 40 Millionen wurde mit allen gegen die Stimmen der Sozialisten abgelehnt.

Der mißlungene Generalstreik in Frankreich.

In dem am Dienstag unter Vorsitz des Präsidenten Fallières abgehaltenen Ministerrat teilte der Minister des Innern mit, daß der am Montag von dem allgemeinen Arbeitsbunde unternommenen Versuch eines Generalstreiks vollständig gescheitert sei. Gegen die Rädelsführer sei eine Untersuchung eingeleitet worden. — Das Blatt des allgemeinen Arbeiterverbandes „Bataille Syndicaliste" behauptet, daß die Zahl der Teilnehmer an dem Ausstande in Paris und dem übrigen Seine-Departement 100 000 bis 120 000 Mann betragen habe. Im allgemeinen stimmen jedoch die sonstigen Berichte darin überein, daß der Streik sehr unbedeutend war und die Treibereien des allgemeinen Arbeiterverbandes als durchaus verunglückt angesehen werden müssen. — In Lyon kam es im Laufe des Montags zu kleinen Aufläufen. Ein Zusammenstoß ereignete sich auf dem Place du Pont und in den anliegenden Straßen zwischen dem zusammengerotteten Straßenpöbel und einer Abteilung Infanterie, die die Demonstranten auseinandertrieb. Der Pöbel bewarf die Soldaten mit Steinen. Insgesamt wurden etwa fünfzig Verhaftungen vorgenommen. Sieben Polizeibeamte, ein Gendarm und zwei Demonstranten sind ernstlich verletzt worden. Die Ladengeschäfte hatten geschlossen.

Der russische Reichsrat

begann am Dienstag die Beratung de Gesetzesvorlage betreffend die Reorganisation der Städteverwaltung im Zartum Polen. Es wurde beschlossen, die Frage abermals einer Kommission zu überweisen. Die Vorlage errichtet die Selbstverwaltung in den Städten Russisch-Polens, wobei das Wahlrecht alle Grundbesitzer sowie ein Teil der Wohnungsmieter erhalten. Die Wähler bilden drei Kurien, von denen je eine aus den Russen, Juden und den übrigen Wählern gebildet wird. Außer der russischen Sprache wird auch die polnische Geschäftssprache zugelassen.

Aus Persien

wird gemeldet: Die schwedischen Offiziere der Gendarmerie beschleunigen ihre Vorbereitungen, um ohne Verzug eine Truppe nach Fars zu

senden. Ein schwedischer Offizier ist auf dem Wege nach Buschir, um 1500 Gewehre, zwei Maschinengewehre und eine halbe Million Patronen, die dort kürzlich für die persische Regierung eingetroffen sind, in Empfang zu nehmen.

Nach Meldungen aus Saudschbulak sind dort drei Leute verhaftet worden unter dem Verdacht, an der Ermordung des belgischen Zollinspekteurs Dumez beteiligt gewesen zu sein. Die Leiche des Ermordeten wurde bisher nicht gefunden.

Zum japanischen Ministerpräsidenten

ist durch kaiserliches Reskript Fürst Katsura ernannt worden.

Aufhebung argentinischer Zölle.

Nach einer Meldung aus Buenos Aires hat die Kammer ein Gesetz betreffend die Aufhebung der Einfuhrzölle auf Säcke und Packleinewand für Getreide sowie auf Sackschnüre, die für die Landwirtschaft bestimmt sind, angenommen.

Nette Zustände in den Wildnissen Perus.

Nach einem Telegramm aus Lima versuchte die Bevölkerung von Putumayo, die beiden von der Regierung von Peru zur Untersuchung der bekannten Greueltaten entsandten Kommissare zu lynchen. Die Bevölkerung im Bezirk der Gummiwälder begann auf Anstiftung einflußreicher Interessenten einen Aufruhr. Die Kommissare wurden ernstlich verletzt und zwar in Gegenwart eines peruanischen Beamten, ohne daß dieser Schritte zur Unterdrückung des Aufruhrs unternahm.

Deutsches Reich.

Berlin, 17 Dezember 1912.

— Se. Majestät der Kaiser nahm Dienstag Vormittag in Potsdam die Vorträge der Chefs des Marinekabinetts Frhrn. v. Lyncker und des Admiralstabes der Marine v. Heeringen entgegen.

— Am Donnerstag den 19. Dezember wird Prinz Friedrich von Preußen, der jüngste von den vier Söhnen des deutschen Kronprinzenpaares, ein Jahr alt.

— Dem vortragenden Rat im Reichsmarineamt Hoßfeld ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Reichsdienste mit der gesetzlichen Pension erteilt worden.

— Flottenchef Admiral von Holtzendorff ist am Dienstag in Wilhelmshaven eingetroffen, um die terminmäßige Besichtigung des ersten Geschwaders vorzunehmen.

— Der Landeseisenbahnrat ist, wie der „Lok.-Anz." meldet, heute Mittag im Abgeordnetenhaus zusammengetreten, um über eine etwaige Ermäßigung der Kohlentarife zu verhandeln.

— Das Angebot der Landwirtschaftskammer der Provinz Hannover, der Stadt Hannover auf eine Reihe von Jahren wöchentlich 300 Schweine zu liefern, wird, nach dem „Hannov. Cour.", von der Stadt voraussichtlich angenommen werden. Allerdings will die Stadtverwaltung den Vertrag nicht auf fünf Jahre abschließen, sondern sich das Recht vorbehalten, nach Ablauf von drei Jahren von der Abmachung zurückzutreten. Um den Fleischermeistern den Beitritt zum Vertrage zu erleichtern, ist die Stadt bereit, die bei einem Sinken des Marktpreises eventuell eintretende Spannung zwischen diesem und dem Lieferungspreise der Landwirtschaftskammer aus eigenen Mitteln zu decken.

München, 17. Dezember. Wie aus Neapel gemeldet wird, ist dort gestern der bayerische Landtagsabgeordnete Cadau (Ztr.) des Wahlkreises Aichach (Oberbayern) infolge von Magenblutungen gestorben.

Heer und Flotte.

Nachtragsetat für Luftschiffe und Flugzeuge. Zu den Mitteilungen über einen militärischen Nachtragsetat erfährt die „Voss. Ztg.", daß es sich dabei nur um Forderungen für Luftschiffe und Flugzeuge handeln wird. Andere Forderungen, die erwähnt wurden, wie für Kavalleriedivisionen, Haubitz-Regimenter, Erhöhung der Bespannung der Feldbatterien usw., werden in demselben nicht enthalten sein. Was übrigens die Erhöhung der Bespannung der Batterien angeht, so ist das jetzt Anzufordernde bereits in dem veröffentlichten Heeresetat enthalten.

Arbeiterbewegung.

Der drohende Ausstand im Saarrevier. Die Ruhe im Saargrubenrevier ist während des Montags nirgends gestört worden. Die Entscheidung über den Umfang des Streiks am 2. Januar wird erst am kommenden Mittwoch, dem Tage der Kündigung, fallen. Die königliche Bergwerksdirektion Saarbrücken weist darauf hin, daß die Einreichung der Kündigung für eine größere Anzahl von Bergleuten durch einen Vertrag nach § 180 B. G. B. unzulässig ist, sofern sich der betreffende Vertreter nicht im Besitz einer Vollmacht dessen befindet, für den er die Kündigung überbringen will. Es wird den Bergleuten, die die Kündigung einreichen wollen, anheim gegeben, diese mündlich oder schriftlich auf dem Bureau des zuständigen Steigers zu vollziehen, andernfalls sei die Kündigung laut § 174 des B. G. B. ungiltig. Weiter macht die Direktion darauf aufmerksam, daß es unrichtig sei, wenn behauptet würde, bei ordnungsmäßiger Kündigung könne die Bergwerksdirektion die gewährten Bauprämien nicht kürzen.



Bundespräsident Eduard Müller.

Während des Jahres 1913 wird der bisherige Vizepräsident des Bundesrats und Chef des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements Eduard Müller als Bundespräsident an der Spitze des schweizerischen Bundesrats stehen. Herr Müller hat dieses höchste Amt der Eidgenossenschaft nicht zum erstenmal inne. Als er nach einer hervorragenden richterlichen und politischen Karriere im Jahre 1895 in den Bundesrat gewählt wurde, erhielt er das Justiz- und Polizeidepartement und behielt es mit geringen Unterbrechungen seither bei; in den Jahren 1899 und 1907 war er Bundespräsident. In der schweizerischen Armee bekleidet er den hohen Rang eines Oberstdivisionärs. Präsident Müller ist 64 Jahre alt; sein Geburtsort ist Dresden.

Provinzialnachrichten.

S. **Graudenz**, 17. Dezember. (Der Kindesaussetzung) hat sich hier gestern eine Mutter schuldig gemacht, indem sie ihren 4 Tage alten Jungen in alte Sachen verpackt auf die Rehdener Straße legte. Auf Anordnung der Polizei brachte man das Kind ins Krankenhaus.

Posener landwirtschaftliche Woche.

Montag Vormittag um 11 Uhr begann in der Kaiser Wilhelm-Bibliothek die **Plenarversammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen.** Den Verhandlungen wohnten u. a. Oberpräsident Dr. D. Schwartzkopff, Regierungspräsident Krahmer und Landeshauptmann von Heyking, Herr von Hammerstein als Vertreter des landwirtschaftlichen Ministeriums und Ökonomierat Burckard als Vertreter des Landesökonomiekollegiums bei.

Der Vorsitzer der Kammer, von Born-Fallois, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache und einem Hoch auf Kaiser und Reich. Er gab sodann einen kurzen **Rückblick über das vergangene Jahr.** Es sei ein recht unglückliches Jahr für die Landwirtschaft gewesen. Erst die lange Trockenheit, und als dann die Ernte begann, unaufhörlicher Regen. Die Ernte habe deshalb vielfach bis zur Kartoffel- und Rübenernte aufgeschoben werden müssen. Dazu sei noch der Mangel an Arbeitern getreten. Das einzig Günstige seien die hohen Viehpreise. Die Landwirtschaftskammer wünsche jedoch derartig hohe Preise nicht, sie strebe nach mittleren Preisen. Ob aber die Herbeiführung langfristiger Schweinelieferungsverträge zu Einheitssätzen zu erreichen sei, sei zweifelhaft. Redner glaubt, daß auch im nächsten Jahre der Mangel an Arbeitern groß sein wird, und wies auf die bevorstehenden Kämpfe um die Zollverträge hin. Es sei ja außerordentlich erfreulich, daß der Landwirtschaftsminister so tatkräftig für die Landwirtschaft eintrete; ob es ihm aber gelingen wird, die alten Zollverträge zu halten, müsse er stark bezweifeln. Immerhin wolle man hoffen, daß sich das nächste Jahr günstig für die Landwirtschaft gestalte.

Generallandschaftsrat von Klitzing berichtete über den Etat. Die Versammlung genehmigte die Entwürfe mit einer Gesamtsumme von 1 185 724,96 Mark, sowie die Umlage in Höhe von ¾ Prozent des beitragspflichtigen Grundsteuerreinertrages.

Dr. Pfeiler-Bromberg sprach über das Thema: „Welche Maßnahmen sind für die **Bekämpfung der Tuberkulose** durch das Reichsviehseuchengesetz geboten, und welches sind die damit in der Provinz Posen gezeitigten Erfahrungen?" Referent stellte mehrere Leitsätze auf, die in Form einer Resolution Annahme fanden.

Sodann nahm die Versammlung Stellung zu der Frage, in welcher Form die Landwirtschaftskammer bei der **Versorgung städtischer Kommunen durch Herbeiführung langfristiger Schweinelieferungsverträge zu Einheitssätzen** beitragen kann. Referent ist Rittergutsbesitzer von Heydebrand und der Lasa. Er empfiehlt den Abschluß langfristiger Lieferungsverträge im Interesse der Landwirtschaft, damit der Minister sich bei der Beratung der neuen, am 1. Januar 1918 inkraft tretenden Handelsverträge darauf stützen könne, daß die Landwirtschaft selbst die Hand dazu gereicht habe, die hohen Fleischpreise, die auch wir für zu hoch halten, herabzusetzen und die Schweinepreise auf einen gleichmäßigen Stand zu bringen. Die Landwirtschaft bringe damit, daß sie sich auf einen dem Durchschnittspreis der letzten 5 Jahre entsprechenden Preis festlege, ein großes Opfer. Sie bringe dies Opfer aber gern, da sie es im Interesse der Allgemeinheit für notwendig hält. Da ein Vertrag nur mit einer Organisation abgeschlossen werden könne, müsse als Träger dieser Organisation die Landwirtschaftskammer auftreten. Nach längerer lebhafter Debatte gelangt folgende **Resolution** zur Annahme: „Die Landwirtschaftskammer hält es für außerordentlich wichtig, daß vonseiten der deutschen Landwirtschaft Maßnahmen ergriffen werden, die geeignet sind, eine gleichmäßige, mittlere Preisbildung für Schweinefleisch zu ermöglichen. Sie erblickt das beste Mittel dafür in dem langfristigen Angebot einer großen Anzahl von Schweinen zu einem durchschnittlichen, der letzten fünf Jahre entsprechenden Preise an die Städte. Sie hat auch bereits für das Eingehen von Lieferungsverpflichtungen in zweckentsprechender Weise geworben. Die Landwirtschaftskammer erblickt jedoch in der Organisation sowie in der praktischen Durchführung der Lieferung ganz erhebliche Schwierigkeiten, deren Lösung sie nur bei weitgehender Unterstützung durch die provinziellen Genossenschaftsverbände für möglich hält. Die Landwirtschaftskammer erklärt sich unter dieser Voraussetzung bereit, den Städten gegenüber als Kontrahent hinsichtlich der Schweinelieferung aufzutreten. Sie wird ihrerseits die Verträge mit den landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbänden und den einzelnen, den Genossenschaften nicht angehörenden Landwirten verteilen und die Geldzahlung vermitteln. Die Kammer darf sich jedoch als Trägerin der Aktion nur dann zur Verfügung stellen, wenn die Verpflichtung mindestens 30 000 und höchstens 100 000 Schweine pro Jahr umfaßt."

In der vorgelegten **Verpflichtungserklärung** der Lieferanten wird die Dauer der Verträge auf fünf Jahre bis 1. Februar 1918 festgelegt. Die Preise betragen bei 200 bis 225 Pfund Lebendgewicht 45 Mark, 226 bis 250 Pfund 46 Mark und über 250 Pfund 47 Mark pro Zentner. In die Kommission, die diese Angelegenheit sofort in die Wege leiten soll, wurden Landrat Dr. Buresch, Kammerherr von Heydebrand und der Lasa und von Unruh-Klein Münche gewählt.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte

für den Regierungsbezirk Posen fand am Dienstag Nachmittag im Gaumerschen Saale in Posen statt. Unter den Anwesenden sah man u. a. den Vorsitzer der Landwirtschaftskammer, Kammerherrn von Born-Fallois, Oberst von Heydebreck. Der Provinzialvorsitzer des Bundes, Major a. D. Endell, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er ausführte: Die hohen Fleischpreise haben die gegen uns stehenden Parteien veranlaßt, mit der sogenannten Fleischnot, die ja nicht besteht, das Volk gegen uns aufzuhetzen. Wir können also auf das vergangene Jahr mit gewisser Trauer zurückblicken. Von dem kommenden Jahre hoffen wir, daß es besser werde. Redner erinnert dabei an die 100jährige Wiederkehr von Preußens Erhebung, von der das Wort hinübertönt: „Der König rief, und alle, alle kamen!" Wird das in Zukunft ebenso sein? Die Rede Scheidemanns ist ein bedenkliches Zeichen der Zeit, das uns daran gemahnt, zusammenzustehen, alle, die für Reich und Monarchie eintreten. In der heutigen Zeit geht es wunderbar zu, niemand will sich unterordnen. Und der berühmte Bauernbund, was will er mehr, als Uneinigkeit unter die Bauern zu säen? Wir wollen dem Kaiser das Jubiläumsgeschenk darbringen, daß wir die Autorität des Kaisers anerkennen und uns den bestehenden Verhältnissen fügen. Mit einem Kaiserhoch schloß die Rede. Der Redner teilte noch mit, daß Dr. Roesicke wegen Überarbeitung sein Nichterscheinen entschuldigt habe.

Dann hielt Hauptmann a. D. von Levetzow ein längeres Referat. Man müsse sich darüber klar sein, daß die Staatsregierung der Landwirtschaft nicht mehr dasselbe Interesse entgegenbringe wie bisher. Sie habe z. B. dem Fleischnotgeschrei der sozialdemokratischen und freisinnigen Versammlungen und der Presse nachgegeben. Der Redner kritisierte dann die Aufhebung der Branntwein-Liebesgabe. Das arme Branntweingewerbe konnte man beunruhigen, aber die Börse durfte man nicht beunruhigen. Die Landwirtschaft mußte also an erster Stelle wieder herangezogen werden zur Aufbringung der Mittel für die neuen Wehrvorlagen. Der Sommer verstrich, und im Herbste wurde das Fleischnotgeschrei immer ärger, und man verlangte die Einführung des argentinischen Gefrierfleisches. Da sahen wir den Wandel in den Anschauungen der Staatsregierung, wenn wir ihn auch schon von früher her gewohnt sind. Man erlaubte die Einfuhr und verschaffte den großen Städten Zollermäßigungen. Da wäre es doch richtig gewesen, sich an die heimische Landwirtschaft zu wenden und deutsches Fleisch durch Ausschaltung des verteuernden Zwischenhandels den Städten zuzuführen. Man hat es nicht getan. Erfreulicherweise hatte ja die Landwirtschaft in verschiedenen Provinzen sich zusammengetan, um den Städten deutsches Fleisch direkt anzubieten. Es bleibt abzuwarten, ob die Städte die angebotene Hand annehmen werden. Die Städte haben selbst nichts getan, um das Fleisch zu verbilligen. Der ganze Zweck des jetzigen Geschreis um Einführung von Gefrierfleisch ist ja ein ganz anderer: man wünscht die Aufhebung des Paragraphen 12 des Fleischbeschaugesetzes, um der Hamburg—Amerika-Linie neue große Einnahmen zuzuführen, und an deren Spitze steht bekanntlich Herr Ballin, den man nicht mit Unrecht den ungekrönten Herrscher von Deutschland nennt. Uns muß aber das Wohl der deutschen Landwirtschaft mehr am Herzen liegen. Der schlimmste Gegner des arbeitenden Volkes ist neben der Sozialdemokratie das organisierte Großkapital. Zwei deutsche „Junker", und zwar zwei deutsche Fürsten, hatten den gesunden Gedanken, den deutschen Auswanderungsverkehr über den einzigen preußischen Hafen Emden zu leiten. Ihr Konzessionsgesuch wurde aber abgelehnt, um der Hamburg—Amerika-Linie keine Konkurrenz zu machen. Wieder Herr Ballin! Wir sind auf dem besten Wege, ein Schiffsmonopol zu bekommen. Die Entscheidung des Bundesrats ist zu bedauern, als sie uns zeigt, daß der Junker nicht den Einfluß hat, sondern Herr Ballin aus Hamburg, dessen Vorfahren einst in Palästina waren, daß nicht die Interessen des preußischen Nordseehafens maßgebend waren, sondern der Einfluß des internationalen organisierten Judentums. (Heiterkeit.) Eine Vorlage hat vor kurzem im Reichstage ein verhältnismäßig anständiges Begräbnis gefunden, das war das Petroleummonopol. Nicht der Staat wollte das Monopol haben, sondern er wollte es wieder ausgerechnet der Deutschen Bank geben. Man hatte ausgerechnet, daß die Deutsche Bank in zehn Jahren 25 Prozent Verzinsung gehabt hätte, und wer hätte denn das bezahlen müssen? Natürlich das konsumierende Volk. Glücklicherweise ist ja das Monopol abgelehnt worden. Wir sehen bei dieser Vorlage aber, wie gut die Regierung mit dem Hansabund und dem „Berliner Tageblatt" steht. Das „Berliner Tageblatt" war die einzige Zeitung, die zuerst das Petroleummonopol veröffentlichte. Und bei der Änderung des Postscheckgesetzes war es ausgerechnet der Hansabund, den die Regierung vorher um Rat fragte. Und dann spricht man noch von einer agrarischen Regierung, wo doch ganz andere Kreise den Einfluß in Berlin haben. Redner kritisierte dann die Haltung der Reichsregierung und der einzelnen Staatsregierungen gegenüber den Sozialdemokraten, denen man die Abhaltung von Demonstrationsversammlungen gegen den Krieg erlaubt habe, in denen gesagt wurde, daß man mit allen Mitteln den Krieg bekämpfen wolle. Wir leben auch sonst in einer sehr ernsten Zeit; das erwerbstätige Bürgertum leidet außerordentlich unter dem hohen Zinsfuß. Dann kritisierte der Redner, daß die Marinebehörden, die Offiziersmessen rc. ihre Einkäufe beim Warenhaus Jacobsen in Kiel machten. Dadurch hilft man dem deutschen Mittelstand nicht auf. Die städtischen Großbetriebe zugunsten der Kleinbetriebe aufzuteilen, dagegen würden wir nichts einzuwenden haben. Auf dem Lande nehme der Großgrundbesitz dem Bauern nichts weg; es ist sogar geradezu umgekehrt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. Dezember 1912.

— (Personalien.) Der Titel Hegemeister ist dem Förster Dorn zu Schirpitz verliehen worden.

— (Personalien von der Justiz.) Der Justizanwärter Bahr aus Thorn hat die Sekretärprüfung bestanden.

— (Katholischer Divisionspfarrer.) Die hiesige, zurzeit durch den Oberlehrer Brinkmann nebenamtlich verwaltete katholische Divisionspfarrstelle ist vom 20. d. Mts. ab dem bisherigen Präfekten am Studienseminar (Gymnasial-Konvikt) zu Bamberg Herrn Thomas Dotterweich als Militärhilfsgeistlichem übertragen worden. Herr Dotterweich, Priester des Erzbistums Bamberg, wird am Sonntag den 22. d. Mts. während des zur üblichen Zeit, 8¼ Uhr, stattfindenden Militärgottesdienstes durch den katholischen Militär-Oberpfarrer Schmitz aus Danzig in sein Amt eingeführt werden.

— (Der Provinzialausschuß) tagte am Dienstag im Landeshause zu Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Grafen Finck von Finckenstein-Schönberg. Oberpräsident von Jagow nahm mit seinen Dezernenten an der Sitzung teil.

— (2. westpreußisches Sängerfest in Danzig 1913.) Die Vorsitzer der Einzelausschüsse haben nunmehr, um eine Kollision mit der Zoppoter Sportwoche zu vermeiden, die Zeit der Sängerfesttage auf den 28. bis 30. Juni endgiltig festgesetzt. Zur Begrüßung der Gäste wird am Sonnabend in Jäschkental auf der Waldbühne ein Wagner-Konzert und daran anschließend ein Umzug zur Festwiese stattfinden. Dort wird die Aufführung des Schlußchors aus den „Meistersingern" vor sich gehen. Es folgen der Kaisermarsch von Wagner, Festansprachen und Kommers. Am Sonntag vereinigt ein Festzug alle Teilnehmer. Nachmittags findet das Hauptkonzert mit Solisten in der Sängerhalle statt, die vor dem Olivaer Tor errichtet werden wird. Anschließend sind eine Reihe von Gartenkonzerten für die Gäste vorgesehen, in denen sie in Gruppen mitwirken werden. Für den Montag wird das große Schlußkonzert auf der Westerplatte vorbereitet. Der Ausschuß beriet des weiteren über die Sängerhalle, die Ausstattung der Festzeitung, Festabzeichen und Postkarten, sowie über eine Reihe von Organisationsfragen.

— (Der deutsche Ostmarkenverein) veröffentlicht soeben seinen Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1911. Hiernach beträgt die Gesamtmitgliederzahl nach dem Stande vom 31. Dezember 1911 53 200. Auf die Provinz Posen entfallen 11 704, auf Westpreußen 10 320, auf Ostpreußen 5004. Ortsgruppen des Vereins bestanden in Posen 106, in Westpreußen 69, in Ostpreußen 66. Sammelstellen gibt es in Posen 2, in Westpreußen 1, in Ostpreußen 2. Neugegründet wurden in der Provinz Posen 9 Ortsgruppen, aufgelöst haben sich 5. In Westpreußen sind 2 Ortsgruppen neubegründet worden, 1 eingegangen; in Ostpreußen ist kein Zugang zu verzeichnen, dagegen haben sich 4 aufgelöst. In den drei Ostprovinzen weist den größten Zugang die Provinz Ostpreußen mit 125 Mitgliedern auf. Ein Verlust von Mitgliedern ist zu beklagen in Posen von 418, in Westpreußen 224 Mitglieder. Die größten Ortsgruppen in den drei Ostprovinzen sind Posen (1190), Bromberg (1106), Danzig (971), Dirschau (900), Königsberg (812), Lissa (769), Graudenz (550), Pr. Stargard (550), Berent (513). Vereinnahmt wurden an Beiträgen in Posen 22 305 Mark, Westpreußen 20 886 Mark, Ostpreußen 12 094 Mark. Das Vereinsvermögen hat einen wesentlichen Zuwachs erhalten durch den Verkauf des Kennemannschen Hauses in Posen, das mit 75 000 Mark zu Buch stand und für 118 000 Mark verkauft wurde. Das Gesamtvermögen des Vereins einschließlich aller Stiftungen stieg im Berichtsjahre 1911 um 74 796 Mark auf 870 223 Mark. Die Gesamtzahl aller bisher vom Verein im Osten eingerichteten Volksbüchereien beträgt 731 mit 234 903 Bänden.

— (Reichsverband deutscher Städte.) Während der deutsche Städtetag (Verband der Städte über 25 000 Einwohner) beschlossen hat, zu dem 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers eine Adresse für 80 000 Mark anfertigen zu lassen, will der Reichsverband deutscher Städte (Verband der Städte unter 25 000 Einwohner) in der Annahme, daß dieses dem Wunsche des Kaisers entspricht, für eine Adresse nur etwa 2—3000 Mark ausgeben und die überschüssigen Gelder einer wohltätigen Einrichtung, vielleicht dem deutschen Kriegerbunde zu Kriegerwaisenhauszwecken, überweisen. Allen deutschen Gemeinden unter 25 000 Einwohner, die dem Verbande nicht angehören, ist eine Beteiligung an der Huldigung gestattet, sofern sie ¼ Pfennig pro Einwohner an den Reichsverbandsvorsitzer, Bürgermeister Saalmann in Pleß i. Schl. abführen.

— (Der ostmärkische Regattaverein,) dem außer den Rudervereinen der Provinz Posen auch die von Thorn, Marienburg, Dt. Eylau und Osterode angehören, veranstaltet seine nächste Ruderregatta am 29. Juni 1913 in Bromberg auf dem Brahnauer Hafen. Es kommen 12 Einzelrennen zum Austrag. Für das wichtigste Viererrennen hat der Kaiser dem veranstaltenden Verein einen Ehrenpreis gestiftet.

— (Die Meisterprüfung) haben im Bezirk der westpreußischen Handwerkskammer bestanden Maurer Klemp-Konitz, Schornsteinfeger Reinke-Marienwerder, Steinsetzer Schramm-Schöneck, Stellmacher Troch-Marienwerder, Tischler Wojik-Dritschmin, Tischler Mausolf-Bischofswerder, Schneider Hinz-Löbau, Schneider Drummowicz-Danzig, Schneider Jäckel-Danzig, die Fleischer Polkehn-Elbing, Reber-Schwetz, Gebrüder Adolf und Richard Ropelius-Elbing, Zilla-Danzig, Konditor

Franzkowski-Culm, Friseur Wissel-Dirschau, Glaser Schmidt-Schöneck und Maler Schiller-Vandsburg.

— (Frei-Musik.) Am Sonntag, den 4. Advent, findet in der altstädtischen Kirche eine Weihnachtsmusik statt, die vorzugsweise volkstümlichen Charakter trägt, um 6 Uhr abends beginnt und anstelle des Predigtgottesdienstes tritt. Als Solisten sind gewonnen Fräul. Schmidt, eine junge talentierte Rheinländerin, die über einen äußerst sympathischen, klangfrischen Sopran verfügt, ferner bewährte hiesige Kräfte, Herr Menzel jun. (Bariton), Herr Obermusikmeister Böhme (Geige). Die Begleitung zu den Chorgesängen hat Herr Musikdirektor Char bereitwilligst übernommen. Der Eintritt ist für jedermann frei.

— (Otto Trablé,) der berühmte Gedankenleser, welcher in den größten Städten Frankreichs, Rußlands, Belgiens, Skandinaviens und Deutschlands das größte Aufsehen erregte, befindet sich auf einer Tourné und wird am 4. Januar auch in Thorn im Viktoriasaal eine Vorstellung geben. Seine Leistungen stehen einzig in der Welt da; die medizinische Wissenschaft steht vor einem Rätsel. Se. Majestät der deutsche Kaiser, der König von Schweden und Zar Nikolaus von Rußland bewiesen ihr hohes Interesse für diese wunderbare Fähigkeit. Trablé's Soiréen sind überfüllt und noch wochenlang nachher bespricht man die unglaublichen Vorführungen. Otto Trablé besitzt die wunderbarste Natur-Veranlagung. Schon im jugendlichsten Alter zeigten sich bei ihm die Symptome dieser Befähigung. Auch hier in Thorn dürfte man seinem Auftreten lebhaftes Interesse entgegenbringen.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen, Donnerstag, wird „Alt-Heidelberg" gegeben unter Leitung von Herrn Regisseur Sommer. Den „Karl Heinz" spielt Herr Hentschel, die „Käthe" Frl. Weigold, den „Kammerdiener Lutz" Herr Martini-Basch. Sonnabend ist zu halben Preisen zum zweitenmale der Schwank mit Gesang „Wo die Liebe hinfällt", der bei der Erstaufführung stürmische Heiterkeit erregte. Sonntag Nachmittag wird das Kindermärchen „Spielmanns Weihnachtstraum" zu halben Preisen wiederholt. Abends ist George Ohnets Schauspiel „Der Hüttenbesitzer".

— (Piask nicht in Podgorz eingemeindet!) Nach dem heute eingegangenen Bescheide des Ministeriums des Innern ist der Eingemeindungsvertrag, den die Gemeindevertretung von Piask mit Podgorz — ohne Rücksicht auf den früher mit der Stadt Thorn abgeschlossenen, noch nicht gelösten Vertrag — abgeschlossen hatte, vom Minister nicht genehmigt und der Antrag auf Eingemeindung von Piask in Podgorz abgewiesen worden. In vielen Kreisen von Piask ist die Nachricht mit großer Befriedigung aufgenommen worden, da man erwartet, daß die Eingemeindung in Thorn — die auch in Podgorz von einem Teil der Bürgerschaft gewünscht wird — nunmehr aufgrund des 1908 mit der Stadtgemeinde abgeschlossenen Vertrages erfolgen wird.

— (Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Landrichter Heyne; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Kohlbach, Erdmann, Dr. Mielke und Dr. Amdohr. Die Anklage vertrat Herr Assessor Kempke. Wegen Unterschlagung war der Arbeiter Gustav Sommerfeld aus Schwarzbruch angeklagt. Er hatte von dem Besitzer Sieg ein Grundstück gekauft, auf das er nur eine geringe Anzahlung machte. Bei der Auflassung, die für den 1. Juli verabredet war, sollte der Angeklagte weitere 2000 Mark zahlen. Als er an dem genannten Termin nicht zur Auflassung erschien, klagte Sieg auf Herausgabe des Grundstücks und erstritt auch ein obsiegendes Urteil. Die Zwischenzeit hatte jedoch der Angeklagte dazu benutzt, das tote und lebende Inventar zu verschleudern. Er will etwa 600 Mark eingenommen haben, während Sieg den Wert der Gegenstände auf 4000 Mark berechnet. Der Angeklagte gibt an, er habe sich erst erkundigt, ob er zum Verkauf des Inventars berechtigt war. Im Bureau des Herrn Justizrat Trommer konnte er keine Auskunft erhalten, da dort sein Gegner vertreten wurde. Da habe er den Kaufkontrakt Herrn Forstrat Löwe gezeigt, der ihm gesagt habe, er könne die Gegenstände verkaufen. Danach habe er gehandelt und nicht gewußt, etwas Unrechtes zu begehen. Die Sache wird vertagt, da zum neuen Termin Herr Forstrat Löwe und einige andere Zeugen geladen werden sollen. — Wegen Betruges wurde in zweiter Instanz gegen den Arbeiter Anton Marchlowski aus Gramtschen verhandelt. Der Angeklagte war mit drei anderen Arbeitern von der hiesigen Steinverwertungsgenossenschaft nach Arys zum Steinklopfen geschickt. Die vier Arbeiter gerieten mit dem dort angestellten Betriebsleiter in Differenzen, legten die Arbeit nieder und kamen nach Thorn, um ihren Restlohn abzuheben. Sie wurden ersucht, einige Tage zu warten, da erst die Lohnlisten von Arys eingefordert werden müßten. Nach einiger Zeit erschien der Angeklagte allein im Bureau und erzählte, seine Kameraden hätten ihn beauftragt, auch für sie das Geld zu holen. Daraufhin wurden ihm 43,64 Mark ausgezahlt. Kurz darauf erschienen auch die andern Arbeiter, um ihren Lohn zu holen. Es stellte sich heraus, daß der Angeklagte keinen Auftrag hatte, ihr Geld abzuheben und daß er 29,20 Mark unterschlagen hatte. Der Angeklagte behauptet, er habe nicht das Geld für seine Kameraden verlangt, es wurde ihm aufgedrungen, da in der Kasse kein Kleingeld war. Diese Angabe wird durch die Aussagen von Herrn Geschäftsführer Meyer und Frl. Gehrke völlig widerlegt. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen und das Urteil, das auf zwei Wochen Gefängnis lautete, angesichts der Vorstrafen des Angeklagten für angemessen befunden. Die Sache wird wahrscheinlich für ihn noch ein unangenehmes Nachspiel haben, da ein Arbeiter unter dem Eide bekundet hat, der Angeklagte wollte ihn vor dem Termin zu einer falschen Aussage verleiten. — Eine gleichfalls erfolglose Berufung hatte der Reifenmacher Albert Heinrich aus Culm eingelegt. Er hatte mit einem Kollegen Lamparski tüchtig gekneipt und wollte auf dem Nachhausewege seinen Freund bis in dessen Wohnung begleiten. Da Lamparski dies ablehnte, schlug ihm der Angeklagte mit dem Stock über den Kopf, daß er zu Boden fiel. An der Erde bearbeitete er ihn mit Fäusten. Schließlich brachte eine Militärpatrouille den Angeklagten zur Polizei. In der Zelle fing er wie ein Wilder an die Gegenstände zu zertrümmern. Auch als er gefesselt war, schlug er mit dem Eisen noch fortgesetzt in die Tür. Da er vielfach vorbestraft ist, so wurde er wegen gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung vom Schöffengericht zu drei Monaten und zwei Tage Gefängnis verurteilt. Seine Berufung wurde verworfen.

— (Warnung vor Darlehnsschwindlern.) Unter der Überschrift „Schutz gegen Darlehnsschwindel" erscheinen seit einiger Zeit in den Zeitungen Anzeigen, in welchen „Selbstgeber" oder „Banken" Darlehn in jeder Höhe gegen Verpfändung von Möbeln usw. anbieten. Da diese Anzeigen zumteil von Darlehnsschwindlern selbst ausgehen, die garnicht in der Lage sind, Darlehen zu vermitteln und denen es lediglich um die voraus zu entrichtenden Antrags- und sonstigen hohen Gebühren zu tun ist, ist besondere Vorsicht geboten. Es empfiehlt sich, vor Einreichung von Darlehns-Anträgen oder vor Übernahme von Vertretungen in jedem Falle erst bei der Polizei anzufragen, ob man es mit einem zuverlässigen Geschäft zu tun hat oder nicht.

— (Späte Reue.) Der Direktor der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule erhielt vor einigen Tagen ein Schreiben von einem Handwerksmeister aus einem Dorfe des Kreises, in welchem derselbe folgendes mitteilte: Er habe vor 18 Jahren als Lehrling in Thorn die Fortbildungsschule besucht und sei damals mit dem Vertrauensposten betraut gewesen, nach Schluß des Unterrichts die Lesebücher aus der Klasse in das Zimmer des Schuldirigenten zu tragen. Dabei habe er sich einmal ein Lesebuch angeeignet, um zuhause in demselben lesen zu können. Jetzt sei ihm der Diebstahl leid und wolle er ihn wieder gut machen. Er sende deshalb gleichzeitig per Postanweisung 3 Mark ein in der Annahme, daß das Buch wohl nicht mehr gekostet haben werde. Das Geld traf pünktlich ein.

— (Verhaftet) wurde heute von der hiesigen Polizei der 18 Jahre alte Sattler Barczewicz, der bei einem Besuch des krank darniederliegenden Schneidermeisters Andreas Kwiatkowski, Windstraße 3, letzterem 200 Mark entwendete und das Geld dann in Tanzkneipen verjubelte.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine schwarze Ledertasche mit Inhalt, ein Packet Stoff und ein grauer Woylack. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49

— (Zugelaufen) ist ein junger Dackel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,58 Meter, er ist seit gestern um 26 Zentim. gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,50 Meter auf 3,25 Meter gestiegen.

Mannigfaltiges.

(Untertunnelung des Rheins.) Die Schiffbrücke zwischen Koblenz und Ehrenbreitstein wird in den nächsten Jahren durch eine Untertunnelung des Rheins ersetzt werden.

(Neue Rheinbrücke.) Die Vorarbeiten zum Bau einer festen Rheinbrücke zwischen Neuwied und Weißenthurm sind nunmehr erledigt; die Brücke soll 1914 fertig gestellt sein.

(Opfer des Eises.) Auf der Eisdecke der Saar brachen beim Schlittschuhlaufen drei Schüler aus Saargemünd ein. Einer von ihnen wurde gerettet, während die beiden Brüder Ludwig und Adolf Schmidt ertranken.

(Das Eisenbahnunglück in Italien.) Unter den beim Eisenbahnunglück bei Mangano getöteten Passagieren befindet sich auch ein Toter, dessen Paletot die Firmenangabe eines Frankfurter Schneidergeschäfts trug. Man vermutet in dem Toten einen Deutschen. Wie „Giornale d'Italia" meldet, sollen sich unter den Verunglückten drei Deutsche befinden.

(Unfall des österreichischen Unterrichtsministers.) Wie aus Wien gemeldet wird, stürzte der Unterrichtsminister Ritter Hussard von Heinlein am Dienstag im Jockeyklub von der Treppe und zog sich dabei eine Sehnenzerrung am Kniegelenk zu.

(Im Prozeß gegen den Abgeordneten Kovacs,) der seinerzeit in der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses auf den Präsidenten Tisza geschossen hatte, verneinten die Geschworenen die Schuldfrage, worauf der Gerichtshof den Angeklagten freisprach. Kovacs wurde nach siebenmonatiger Untersuchungshaft freigelassen.

Neueste Nachrichten.

Todessturz aus einem Flugdrachen.

Berlin, 17. Dezember. Seit einer Reihe von Monaten erregten auf dem Tempelhofer Felde die Vorführungen eines Flugdrachens erhebliches Aufsehen. Der Apparat besitzt eine große Tragfähigkeit, die es ermöglicht, drei Personen gleichzeitig in einem Beobachtungskorb mit dem Apparat in die Höhe zu befördern. Es gehörte zu den Hauptvergnügungen der Anwohner des Tempelhofer Feldes, unentgeltlich mit diesem Roloplan Aufstiege zu unternehmen. Nachdem gestern verschiedene Aufstiege ohne Zwischenfall glatt verlaufen waren, bestieg auch der 35 Jahre alte Karussell-Besitzer Reisig den Beobachtungskorb. Er mochte sich in etwa 80 Meter Höhe befinden, als ein heftiger Windstoß den einen Flugdrachen von seiner Verkuppelung losriß. Der zweite Drachen war allein nicht imstande, bei dem Winde das schwere Gewicht zu tragen, und glitt, zuerst allmählich, dann immer schneller und schneller, zusammen mit dem Beobachtungskorbe in rasender Geschwindigkeit zu Boden. Panischer Schrecken bemächtigte sich der Zuschauer, als dicht vor ihren Füßen der unglückliche Passagier wie ein Stein mit lautem Aufschlag zur Erde stürzte und besinnungslos und blutüberströmt vor ihnen lag. Auf dem Wege nach der Charitee erlag R. bereits seinen schweren Verletzungen. Wie die Ärzte feststellten, hatte Reisig sich bei dem Absturz die Wirbelsäule gebrochen.

75 000 Mark gestohlen.

Hamburg, 17. Dezember. Auf der Reichsbank wurden heute einem Kassenboten der Bankfirma Behrens Söhne 75 000 Mark in Wertpapieren gestohlen.

Gruben-Unfall.

Mengede (Westf.), 18. Dezember. Auf der Zeche „Minister Achenbach" Schacht 1 und 2 ereignete sich heute Morgen auf der dritten Sohle in der westlichen Abteilung eine schwere Schlagwetterexplosion. Bis 11 Uhr waren 3 Tote und 6 zumteil schwer Verletzte geborgen. Einzelheiten fehlen noch.

Dortmund, 18. Dezember. Bis 12 Uhr waren weitere 8 teils lebensgefährlich verletzte Bergleute zutage gefördert worden. Die Rettungskolonne der Zeche A und der benachbarten Zechen ist mit Bergungsarbeiten beschäftigt. Berghauptmann Biebrich und Oberbergrat Hösch begaben sich an die Unfallstelle.

Dortmund, 18. Dezember. Die Explosion auf Zeche „Minister Achenbach" ist lokaler Natur. Sie ereignete sich in einem Abbaubetrieb auf dem 18. Flöz über der 3. Sole. Es sind bis jetzt 6 Tote geborgen. Zwei von den 15 Schwerverletzten sind im Krankenhause gestorben. Ungefähr 25 Bergleute sind noch tot in der Grube. Der Betrieb ist nicht gestört.

Schwerer Sturz eines Offizierfliegers.

Metz, 17. Dezember. Oberleutnant Keller von der hiesigen Fliegertruppe stieß heute vormittags nach einem Fluge in die nähere Umgebung bei der Landung so heftig auf den Boden auf, daß der Apparat, eine Rumplertaube, in Trümmer ging. Keller erlitt einen Oberschenkelbruch und einen Bruch am rechten Unterarm. Lebensgefahr besteht jedoch nicht.

Im Aeroplan über das Mittelmeer.

Paris, 17. Dezember. Der Flieger Garros, der Inhaber des Höhenweltrekords, wird voraussichtlich morgen die Überquerung des Mittelmeeres versuchen. Er wird in Tunis aufsteigen und nach Marsala (Sizilien) fliegen, um von dort aus französischen Boden zu erreichen.

Tibetanische Grausamkeiten.

Lima, 18. Dezember. Die Regierung ordnete die Verhaftung einer Anzahl Personen an, die an den Grausamkeiten im Putumayo-Gebiet beteiligt sind.

Die Cholera in der Türkei.

Konstantinopel, 18. Dezbr. Gestern und vorgestern sind hier 80 Erkrankungen und 45 Todesfälle an Cholera vorgekommen. In Dscheddah sind seit dem 26. November 295 Erkrankungen und 393 Todesfälle zu verzeichnen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 18. Dezember 1912.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: Regen.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 206 Mk.
per Januar—April $206^{1}/_{2}$ Br., 206 Gd.
per Februar—März $207^{1}/_{2}$ Br., 207 Gd.
per April—Mai 211 Mk. bez.
bunt 658—708 Gr. 140—170 Mk. bez.
rot 681 750 Gr. 154—195 Mk. bez.
Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 692—711 Gr. 151—166 Mk. bez.
Regulierungspreis 168 Mk.
per Dezember $168^{1}/_{2}$ Br., 168 Gd.
per Januar—April 169 Br., $168^{1}/_{2}$ Gd.
per Februar—März 170 Mk. bez.
per April—Mai $172^{1}/_{2}$ Br., 172 Gd.
Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 659—680 Gr. 164—196 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 141 Mk. bez.
Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 145—174 Mk. bez.
Rohzucker. Tendenz: matt.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. $9,47^{1}/_{2}$ Mk. bez. inkl. S.
Rendement 75 % fr. Neufahrw. 7,75 Mk. bez inkl. S.
Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,80—10,90 Mk. bez.
Roggen- 10,20—10,65 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 17. Dezember Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 198 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 194 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 181 Mark, do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 165 Mk., do. 110 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 149 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 163 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 160 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 157 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, 151 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware 160—177 Mark, feinste über Notiz. — Futtererbsen 170—175 Mk., Kochware ohne Handel. — Hafer 138—164 Mk., zum Konsum 158—172 Mk., mit Geruch 130—140 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 17. Dezember. Zuckerbericht Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,10—$9,17^{1}/_{2}$. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,45—7,60. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I. ohne Faß 19,25—19,50. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 19,00—19,25. Gem. Melis I mit Sack 18,50—18,75. Stimmung: ruhig.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.

Berlin, 18. Dezember 1912.

Zum Verkauf standen: 275 Rinder, darunter 152 Bullen, 21 Ochsen, 103 Kühe und Färsen, 2481 Kälber, 865 Schafe, 15 184 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast . . .	90—103	129—147
b) feinste Mast (Vollmast-Mast) . . .	67—70	111—117
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	60—66	100—110
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	53—58	93—102
e) geringe Saugkälber	38—48	65—87
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe . .	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	67	84
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	66	82—83
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	63—66	79—82
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	61—63	76—79
f) Sauen	62—64	77—80

Vom Rinderauftrieb blieben einige Stück übrig. Kälberhandel ruhig, Schafe nicht ganz geräumt, Schweinemarkt geräumt.

Der nächste Markt findet am Dienstag der 31. Dezember statt.

Berliner Börsenbericht.

	18.Dez.	17.Dez.
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,50	84,50
Russische Banknoten per Kasse . . .	215,30	216,25
Deutsche Reichsanleihe $3^{1}/_{2}$ % . . .	87,—	87,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	77,10	77,10
Preußische Konsols $3^{1}/_{2}$ %	87,—	87,—
Preußische Konsols 3 %	77,10	77,10
Thorner Stadtanleihe 4 %	96,50	96,50
Thorner Stadtanleihe $3^{1}/_{2}$ % . . .	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	99,75	99,75
Posener Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$ %	86,75	86,90
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	96,25	96,—
Westpreußische Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$ % . .	86,20	86,—
Westpreußische Pfandbriefe 3 % . . .	76,60	76,75
Russische Staatsrente 4 %	92,20	92,50
Russische Staatsrente 4 % von 1902 .	88,10	87,90
Russische Staatsrente $4^{1}/_{2}$ % von 1905	99,90	99,90
Polnische Pfandbriefe $4^{1}/_{2}$ %	90,—	90,—
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien .	150,40	150,20
Norddeutsche Lloyd-Aktien	117,25	117,50
Deutsche Bank-Aktien	246,30	247,50
Diskont-Kommandit-Anteile	181,40	181,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien . .	115,90	115,50
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	120,50	120,75
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft - Aktien	234,—	236,—
Aumetz Friede-Aktien	167,—	167,60
Bochumer Gußstahl-Aktien	207,75	209,10
Luxemburger Bergwerks-Aktien . . .	156,25	157,50
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	156,—	157,25
Harpener Bergwerks-Aktien	176,90	178,40
Laurahütte-Aktien	158,—	158,60
Phönix Bergwerks-Aktien	250,25	252,75
Rheinstahl-Aktien	152,50	151,60
Weizen loko in Newyork.	108,—	108,—
„ Dezember	206,25	205,75
„ Mai	209,75	207,50
„ Juli	—,—	—,—
Roggen Dezember	175,25	174,25
„ Mai	176,—	175,—
„ Juli	—,—	—,—

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 6 %

Gestern war die Berliner Börse fest, weil infolge von ruhiger Auffassung der Geldmarktlage sowie der politischen Gestaltung Deckungsbegehr hervortrat. Auch trugen die günstigeren Nachrichten von Auslandsplätzen zur Befestigung der Tendenz bei. Erst gegen Schluß machten sich auf dem sicheren Niveau einige Verkaufslust bemerkbar.

Danzig, 18. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 489 inländische, 481 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 200 Tonnen, russ. 90 Tonnen.

Königsberg, 18. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 79 inländische, 71 russ. Waggons, exkl. 23 Waggon Kleie und 38 Waggon Kuchen.

Hamburg, 17. Dezember. Rüböl ruhig, verzollt 68. Spiritus ruhig, per Dezbr. $26^{1}/_{2}$ Gd., per Dezbr./Jan 25 Gd., per Jan. Febr. 25 Gd. Wetter: Regen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 18 Dezember, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 2 Grad Celf.
Wetter: trübe. Wind: West.
Barometerstand: 755 mm.
Vom 17. morgens bis 18. morgens höchste Temperatur: + 3 Grad Cels., niedrigste + 1 Grad Cels.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 19. Dezember. Etwas wärmer, windig, wolkig, zeitweise Regen.

19. Dezember: Sonnenaufgang 8.10 Uhr,
Sonnenuntergang 3.44 Uhr,
Mondaufgang 1248. Uhr,
Monduntergang 2.17 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 20. Dezember 1912.

St. Georgenkirche. Abends 6 Uhr: Bibelstunde (1. Thessalonicherbrief). Pfarrer Heuer.

Es hat Gott gefallen, nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Witwe

Marie Bartel

im vollendeten 74. Lebensjahre aus diesem Leben abzurufen, was um stille Teilnahme bittend anzeigen

Klein-Nessau den 17. Dezember 1912

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag den 20. d. Mts., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die infolge des Erlasses des königl. Kriegsministeriums vom 30. September 1912, Nr. 421. 9. 12 und des darauf erfolgten Beschlusses der Reichs-Rayon-Kommission abgeänderten Rayonpläne und Rayonkataster nebst den dazu gehörigen Einzelzeichnungen der Abschnitte: Bromberger- und Culmer Vorstadt und Mocker der alten Stadtbefestigung werden gemäß § 11 des R.-R.-G. vom 21. Dezember 1871 während 6 Wochen und zwar vom 20. Dezember 1912 bis 31. Januar 1913 während der Dienststunden von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr und 3 bis 6 Uhr nachmittags bei unserem Vermessungsamte, Zimmer 53, öffentlich ausliegen. Etwaige Einwendungen gegen die abgeänderten Rayonpläne usw. sind während der vorangegebenen Ausschlußfrist bei uns schriftlich geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist mit Feststellung des Katasters verfahren werden wird.

Alle nach dem 31. Januar 1913 eingehenden Einwendungen oder Anträge können keine Berücksichtigung finden.

Thorn den 16. Dezember 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu den Schuldverschreibungen der 3½prozentigen deutschen Reichsanleihe von 1892, 1893 werden vom 1. Dezember d. Js. ab **neue Zinsscheinbogen** ausgegeben. Die Ausgabe geschieht durch Vermittelung

der Regierungshauptkasse in Marienwerder,
der Kreiskasse in Thorn,
der Reichsbank-Stelle in Thorn.

Den Vermittelungsstellen sind die Erneuerungsscheine (Talons) mit Verzeichnis einzuliefern. Formulare zu Verzeichnissen werden unentgeltlich abgegeben.

Thorn den 16. Dezember 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Freitag d. 20. d. Mts.,
11 Uhr vormittags,
wird auf dem Hofe der Wilhelmskaserne ein zum Dienst nicht mehr geeignetes

Pferd

der Maschinen-Gewehr-Kompagnie öffentlich meistbietend verkauft.

II. Bataillon Inf.-Regt. Nr. 176.

Pferdeverkauf.

Am Freitag den 20. d. Mts.,
12 Uhr mittags,
sollen auf dem Hofe der Fußartilleriekaserne

1 leichtes und 1 schweres Zugpferd

meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Thorn den 17. Dezember 1912.

Fußartillerie-Regiment Nr. 11.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 20. d. Mts.,
vormittags von 11 Uhr an,
werde ich in dem Versteigerungslokale **Araberstraße 13** nachstehende Gegenstände:

220 Paar neue Leisten, 5 Paar Stiefelblöcke für hohe Stiefel, 60 Paar kleine Blöcke, 13 Stück lederne Markttaschen, 1 Zentner Kleber, 500 Schachteln und Büchsen Kreme und Appretur, 1 Zentner Sohlenlederköpfe, geschnittene Sohlen, Sohlenlederstöße, schwarze Vorderteile, Bockkalf- und Chevrauxschäfte

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Thorn den 18. Dezember 1912

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag den 20. Dezember,
vormittags 9 Uhr,
werde ich auf dem Hofe der Speditionsfirma **Rud. Asch**, hier, Brückenstraße 21:

400 Mille Zigarren,

in Posten von je 5/10 Kisten, öffentlich freiwillig versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bin unter

Nr. 940

an das Fernsprechnetz angeschlossen

Grüneberg, Musikmeister,
Thorner Feldartl.-Regiment Nr. 81.

Sparkasse des Kreises Thorn.

Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder.

Kreishaus, Zimmer Nr. 1.

Wir erhöhen den Zinsfuß für sämtliche Spareinlagen vom 1. Januar 1913 ab von 3⅓ % auf **3½ %**.

Für **Neueinlagen** über 3000 Mk. gewähren wir
bei fester **dreimonatiger** Kündigung 3¾ %,
bei fester **sechsmonatiger** Kündigung 4 %
Zinsen.

Thorn den 14. Dezember 1912.

Der Vorstand.
Kleemann.

Vom Ausland zurückgekehrt, erteile fremdsprachl. Unterricht.

Lisbeth Güssow,
Breitestrasse 16, 1. Etage.

Für Podgorz und Umgegend
ist die mit vorhandenem Inkasso bestehende

Haupt-Agentur

einer angesehenen und sehr gut eingeführten **Unfall-, Haftpflicht-, Glas- und Einbruchsdiebstahl-Versicherungs-Aktiengesellschaft sofort neu zu besetzen.** Gefl. Angebote unt. G. G. 17 an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten. Reflektiert wird auf achtbare, gut situierte und gut bekannte Persönlichkeiten, welche über genügend freie Zeit verfügen und gute Beziehungen haben. Rentiers und pensionierte Beamte werden bevorzugt.

Ueber das Vermögen der Firma **Fanny Friedewald Nachfl.**, Inhaber **Max Friedewald**, in Thorn, Seglerstraße 29, wird am

17. Dezember 1912,
nachmittags 5¾ Uhr,
das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Paul Engler** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum

15. Januar 1913.

Anmeldefrist bis zum

15. Januar 1913.

Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am

25. Januar 1913,
vormittags 10 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgericht zu Thorn, Zimmer 22.

Thorn den 17. Dezember 1912.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 20. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich **Breitestraße 5, hier**, diverse Friseur-Artikel, als:

Seifen, Parfüms, Kremes, Haarwasser, Kämme, Pomaden, Bürsten, Spiegel, Haarspangen usw.

zwangsweise versteigern.

Thorn den 18 Dezember 1912.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am 13. und 14. Januar 1913 stattfindenden

Ziehung

der 1. Klasse 228. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 40	20	10	5	Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Ein schönes Weihnachts-Geschenk!

Arbeits- u. Lebensspruch Sr. Maj. des deutschen Kaisers

(zum Einrahmen).
Blattgröße 32×48 cm, altdeutsche Schrift in rot u. schwarz, Stück **50** Pfg.

Großes Lager in

Weihnachts- u. Neujahrskarten.

Lith. Anst. A. Wagner, Thorn,
Heiligegeiststr. 10, Fernspr. 550

Klagen, Gesuche, Schreiben jeder Art werden sachgemäß billigst angefertigt. Rat für Unbemittelte unentgeltlich. **Thorn, Schuhmacherstr. 16.**
Ausschneiden. Aufbewahren.

Junges Mädchen,
das Wirtschaft beendet, sucht Stellung als Stütze bei einzelner Dame mit Familienanschluß. Angebote unter **S. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Für den Weihnachtstisch

empfehle ich:

Rum, Kognak, div. Liqueure.

Als Spezialität:

alkoholfreie Getränke

wie

Burgunder, Riesling, Apfelsaft.

Außerdem:

Wall- Hasel- Para- Nüsse,

Königsberger

Randmarzipan, Teekonfekt, Marzipan-Kartoffeln, Erbelli-Feigen, Marokkaner Datteln, Almeria-Weintrauben, Traub-Rosinen, Schalmandeln

Frisch gebrannten

Kaffee,

von 1,60—2,00 Mark,

koffeinfreien Kaffee-Hag, diverse Sorten Kakao.

Frisch eingetroffen:

Gemüse-Konserven.

Heinrich Netz,

Telephon 289 — Gegr. 1872.

Buchhalter, Verkäufer, Kontoristen,
Gehilfinnen, Filialleiter, Reisende aller Branchen, Gewerbegehilfen, Landwirte 2c. werden sicher

engagiert

nach den bei mir erschienenen, in Gehilfenblättern vorzüglich empfohlenen

50 Musterbewerbungsbriefen
von **A. F. Kohlhan.**

Preis 1,20 Mk., Nachnahme 30 Pfg. mehr.

Albert Fischer, Verlag Thorn,
Elisabethstr. 13/15, Abteilung 5.

Stickerin
wünscht Beschäftigung **Fischerstr. 17.**

Putzverkäuferin,
große Erscheinung, gestützt auf gute Zeugnisse, wünscht Stellung ab 1. oder 15. Februar. Gefl. Ang. unter **K. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Schwarz-Weiß-Ausstellung

im „**Katzenkopf**", **Mauerstraße**, hinter dem „Thorner Hof".
Täglich 11—1 und 4—7 Uhr. Eintritt 25 Pf., Mitglieder frei.
Nur noch bis Sonntag den 22. Dezember geöffnet.

Kinematographen-Theater „Metropol",

460 Sitzplätze. **Friedrichstraße 7.** Telephon 435.

Programm vom 18. bis 20. Dezember 1912:

1. **Fata Morgana.**
Modernes Drama in 2 Akten. — Aus dem Theaterleben.
Spieldauer ¾ Stunde.

2. **Aschenbrödel.**
Drama in 3 Akten. — Spieldauer 1 Stunde.

3. **Recht der Jugend.**
Drama in 3 Akten. — Spieldauer 1 Stunde.

4. **Versuchungen der Grosstadt.**
Drama in 3 Akten. — Spieldauer 1 Stunde.

5. **Der Fluß Balino**, Natur.
6. **Polidor ist für den Ringkampf begeistert**, humor.
7. **Kunstschwimmen und Tauchen**, Sport.
8. **Schwiegersohn auf Probe**, Komödie.
9. **Billy und sein Hund**, humor.

Das beste Weihnachtsgeschenk für Kranke:

Dr. Johansen's Autovibrator,

D. R.-Patent,

eine mechanische Massage-Maschine (keine Elektrizität),

zur Behandlung von

Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hexenschuß, Lähmungen, nervösen Leiden, Kopfschmerz, Ohrenkrankheiten (Sausen), Blutstockungen 2c.

Preis **27,00 Mark** gegen Voreinsendung oder Nachnahme.

Paul Wahrenberg, Berlin-Steglitz.

Ausführliche Abhandlung gegen 10 Pfg.-Portomarke.
Zahlreiche Anerkennungen **ärztlicher Autoritäten.**

Müller's Lichtspiele.



Vom 18. bis 20. Dezember:

Der Gott der Rache.

Der Lebensroman eines indischen Fanatikers in 3 Abschnitten, verfaßt und in Szene gesetzt von **Fritz Bernhardt.**
Spielzeit ¾ Stunde.

Durch Nacht zum Licht.

Drama in 2 Akten.
— Spielzeit ¾ Stunde. —

Freitag den 20. Dezember:

Große Kindervorstellung
mit besonders gewähltem Programm.

Visitenkarten in moderner Ausführung
als passendes **Weihnachtsgeschenk**
empfiehlt
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstr. 4

Bestellungen auf Neujahrskarten
werden frühzeitig erbeten
Muster liegen zur gefälligen Ansicht aus

Kränze 2c.
Golembiewski, Schuhmacherstraße 16

Wo lernt Dame Buchführung, Schreibmaschine, Stenographie? Angebote unter **Sch.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Welcher Fleischer
zahlt Vorschuß auf Schweine? Ang. u. Nr. **801** an die Geschäftsst. d. „Presse".

Junges Mädchen aus guter Familie

sucht Stellung als Kassiererin.

Gehalt Nebensache. Bedingung Thorn. Angebote unter **Sch.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Mehrere selbständige

Monteure

können sich zum sofortigen Eintritt bei höchstem Lohnsatz melden bei der

Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft
Installationsbureau Bromberg.

In meinem Baugeschäft sind die Stellen eines

Platzmeisters,

eventl. **Materialienverwalters** u. eines

Bureaudieners

vom 1. Januar ab zu besetzen.

Dieselben müssen nüchtern und zuverlässig sein, sie erhalten eventl. freie Wohnung und Heizung 2c. Meldungen an

Julius Grosser, Baugeschäft,
Thorn.

Schiffbauergesellen
werden noch eingestellt.
C. Gannott, Thorn 2, Bazarkämpe.

1 Arbeitsburschen zu einem Pferde stellt sofort ein
P. Haberland, Bäckermeister,
Graudenzerstraße 170.

Suche für mein Kontor per 1. 1. 13.

eine Buchhalterin.

Nur selbstgeschriebene Offerten mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen finden Berücksichtigung.

Brennspiritus-Großvertriebsstelle für Thorn und Umgegend, A. E. Pohl.

1 jüngeres Kindermädchen von gleich gesucht **Brückenstr. 38, 3.**

Volks-Verein für das kath. Deutschland

Weihnachtsfeier

am

Donnerstag den 19. d. Mts.,
abends 8¼ Uhr,
im „**Tivoli**".

1. **Deklamationen.**
2. **Gesänge und Musikvorträge.**

Die Gesangbücher bitte nicht zu vergessen.

Der Geschäftsführer.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 19. Dezember, 8 Uhr:
Alt-Heidelberg,
Schauspiel von Wilh. Meyer-Förster.

Sonntag den 22. Dezember, 3 Uhr:
Letzte Weihnachtsmärchen-Vorstellung!
Zu ermäßigten Preisen!
Spielmanns Weihnachtstraum,
Märchen mit Musik von Joh. Wendt.
Vorverkauf ab heute.

Kl. Bösendorf

Zu dem am **2. Weihnachtsfeiertag** stattfindenden

Ball

ladet hiermit freundlichst ein
Gastwirt Hotho.

Gesinde hat keinen Zutritt.

Hochfeinen Rauchlachs
von 80 Pfennig pro Pfund an, **schöne fette Aale, Bücklinge, Sprotten, Schellfische, feinsten Delikateßkäse, schönen Schweizer- und Tilsiterkäse**
empfiehlt **Scheffler**, Schillerstr. 18.

Geflügel, frische Wurst, Weihnachtsäpfel

in allen Preislagen empfiehlt

Hausfrauen-Verein.

Heute, Donnerstag:
Leber-, Blut-, Grützwurst, Wurstsuppe.
Laechel, Strobandstraße.

Friseurgehilfen
(14 Tage zur Aushilfe) verlangt
P. Kristopeit, Culm. Chaussee 44.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

Lehrling

gesucht.

Atelier Bonath.

Aufwartemädchen
gesucht **Brückenstraße 40, 2.**

Geld u. Hypotheken

12—15000 Mark

zur Ablösung einer Mittelhypothek auf Grundstück, in der Bromberger Vorstadt gelegen, gesucht. Ang. u. **M. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer borgt ausgedientem Feldwebel

100 Mark

gegen hohe Zinsen? Sicherheit Dienstprämie. Gefl. Angebote unter **G. 11** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Versetzungshalber sofort zu verkaufen:

mehrere Werkzeuge,
1 großes Fernrohr,
2 Fahrräder,
1 Sprechapparat,
1 Schuhmachernähmaschine,
Möbelstücke sowie mehrere andere Sachen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Vorkosthandlung
ist von sogleich billig zu verkaufen. Zu erfragen **Culmerstr. 11, Geschäftskeller.**

Reisepelz zu verkaufen. Näheres bei **C. G. Doran.**

Lose

zur Lotterie der großen Berliner Kunstausstellung 1912, Ziehung am 31. Dezember d. Js., Hauptgewinn i. W. von 10000 M., à 1 M., sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

2 Pferdedecken
sind mir am 17. d. Mts., abends, vor Gasthaus **Borowski**, Mocker, **abhanden gekommen.** Belohnung dem Finder zugesichert. **Kutscher** bei **G. Hirschfeld**, Culmerstraße.

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember	—	—	—	—	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
1913	29	30	31	—	—	—	—
Januar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Februar	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22

Hierzu drei Blätter und „Ostmärkischer Land- und Hausfreund".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Streik der Kliniker.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Studentische Streiks hat es zu allen Zeiten gegeben; schon 1514 hat Kaiser Maximilian seine Wiener Musensöhne, die mit dem Degen an der Seite in ganzen „Fähnlein" unter der Führung von Hauptleuten nach Wels in Oberösterreich zu ihm kamen, besänftigen müssen. Die Studenten von Prag, von Jena, von Wittenberg sind ausgewandert und hatten „Krach" mit ihren Behörden, und zwar meist auf recht mittelalterliche derbe Manier. In unserem jungen Jahrhundert haben wir 1905 den letzten Ausstand von Hochschülern gehabt, und zwar in Hannover, wo die jungen Herren nichts mehr und nichts weniger verlangten, als daß — die katholischen Studentenverbindungen verboten würden. Das war also kein Kampf um die „akademische Freiheit", sondern eher mit dem Terrorismus der Genossen zu vergleichen, die auf dem Neubau verlangen, daß der Polier den „christlichen" Gewerkschafter entläßt. Nun sind wir sieben Jahre weiter, in Halle streiken die älteren Mediziner, die sogenannten Kliniker, in Gießen schließen sich ihre Kollegen an, und vielleicht sehr bald werden wir an allen deutschen Universitäten dieselbe Bewegung haben.

Ihre Anfänge haben wir bereits besprochen Es handelt sich nicht um irgend einen Ausfluß körperlicher oder geistiger Rauflust, wie bei allen früheren Streiks, sondern im Gegenteil um die Erzwingung der — Möglichkeit zur Arbeit, die unseren deutschen Studenten durch die Fremden versperrt wird. Merkwürdig ist nur, daß die Professoren ganz bureaukratisch auch in dieser Sache sich stellen; die in Halle seien über das Vorgehen der Studenten „empört", erzählen dortige Berichterstatter. Wäre es nicht viel besser, sie äußerten ihre Empörung gegen die ausländischen Besucher der Universität und gegen ihre Bevorzugung durch das Ministerium? Diese unrasierten Jünglinge aus Galizien, Serbien, Polen, Bolivien usw. müssen bisweilen es sich von unseren Professoren erst vormachen lassen, wie der gewissenhafte Arzt seine Hände zu waschen hat, wenn er an den Operationstisch treten will; sie verfehlen sich ständig gegen die einfachsten Gesetze der aseptischen Behandlungsmethode und halten die klinischen Professoren für eine Art Sprachlehrer, weil sie bei jeder Gelegenheit ihre Sätze wiederholen und erklären müssen. Sollen die fremden Studenten eine Nadel nehmen, so packen sie den Kranken am Nabel. Sollen sie eine Schüssel reichen, so ziehen sie zögernd den Schlüssel aus der Hosentasche. Überdies könnten sie in ihrer Mehrzahl, selbst wenn sie besser Deutsch verstünden, dem Unterricht doch nicht folgen, weil ihnen die medizinischen Vorkenntnisse fehlen: jeder deutsche Student muß sein erstes Examen, das sogenannte Physikum, bestanden haben, um frühestens im 6. Semester dann zu den Kliniken zugelassen zu werden, während die Fremden vielfach noch nicht einmal einen anatomischen Kursus hinter sich haben, die Leber mit der Lunge und sämtliche Knochen unter einander verwechseln. So wird denn der Hörsaal zur Vorschule.

Die Kliniker in Halle und Gießen halten weder lärmende Versammlungen ab, noch veranstalten sie Umzüge und ähnliches, sondern sie sind lediglich still nachhause gegangen und haben erklärt, unter den bisherigen Bedingungen sei ein Weiterarbeiten nutzlos. Man darf nicht vergessen, daß in Halle — jeder dritte ältere Mediziner ein Ausländer ist! Und unter diesen ist wiederum die Mehrzahl unter dem Sammelbegriff „Russen" verzeichnet, der auch das schmutzigste aus dem Osten decken muß, nicht nur die wirklichen Russen. Es ist wirklich kein Wunder, daß die Studentenschaft sich gegen diese Heilkünstler wehrt. Beim Auszug der Wiener Musensöhne 1514 handelte es sich darum, daß sie sich das Recht, den Raufdegen zu tragen, nicht nehmen lassen wollten, um immer gegen „Knoten" gerüstet zu sein. Wie ehedem anderswo zwischen Rat und Zünften, so gab es damals blutige Kämpfe zwischen Akademikern und Handwerkern. Beim Streik der Kliniker 1912 aber geht es lediglich um die Forderung, für das viele Kolleg- und Praktikantengeld sowie für den Staatszuschuß, der von allen Steuerzahlern kommt, nun auch wirklich etwas lernen zu können. Es ist geradezu eine verkehrte Welt, daß es Professoren gibt, die sich darüber — entrüsten können!

Viel Geschrei und wenig Wolle.

Die mit ungeheurem Tamtam angekündigte erste **Generalversammlung** des sogenannten **deutschen Bauernbundes** ist am letzten Sonntag in **Osnabrück** unter zahlreicher Beteiligung **nationalliberaler** und, wie die „National-Zeitung" interessanter Weise zu melden weiß, auch **fortschrittlicher** Parlamentarier abgehalten worden.

Aus den Verhandlungen, über die sich auch in der den Bauernbündlern nahestehenden Presse nur recht kurze und kleinlaute Berichte finden, sei zunächst hervorgehoben, daß nach dem Geschäftsbericht, den der Syndikus Dr. **Böhme** erstattete, die **Mitgliederzahl** gegenwärtig 41 000 beträgt. Das ist ein ganz auffallend **bescheidenes** Resultat, wenn man die verzweifelten Anstrengungen in Rechnung stellt, die von den Machern, unter lebhafter materieller Subventionierung gewisser nichtlandwirtschaftlicher Kreise, für den Bauernfang durch nahezu 3½ Jahre aufgewendet worden sind. Unter allen Umständen steht der organisatorische „Erfolg" des Bauernzersplitterungsbundes in einem geradezu schreienden Mißverhältnis zu dem hochfahrenden, renommistischen Tone, in dem Woche aus Woche ein in dem offiziellen Organ des Böhmebundes über die „glänzenden", „begeisterten", „von durchschlagenden Erfolgen begleiteten" Schaustellungen derer um Wachhorst de Wente geschrieben wird.

Der eklatante Mißerfolg ist aber auch zu begreiflich. Denn es war von vornherein ganz klar und durchsichtig, daß der sogenannte Bauernbund nicht um des Bauernstandes willen ins Leben gerufen wurde, sondern einzig und allein zu dem Zwecke, der nationalliberalen Partei bäuerliche Stimmen und Mandate in vorwiegend ländlichen Wahlkreisen zuzuschanzen. An dieser feststehenden Tatsache wird auch durch die Osnabrücker Versammlungsredner, die der Reihe nach und mit schon mehr verdächtigem Eifer das Gegenteil behaupteten, nicht das allergeringste geändert. Oder weiß Herr **Wachhorst de Wente** nicht mehr, daß er selbst schon viele Jahre vor dem Auftauchen der Restgüterfrage und vor den Beratungen über die Reichsfinanzreform im Zentralburau der nationalliberalen Partei auf die Gründung eines nationalliberalen Bauernbundes gedrängt und hingearbeitet hat? Und kann er sich vollends nicht mehr auf das entsinnen, was auch er wieder am 8. November 1909 in der Hauptversammlung des nationalliberalen Vereins in Linden ausgeführt hat? Da sagte er: „Bei Gründung des Bundes der Landwirte sind viele Nationalliberale als Mitglieder beigetreten, die versicherten, daß ihre politische Gesinnung immer nationalliberal bleiben werde. Dann aber haben sie sich doch von der nationalliberalen Partei abgewandt. Es ist deshalb, um die bisherigen Anhänger der Partei zu erhalten, nichts anderes übrig geblieben, als eine ähnliche berufsständische Organisation zu schaffen." Nein, es wird auch der spitzfindigsten Dialektik nicht gelingen, den sogenannten Bauernbund als etwas anderes erscheinen zu lassen, als was er in Wirklichkeit ist: ein **nationalliberaler Wahlverein.**

Wenn nun aber gar der Herr Bauernbundspräsident die Berechtigung des Bauernbundes zumteil mit dem Vorhandensein der **Futtermittelzölle** glaubt begründen zu können, was naturgemäß dem „Berliner Tageblatt" viel Freude macht, so verdient ein solches, innerlich unwahres, demagogisches Beginnen die schärfste Zurückweisung aller ernsten, nicht um des Parteiprofits willen arbeitenden Wirtschaftspolitiker. „Wir lassen uns nicht einreden, daß die **bestehenden** Zölle auf Futtermittel, z. B. auf Futtergerste, ein Vorteil für uns sind." Das sagt Herr Wachhorst de Wente, ohne zu bedenken, daß **seine Partei** die Futtermittelzölle in ihrer heutigen Gestalt **angenommen** hat, daß ferner der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. **Hieber** 1902 im Reichstage sich im Interesse der württembergischen Bauern für einen Futtergerstenzoll von 3 Mark pro Doppelzentner ins Zeug gelegt hat, während der bestehende nur 1,30 Mark beträgt, und daß endlich der Bauernbündler Abgeordneter **Hestermann** sich im letzten Wahlkampfe Greifenberg-Cammin zu wiederholten Malen auf die uneingeschränkte Aufrechterhaltung der bestehenden Futtermittelzölle festgelegt hat.

Alles in allem: Der Bauernbund hat wirklich keine Veranlassung, seine bisherigen grobkörnigen Renommistereien noch weiter fortzusetzen. Seine Werbekraft hat nicht einmal den niedrigsten Schätzungen zu entsprechen vermocht, er ist und bleibt eine Organisation der jungnationalliberalen Parteirichtung und hat von dieser denn auch übernommen die absolute Unzuverlässigkeit in wirtschaftspolitischen Fragen, wie das die letztgenannte Äußerung des Herrn Wachhorst de Wente in vollem Umfange zu erkennen gibt. Alle rechtsgerichteten Gegner des Bauernbundes aber, alle, die in der Geschlossenheit und Enigkeit der deutschen Landwirtschaft die wichtigste Vorbedingung für deren Gedeihen erblicken, können mit der Osnabrücker Veranstaltung wohl zufrieden sein c.

Vom Balkan.

Die Friedenskonferenz.

In der Dienstags-Sitzung der Friedenskonferenz wurde beschlossen, den Staatssekretär Grey zu bitten, der Konferenz einen englischen Sekretär beizuordnen, der mit der Leitung des Sekretariats betraut werden soll.

Die nächste Sitzung am Donnerstag soll um 4 Uhr Nachmittag beginnen. — Nach amtlicher Meldung haben die Delegierten ihre Beratungen aus dem Grunde bis Donnerstag vertagt, damit die Vertreter der Türkei sich mit ihrer Regierung in Verbindung setzen können, da ihnen ihre Instruktionen nur erlauben, mit den Delegierten der drei Länder, die den Waffenstillstand bereits unterzeichnet haben, in Unterhandlung zu treten. — Die türkischen Delegierten verließen den St. James-Palast gegen 1 Uhr. Die übrigen Delegierten blieben im Palast, um dort zu frühstücken, und verließen ihn gegen 2 Uhr. Beim Verlassen des Palastes wurden die Delegierten interviewt, verweigerten aber jede Auskunft.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, hatten die Botschafter am Montag beim Staatssekretär Grey im Auswärtigen Amt eine Besprechung, bei der die allgemeinen Grundlagen der bevorstehenden Unterredungen beschlossen wurden. Wie das Reutersche Bureau hierzu aus diplomatischer Quelle erfährt, wird jeder Beschluß nur ad referendum gefaßt werden. Die Verhandlungen sollen geheim gehalten werden. Wahrscheinlich werden zuerst die heikleren Fragen, die Störungen herbeiführen könnten, verhandelt werden. Man hofft, daß der beständigere und schnellere Meinungsaustausch, indem er die Mächte in engen Beziehungen hält, einen wohltuenden und beruhigenden Einfluß auf die europäische öffentliche Meinung ausüben und die Regierungen instand setzen wird, ihren Wunsch nach einer Lösung der schwebenden Fragen und nach Aufrechterhaltung des europäischen Friedens in die Wirklichkeit umzusetzen.

Gräfin Gabi's Unverstand.

Roman von Gertrud von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Alle lachten über diese kurze und derbe Charakteristik, Gabi selbst nicht am wenigsten, und Graf Dietrich meinte, sofort lebhafter werdend:

„Diese Mängel und Unarten sind bei vornehmen Frauen durchaus nicht selten. Ein naives, volles und warmes Empfinden findet man eben nur in anderen Kreisen."

Die alte Dame bestritt das lebhaft und liebenswürdig, und während die Unterhaltung sich auf diesem Gebiete fortbewegte, schien Fräulein Flotts Stellvertreterin, samt der überraschenden Ähnlichkeit vergessen zu sein. Beim Abschied kam Pechtold aber ganz nahe an Gabi heran, reichte ihr die Hand und fixierte sie dabei in einer Weise, welche ihr das Blut in die Wangen trieb. Zweifel und Argwohn lagen wieder in seinem Blick, und als er dann mit Graf Dietrich den langen Korridor hinabschritt, sagte er nachdrücklich: „Du hast recht, dieses kleine Tippfräulein hat bei aller Bescheidenheit vornehme Allüren und ein besonderes angenehmes, gut geschultes Organ. Sie ist auch sehr niedlich und ihre Ähnlichkeit mit der Gabi Gartenhausen geradezu verblüffend. Wenn es nicht Unsinn wäre, würde ich glauben, sie sei es selbst. Vielleicht bestehen, von ihr selbst ungeahnt, verwandtschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Mädchen, und Fräulein Schacht ist ein wildes Reis von einem edlen Stamm."

Der junge Graf fuhr ganz entrüstet auf: „O, bitte sehr," sagte er im Hinblick auf seine reellen Absichten mit Gabi, „Fräulein Flotts Stellvertreterin ist die Tochter ehrbarer Eltern. An ihrer Geburt haftet kein Makel. Ihre Familienverhältnisse sind bescheiden, aber tadellos."

Pechtold lachte. „Woher weißt du denn das, mein guter Ditt?"

„Von ihr selbst, mein Junge."

„Das ist keine sehr zuverlässige Quelle."

„Jedenfalls eine, die mir vollkommen genügt."

„Dann gratuliere ich dir zu deinem kindlichen Vertrauen."

„Das kannst du auch. Ich habe es bisher noch nicht verschwendet. Wo es nicht angebracht ist, warnt mich sogleich mein Gefühl."

Pechtold lächelte mitleidig. „Du bist ein Idealist, Ditt, und Idealisten werden immer betrogen. Diese schlaue kleine Berlinerin kann dir vorreden, was sie will. In deiner Verliebtheit hast du garnicht den richtigen Maßstab für sie. Möchten deine Erfahrungen nicht zu bitter sein."

Graf Dietrich erging sich noch des weiteren über Gabis unvergleichliche Vorzüge, und Pechtold zweifelte dieselben an, aber im nächsten Morgen reiste der junge Offizier nach Berlin zurück und Gabi atmete wieder erleichtert auf. Immerhin hatte diese gefährliche Episode noch ein sehr unangenehmes Nachspiel.

Schon am nächsten Tage traf Pechtold in der Kaserne mit Hans Hermann, Gabis Bruder zusammen. Er erzählte ihm von seinem Aufenthalt in Schlesien, erwähnte, wie viel Böcke er geschossen habe, und sagte dann plötzlich: „Übrigens, Gartenhausen, ich habe in den letzten Tagen lebhaft Ihrer gedacht. Ein Zufall führte mich mit meinem alten Freunde Tressenstein zusammen, und der nahm mich auf ein paar Tage mit nach Hellborn. Prachtvolles Gut. Gehört dem Vater seiner Stiefmutter, dem Baron Hasselmann, und dieser Hasselmann hat zurzeit ein Tippfräulein, ich sage Ihnen, Ihre Schwester, wie sie leibt und lebt! Eine so verblüffende Ähnlichkeit ist mir noch nicht vorgekommen. Ich war ganz starr und wenn die Kleine wieder hier ist, möchte ich die beiden jungen Damen einmal nebeneinander sehen. Ist Gräfin Gabi jetzt noch in Berlin?"

Hans Hermann, der korrekte junge Mann, der jeden Eklat so glühend haßte, hatte Mühe, seine heftige Erregung zu bemeistern. Sollte Pechtold die Wahrheit ahnen, das Unheil bereits auf dem Wege sein? Er mußte es abwenden mit aller Kraft und so sagte er, scheinbar ruhig und gleichgiltig: „Ja, der Zufall spielt manchmal seltsam. Meine Schwester ist bereits abgereist. Heinz, Herbert und sie gehen zwar erst später nach Tirol. Zwei von uns begleiten sie immer auf ihrer Sommerfahrt, aber sie wollte nicht warten, bis die Brüder Urlaub haben und macht inzwischen eine Vetternreise in Sachsen und Thüringen. Dieser Tage wollte sie in Dresden sein."

„Sie reist also ganz allein?"

„Freilich, bei den Verwandten kann sie unsere Begleitung sehr gut entbehren, und wir gehen lieber wo anders hin. — Begreiflich, nicht? Was übrigens die Ähnlichkeit anbelangt, so würde ich das betreffende Tippfräulein auch gern einmal sehen, schon um die Unterschiede zu konstatieren, die schließlich doch immer vorhanden sind. Bleibt das interessante Wesen noch lange in Hellborn?"

„Das weiß ich nicht", war die Antwort. „Mir wurde gesagt, sie sei nur zur Vertretung in Hellborn und zwar von einem Fräulein Flott oder Tott, das ihre Schwester auch kennen will. Von der können Sie gewiß ihre Adresse erfahren."

Hans Hermann schien sich zu erinnern. „Ach ja, die Flott," sagte er, „von der spricht Gabi noch dann und wann. Wie heißt denn ihre Doppelgängerin?"

„Fräulein Schacht. Sie unterscheidet sich nur durch ihr Wesen und ihre Toilette von Gräfin Gabi, und trägt Madonnenscheitel à la Cleo de Merode. Aber niedlich ist sie, sehr niedlich sogar, und der Tressenstein ist ganz verschossen in sie."

„Na," meinte Hans Hermann, „das ist ja weniger angenehm. Schließlich handelt es sich in einem solchen Fall doch nur um eine Liebelei."

„Doch nicht," entgegnete Pechtold ernst, „wenigstens nicht im gewöhnlichen Sinn. Der Mensch ist imstande sie zu heiraten. Er hat so allerhand verrückte Ideen über Rassenaufbesserung, und scheint eine ebenbürtige Gemahlin zu verschmähen. Na, aus der Kleinen läßt sich was machen, und sie kann sich gratulieren, wenn er sie nimmt. Er ist ein uranständiger, kindguter Mensch, und dabei hat er den nötigen Mammon."

„Was ist er denn?"

„Halb Gelehrter, halb Großgrundbesitzer. Er lebt auf seinem Gut in der Lausitz und hat wenig Nachbarschaft. Darum will er auch bald heiraten. Seine Eltern haben natürlich andere Ansichten inbezug auf seine künftige Frau, und wie eine Äußerung der Gräfin mir verriet, ist man auf das gefährliche Tippfräulein bereits aufmerksam geworden. Sonst hätte sich kein Mensch um sie gekümmert, denn sie bleibt

Die Botschafterkonferenz

wurde in London am Dienstag Nachmittag gegen 3½ Uhr im Auswärtigen Amt eröffnet. Der russische Botschafter Graf Benckendorff erschien zuerst. Der deutsche Botschafter Fürst Lichnowsky, der französische Botschafter Cambon, der italienische Botschafter Marquis Imperiali und der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Mensdorff folgten.

Der Krieg zwischen Griechen und Türken

hat am Montag, nachdem Plänkeleien vorausgegangen waren, zu einem dem Anschein nach etwas ernsteren **Seegefecht** geführt. Den Sieg schreiben sich beide Teile zu, wie das nun mal so üblich ist. Am Dienstag veröffentlichte die **Pforte folgendes Telegramm des Kommandanten der Flotte** vom 16. d. Mts. an den Generalissimus: Heute früh 8 Uhr 20 Minuten verließ die türkische Flotte die Dardanellen und nahm mit der feindlichen Flotte Fühlung. Die beiden Geschwader wechselten Schüsse auf eine Distanz von 3200 bis 7500 Meter. Unsere Offiziere und Mannschaften legten eine außerordentliche Tapferkeit an den Tag. Der Kampf dauerte anderthalb Stunden. Der **griechische Kreuzer „Aweroff“** wurde von drei oder vier Projektilen **getroffen**, seine 24zölligen Geschütze am Vorderteil und seine 19zölligen am Steuerbord wurden dadurch zum Schweigen gebracht, die übrigen feindlichen Schiffe zogen sich inzwischen auf die hohe See zurück, nachdem sie einige wirkungslose Schüsse abgegeben hatten. Der Kampf dauerte nur noch mit dem Panzerkreuzer „Aweroff“ fort, der schließlich gleichfalls in der Richtung nach dem Piräus flüchtete. Unsere Schiffe haben keinen Schaden genommen.

Der Kommandant der griechischen Flotte, Konteradmiral Countouriotis, meldet über den Kampf mit der türkischen Flotte zwischen den Dardanellen und der Insel Imbros: Der Kampf begann um 9 Uhr 25 Minuten. Während der ganzen Dauer des Treffens befand sich die feindliche Flotte unter dem Schutz der türkischen Forts. Nach Verlauf einer Stunde zogen sich die türkischen Schiffe in Unordnung in die Dardanellen zurück. Die griechische Flotte kreuzte mit allen Schiffen und fünf Torpedobootszerstörern in Schußweite der Forts, die bis 3 Uhr nachmittags das Feuer fortsetzten. Dann gewann die griechische Flotte die hohe See. Um 3 Uhr 40 Minuten versuchten drei türkische Torpedobootszerstörer aus der Meerenge auszulaufen, zogen sich aber, als sie von den griechischen Torpedobootszerstörern verfolgt wurden, schnell wieder zurück. Die griechischen Verluste sind gering, ein Fähnrich zur See und vier Matrosen wurden leicht verletzt.

Der Beobachtungsoffizier des Panzers „Giorgios-Aweroff“ versichert, er habe sechs Projekte von 234 Millimeter auf den türkischen Panzer „Haireddin Barbarossa“ niederfallen sehen.

Ein neues Seegefecht hat nach einer „Lloyds“-Meldung **Dienstag** früh an der Einfahrt in die Dardanellen zwischen der griechischen und der türkischen Flotte begonnen. — Wie in Konstantinopel verlautet, hat der Kriegsminister ein Telegramm vom Kommandanten der Flotte erhalten, in dem es heißt, am Morgen habe ein neuer Kampf zwischen der türkischen und griechischen Flotte stattgefunden. Nach einer Stunde seien **Flammen an Deck des „Aweroff“** bemerkt worden. Dieser habe sich **alsbald auf die rechte Seite gelegt** und sei von den übrigen griechischen Schiffen umringt worden, die sich dann, verfolgt von der türkischen Flotte, zurückgezogen hätten. — Wie weiter verlautet, schicken sich **türkische Transportschiffe an,** Truppen mit unbekannter Bestimmung an Bord zu nehmen.

Auf **Chios** haben, wie das türkische Blatt „Alemdar“ erfährt, die Griechen frische Truppen und Maschinengewehre gelandet. Ferner sind dort zwei Torpedoboote eingetroffen. Der Hilfskreuzer „Makedonia“ und ein Torpedobootszerstörer haben den Hafen Tschesme angelaufen und den Kaimakam und den Kommandanten der Gendarmerie aufgefordert, an Bord zu kommen. Beide lehnten ab, worauf sich die Schiffe, ohne etwas zu unternehmen, wieder entfernten.

Das Bombardement eines unbefestigten Hafens auf Mytilene (Lesbos) durch die Griechen ist am Montag erfolgt. Wie ein Telegramm des Kommandanten des türkischen Detachements auf Mytilene Abdul Ghani meldet, erschienen Montag früh zwei in Kriegsschiffe verwandelte griechische Dampfer vor Molivo (nordwestlich auf Mytilene), forderten die Schiffer auf, sich aus dem Hafen zu entfernen und bombardierten, als diese sich weigerten, den Hafen. Das Gebäude der Dette publique, das Zollgebäude, zwei Läden, eine Bäckerei, zwei Cafés und ein Hotel gingen in Flammen auf. Einige Häuser und Läden wurden beschädigt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Wahlen zum türkischen Parlament.

Ein amtliches türkisches Communiqué kündigt an, daß die Wahlen, die **durch den Krieg** verhindert wurden, sofort **beginnen** sollen, damit die Deputiertenkammer **nach** dem Friedensschluß zusammentreten könne.

Bulgarisches.

Die Regierung wird der **Sobranje** einen Gesetzentwurf unterbreiten, womit das **Moratorium,** dessen Termin mit dem Monat Dezember abläuft, auf eine Frist **verlängert** wird, die sich auf einen Monat über den Zeitpunkt der amtlichen **Bekanntmachung der Demobilisierung** hinaus erstreckt, wobei die Fälligkeitern nach Ablauf dieser Frist zu laufen beginnen sollen. — Also vorläufig ist an Zahlungen aus Bulgarien nicht zu denken. Die **Schäden** solcher „Moratorien“ beginnen sich bereits auch **in Deutschland geltend** zu machen. So wurde, wie die „Magdb. Ztg.“ meldet, durch Lieferungen nach Bulgarien in Höhe von 300 000 Mark die Maschinenfabrik und Eisengießerei **Döhler u. Riedtke, G. m. b. H.** in **Zeulenroda, zahlungsunfähig.** Die Passiven betragen 175 000 Mark. Die Fabrik entließ sämtliche Arbeiter.

In der Sobranje verlas der Präsident am Montag ein **Antworttelegramm des Königs** auf eine Depesche, in welcher das Präsidium dem König, dem Generalissimus, sowie der Armee die unbegrenzte Dankbarkeit der bulgarischen Nation für die glänzende Erfüllung der Pflicht gegenüber dem Vaterlande ausspricht. Das Telegramm des Königs lautet: Ich entbiete Ihnen und den Vertretern der Nation meine herzliche Dankbarkeit für ihre Gefühle, die Sie in so herzlicher Weise zum Ausdruck gebracht haben. Ich freue mich außerordentlich, zu sehen, daß in diesen für das Vaterland bedeutsamen Zeiten die Nationalversammlung stets ein aufmerksames Auge für die Armee hat. Die aufrichtige Wertschätzung, welche die Nation den für das Vaterland von seinen würdigen Söhnen vollbrachten Toten entgegenbringt, bildet ein Unterpfand für ein starkes und großes Bulgarien. Im weiteren Verlaufe der Sitzung der Sobranje wurde der Nationalist **Zourew** an Stelle Pejews, der zum Unterrichtsminister ernannt worden ist, zum Vizepräsidenten gewählt. Der Präsident verlas sodann ein **Telegramm der Zentrumsgruppe der russischen Reichsduma,** in welchem die Gruppe den kriegführenden slawischen Völkern brüderlichen Gruß entbietet und die beste Zuversicht ausspricht, daß das Land ihrer Vorfahren, das die Slawen mit Strömen des Blutes wiedererobert hätten, nun in ihrem Besitze verbleiben werde. Die Verlesung der Depesche wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und der Präsident beauftragt, der Zentrumsgruppe telegraphisch den Dank für die zum Ausdruck gebrachten Sympathien auszusprechen.

Belagerungszustand über Seres.

Über **Seres** ist der Belagerungszustand verhängt worden, um eine strengere Untersuchung der dort begangenen Untaten zu ermöglichen. In **Kawala** ist die Lage ruhiger geworden. Eine größere Zahl bulgarischer Beamten ist eingetroffen, um die verschiedenen öffentlichen Ämter zu übernehmen. Das Zollamt ist wieder in Tätigkeit. Der Tabakhandel beginnt sich zu beleben. Infolge der von der serbischen Regierung eingenommenen Haltung mußte man bis auf weiteres davon absehen, den regelmäßigen Postverkehr nach dem Ausland über Serbien wiederaufzunehmen. Ebenso bleibt der internationale Reiseverkehr auf der Strecke Saloniki—Ristowatz unterbrochen.

Rumänien.

Der **rumänische Gesandte** in Konstantinopel Misu ist nur nach Bukarest gekommen und nicht, wie irrtümlich telegraphiert wurde, nach London abgereist.

Verbotene Sammlungen in Rußland.

Das russische Ministerium des Innern verbot nach der „Köln. Ztg.“, daß russische Mohammedaner Geldsammlungen für die verwundeten Türken veranstalten mit der Begründung, die Sammlung könne der Deckmantel einer panslamitischen Propaganda sein.

Der österreichisch-serbische Konflikt.

Infolge der unerquicklichen Zustände **an der Grenze,** wo beiderseits eine Art Kriegszustand herrscht, hat sich schon ein **neuer Konfliktsstoff** angesammelt. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus **Belgrad:** Anläßlich der sich häufenden Beschwerden serbischer Bürger gegen das Verhalten der ungarischen Grenzbehörden **erteilte die serbische Regierung** dem Wiener serbischen Gesandten den Auftrag, bei der österreichisch-ungarischen Regierung vorstellig zu werden.

Über Meldungen von bedeutenden Kohlenbestellungen Österreich-Ungarns im Auslande wird von zuständiger Stelle erklärt: Kohlenbestellungen sind teils auf Grundlage des verspätet bewilligten Budgets für 1912, teils auf Grundlage desjenigen für 1913, in das ein größerer Betrag als bisher für Kohle eingestellt worden ist, gemacht worden. Die eingeleiteten Lieferungen sind also als die normale Ergänzung anzusehen. — Das ist natürlich nur eine offiziöse Vertuschung, genau so, wie die Rüstungen zu Lande lediglich als verstärkte Rekrutentransporte erklärt wurden.

In der Plenarversammlung der **Wiener Handelskammer** am Montag wies Präsident **Schöller** auf die Rückwirkung der kriegerischen Ereignisse und der politischen Lage auf die wirtschaftlichen Verhältnisse hin und betonte, neben dem Gemeinsinn aller österreichisch-ungarischen Völker biete die kraftvolle Betonung des Dreibundgedankens, wie sie nicht nur in Österreich-Ungarn, sondern auch bei den beiden verbündeten Nachbarstaaten zutage getreten und durch die jüngst erfolgte Erneuerung dieses hervorragenden Friedensbündnisses aller Welt gegenüber zum Ausdruck gekommen sei, eine der stärksten Garantien für die Zukunft. Der Präsident schloß mit einer begeistert aufgenommenen Huldigung für Kaiser Franz Josef, welchen die gesamte Mitwelt als den hehrsten Friedensfürsten verehre.

Entspannung der Lage? Bei Besprechung der Friedenskonferenz erklären die **Wiener Blätter,** die allgemeine Hoffnung Europas sei darauf gerichtet, daß die Gegensätze nicht unüberbrückbar sein werden. Ein baldiger Friedensschluß sei nicht nur für beide Parteien von großem Vorteil, sondern auch im allgemeinen Interesse gelegen. Sämtliche Blätter sprechen ihre lebhafte Genugtuung aus, daß die ursprünglich wegen der **Affäre Prochaska gehegten Befürchtungen** nach der amtlichen Darstellung **unbegründet** erscheinen und geben der Zuversicht Ausdruck, daß die **Angelegenheit eine günstige Erledigung** finden werde.



Der Ehrenpräsident der Londoner Friedenskonferenz

ist Sir Edward Grey, der englische Staatssekretär des Äußeren. Grey ist ohne Zweifel seiner persönlichen Begabung nach und infolge seiner verantwortungsvollen Stellung einer der ersten lebenden Staatsmänner. Er ist erst 50 Jahre alt und hat sein Amt bereits seit sechs Jahren inne. Ihm fiel die Ehre zu, in der ersten Sitzung der Londoner Friedenskonferenz zu präsidieren. Er ergriff sofort bei Eröffnung der Sitzung das Wort und sagte in französischer Sprache, der König habe ihn beauftragt, den Delegierten die Gefühle seines Wohlwollens auszudrücken. Der König hege die aufrichtigsten Wünsche für den Erfolg ihrer Aufgabe. Grey hieß die Delegierten ebenso im Namen der Regierung willkommen. Da der König wünsche, ihnen die Arbeiten mit allen mögichen Mitteln zu erleichtern, so habe er die Säle des St. James-Palastes zur Verfügung gestellt. Die Regierung werde ihr möglichstes tun, um den Delegierten das zu sichern, was für sie nötig sein könnte.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee,** 17. Dezember. (Jagdverpachtung.) Die Gemeindejagd in Siegfriedsdorf ist auf sechs Jahre für 161 Mark jährlich an den Besitzer Karl Garbrecht in Siegfriedsdorf verpachtet.

e **Gollub,** 17. Dezember. (Grabenregulierung.) Die Vorarbeiten an Ort und Stelle zur Regulierung des durch die Gemarkungen Sluchau, Skemsk, Pasieka und Gollub in die Drewenz fließenden Grabens sind beendigt; das Projekt wird in diesem Winter vom Kreiswiesenbauamt in Briesen fertiggestellt. Es sollen ungefähr 400 Morgen entwässert werden.

e **Briesen,** 17. **Dezember.** (Bauberatungsstelle. Ansiedelung.) Die vom Kreise geplante Bauberatungsstelle soll den Zweck haben, Gesuche um baupolizeiliche Genehmigung von Neu- oder Umbauten, deren Bauwert 500 Mark übersteigt, technisch, architektonisch, bau- und feuerpolizeilich zu prüfen, ferner diese Bauentwürfe dahin zu begutachten, ob sie den billigerweise zu stellenden Anforderungen an Schönheit und Zweckmäßigkeit, sowie der heimischen Bauweise entsprechen. Bei Hochbauten, die von Gemeinden ausgeführt werden, soll die Bauberatungsstelle die Ausarbeitung der Baupläne, die Bauaufsicht während der Bauzeit und die Prüfung der Abrechnungen übernehmen. Der für diese Tätigkeit bestimmte Hochbautechniker wird vom Kreise angestellt und besoldet. Zur teilweisen Deckung der dadurch entstehenden Kosten werden mäßige Baugebühren erhoben. — Die Gutswirtschaft in den von der Ansiedelungskommission besiedelten Gütern Treuhausen und Cholewitz ist aufgelöst. Anstelle des verziehenden Gutsverwalters ist Restgutsbesitzer Köller in Cholewitz zum Gutsvorsteher für beide Gutsbezirke ernannt, um die Ortsvorstehergeschäfte bis zu der bevorstehenden Verschmelzung dieser Güter zu einer Landgemeinde zu führen.

* **Hohenkirch,** 15. Dezember. (Verschiedenes.) Der Kriegerverein Kieslingswalde hielt heute seine Generalversammlung ab. Aufgenommen wurde ein Mitglied. Herr Niethe erläuterte eingehend die bevorstehende Erhöhung der Jahresbeiträge. Die Einnahmen der Kasse betrugen 241 Mark, die Ausgaben 211 Mark, der Kassenbestand 30 Mark. Dem Kassenführer wurde Entlastung erteilt. Die Vorstandswahlen ergaben: Lehrer Niethe und Postvorsteher Schliedermann erster und zweiter Vorsitzer, Lehrer Altermann und Schmiedemeister Bergmann erster und zweiter Schriftführer, Besitzer Lippke erster und zweiter Kassenführer, Besitzer Huse, Farchmin und Schönfeld Beisitzer gewählt. Die Kaisergeburtstagsfeier findet am Sonnabend den 25. Januar durch Theater und Tanz statt. — Die seit dem 1. Januar d. Js. wegen Neubau des Schulgebäudes unbesetzt gewesene alleinige Lehrerstelle in Braunsfelde ist von heute an den Lehrer Preuß aus Riesenkirch vertretungsweise übertragen. — Auf der am Freitag und Sonnabend von dem Domänenpächter Albinus-Zaskotsch im Zaskotscher, Kieslingswalder und Sittnoer Gelände abgehaltenen Treibjagden wurden von 21 Schützen 419 Hasen und 12 Fasanen erlegt. Jagdkönig wurde Rittergutsbesitzer Hegelmann auf Barsdorf bei Bojanowo mit 35 Hasen und 6 Fasanen.

lz **Schwetz,** 15. Dezember. (Einbruchsdiebstähle. Ostmarkenverein.) Dem Hausbesitzer Gurski in der Feldstraße wurde in der Nacht zum Sonnabend ein geschlachtetes, über zwei Zentner schweres Schwein gestohlen; davon ließen die Spitzbuben nur Ohren und Beine zurück. In derselben Nacht verübten Diebe einen Einbruch in die Werkstätte des Fleischermeisters Jaßmer in der Mühlenstraße und stahlen ihm sämtliche Würste. — Gestern veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des deutschen Ostmarkenvereins einen Familienabend, der trotz des außergewöhnlich schlechten Wetters gut besucht war. In seiner Eröffnungsansprache gedachte der Vorsitzer des Heimganges des Prinzregenten Luitpold von Bayern, hob dessen treu-deutsches Wesen hervor und mahnte die Mitglieder, stets Entschiedenheit, aber auch weise Besonnenheit zu beweisen. Oberlehrer

---

hinter den Kulissen, und das Haus ist voll von Gästen. Nun aber, da sie auf den Sohn und Erben, der sie zufällig kennen lernte, eine so starke Anziehungskraft ausübt, erscheint sie mit einemmale wichtig und interessant und wird von allen Seiten beobachtet. Ich glaube, am liebsten schickte man sie schleunigst weg.“

„Weshalb tut man das nicht?“

„Ich weiß es nicht, kann mich auch in meiner Annahme irren. Übrigens ist in Hellborn noch eine andere Persönlichkeit, die in einer gewissen Beziehung zu Ihrer Familie steht, Gartenhausen. Ihre Schwester war doch schon einmal verlobt, nicht wahr?“

„Ja, vor vielen Jahren.“

„Und ihr Verlobter war ein Freiherr von Wardenburg, der kurz nach der Trennung zusammenbrach.“

„Allerdings. Er ging ins Ausland und ist verschollen.“

„Nun hören und staunen Sie! Eben dieser Herr von Wardenburg ist jetzt in Hellborn.“

„Nicht möglich! Als was ist er da? Als Gast des Barons?“

„Nein, als eine Art Oberinspektor und Güterdirektor mit unumschränkter Machtvollkommenheit. Seit sieben Jahren schon. In der Gesellschaft läßt er sich nicht blicken, aber die Hasselmanns und Tressensteins halten große Stücke auf ihn, und Dietrich geht bei ihm zuweilen noch in die Lehre. Er soll ein großartiger Landwirt und energischer, famoser Mensch sein. Was war er denn früher?“

„Ungefähr das Gegenteil, unserer Ansicht nach.“

„Das wundert mich. Er macht jetzt einen sehr guten Eindruck.“

Hans Hermann schwieg einen Augenblick. Dann meinte er zögernd:

„Wie erfuhren Sie, daß er der Verlobte meiner Schwester war? Rühmte er sich dessen?“

„O nein,“ erwiderte Pechtold ruhig. „Ich selbst habe ihn nur flüchtig gesprochen. Die Rede kam ganz zufällig auf ihn und seine einstige Braut, als ich die Ähnlichkeit zwischen Fräulein Schacht und Gräfin Gabi erwähnte. Da meinte die alte Dame, die Schwester des Barons, Herrn von Wardenburg sei sie auch gleich aufgefallen usw.“

Der junge Offizier ahnte nicht, welchen Sturm er in der Brust seines Kameraden entfachte. Hans Hermann war ganz außer sich. Von dem Zusammentreffen mit Wardenburg stand in Gabis Briefen kein Wort, und daß man sie insgeheim beobachtete, ahnte sie lebst wohl nicht. Sie mußte fort von Hellborn, je eher, je lieber, und sobald der Dienst vorbei war, eilte er sofort zu Fräulein Flott, um ihre Abreise zu beschleunigen.

Dort erfuhr er, was ihn mit steigender Besorgnis erfüllte. Gabi beschwor schriftlich ihren Schützling immer wieder, bis auf weiteres in Berlin zu bleiben, und ihr die Stellung in Hellborn bis auf weiteres zu belassen. Die Ereignisse erwiesen sich stärker, als sie. Man bedürfe ihrer noch im Schloß, und ihre eigenen Wünsche fesselten sie an den bis dahin unbekannten Ort.

Fräulein Flott war ihrer Mutter wegen froh, noch bleiben zu können, andererseits fürchtete sie aber die Unannehmlichkeiten, welche den Gartenhausens aus dieser wunderlichen Stellvertretung erwachsen konnten, und wünschte sehnlichst, Gabi abzulösen, um einer plötzlichen Entdeckung vorzubeugen. Daß die Gefahr einer solchen wirklich nahe lag, erfuhr sie durch einen Besuch, von dem sie Hans Hermann sogleich berichtete.

„Ja,“ sagte Fräulein Flott erregt, „denken Sie nur, Herr Graf, gestern kam eine Exzellenz von So und So, den Namen habe ich vergessen, zu mir. Ich dachte, die fremde Dame habe einen Auftrag für mich, und freute mich auf die neue Arbeit, aber sie begann sogleich von ihrer Freundin, der Gräfin Tressenstein zu sprechen, und wie ich den Namen „Hellborn“ hörte, dachte ich mir gleich, daß es sich um die Gräfin Gabi handle. Sie meinte denn auch, ich sei für die Stellvertreterin, die ich dem Baron Hasselmann gesandt habe, doch gewissermaßen verantwortlich, und sollte ihr genaue Auskunft geben über das Vorleben und die Privatverhältnisse von Fräulein Schacht. Das konnte ich der Wahrheit gemäß doch nicht tun. Ich faßte mich also kurz und meinte, ich hätte von dem jungen Mädchen immer nur Gutes gehört und von ihr selbst den besten Eindruck empfangen. Der Herr Baron schiene ja auch mit ihr und ihren Leistungen vollkommen zufrieden zu sein. Das genügte der Abgesandten der Gräfin Tressenstein aber nicht. Sie wolle wissen, wer und was ihre Eltern waren, in welchem Alter und an welcher Krankheit sie gestorben seien, welche Stellungen die Brüder des jungen Mädchens bekleideten, und ob sie schon einmal verlobt gewesen sei. Ich antwortete ausweichend, so gut es ging, und gab ihr zu verstehen, daß die Privatangelegenheiten einer solchen Angestellten im allgemeinen einer Kontrolle nicht unterständen, aber mir war garnicht wohl dabei. Dann fragte sie nach Fräulein Schachts Berliner Adresse, und als ich sagte, ich könnte mich im Augenblick derselben nicht mehr entsinnen, wuchs ihr Mißtrauen. Sie erklärte, in einigen Tagen wiederkommen zu wollen und sagte, man könne sich im Notfalle ja an ein Privatdetektivbureau wenden, da werde man jede erwünschte Auskunft erlangen.“

Hans Hermann runzelte die Stirn und murmelte: „Eine verdammte Geschichte.“ Dann fragte er schnell: „Wünschte die Exzellenz nicht, daß Sie Gabi möglichst bald ablösen sollten?“

„Gewiß,“ entgegnete Fräulein Flott, „sie wollte sogar ganz genau wissen, wann ich käme, aber ich war ja unsicher, weil Gräfin Gabi mir gerade wieder die Weisung gegeben hatte, vorläufig Hellborn fern zu bleiben. So wies ich denn auf die Krankheit meiner Mutter hin und machte alles von dem nächsten Ausspruch des Arztes abhängig. Ich muß gestehen, dieser Besuch hat mich sehr erschreckt. Ich war froh, als ich wieder allein war.“

„Haben Sie meiner Schwester darüber geschrieben?“ fragte Hans Hermann.

„Nein,“ war die Antwort, „ich wollte es gerade heute tun und Gräfin Gabi auf die Gefahr eines längeren Verweilens hinweisen.“

Der junge Offizier machte eine Bewegung der Abwehr. Dann meinte er:

„Lassen Sie es nur, Fräulein Flott. Schriftliche Bitten und Vorstellungen nützen bei meiner Schwester nichts. Die Sache muß anders angefaßt werden. Bereiten Sie alles zur Abreise vor, und überlassen Sie uns alles weitere. Wir werden Sie rechtzeitig benachrichtigen.“

Fräulein Flott seufzte tief, als sich die Tür hinter Gabis Bruder schloß. Sie war die unschuldige Ursache dieser Verwicklungen und Schwierigkeiten, und der Gedanke, daß die Gartenhausens ihr deshalb zürnten, quälte sie heute mehr denn je. Ihr einfaches, arbeitsreiches Leben hatte bisher keine Konflikte gekannt und sie bereute es bitter, Gräfin Gabis zwingendem und verlockendem Vorschlag gefolgt zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Hielscher-Pr. Stargard hielt einen hochinteressanten Lichtbildervortrag über seine Reise nach der Krim und nach dem Kaukasus. Amtsgerichtssekretär Spielvogel ergötzte die Zuhörer durch seine künstlerisch vollendeten Violinvorträge. Leider konnte der Männergesangverein „Einigkeit", der sich stets gern in den Dienst der deutschen Sache stellt, die in Aussicht genommenen Lieder der vorgerückten Zeit wegen nicht mehr vortragen.

lz Schwetz, 17. Dezember. (Verschiedenes.) Der Maurer Felix Kossеda kaufte das Grundstück des Eigentümers Johann Maciejewski in Groß Sibsau bei Warlubien für 39 000 Mark. — Die Witwe des Hofbesitzers Hermann Franz in Hilmarsdorf verkaufte ihr 36,79 Hektar großes Grundstück für 93 615,50 Mark an den Besitzer Friedrich Steltner daselbst. — Der Landwirt Rudolf Lau aus Tonin, Kreis Wirsitz, kaufte das Grundstück des Besitzers Friedrich Haß in Schirotzken für 44 500 Mark. — Der Besuch des heutigen Weihnachtsmarktes wurde durch das andauernde Regenwetter ungünstig beeinflußt. Auf dem Vieh- und Pferdemarkt war der Geschäftsgang ziemlich flau. Eine Besitzerfrau aus Neuenburg wurde bedauerlicherweise von ihrem eigenen Pferde derartig in das Gesicht gebissen, daß sie sich hier sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Auf dem Krammarkt waren Angebot und Nachfrage besser als sonst. — Der vom Beamtenwohnungsbauverein geplante Bau eines Sechsfamilienhauses mit Dreizimmerwohnungen ist, nachdem ein entsendeter Regierungsvertreter die Bedürfnisfrage bejaht hat, gesichert. Das erbetene Baudarlehen ist in bestimmte Aussicht gestellt. — Der Lehrer Richey in Schwekatowo ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Schwekatowo anstelle des verstorbenen Lehrers Lucks ernannt.

* **Neumark**, 16. Dezember. (Enteignungsversammlung.) Eine große, von etwa 7—800 Personen besuchte Versammlung der polnischen Bewohner aus Stadt und Land fand am gestrigen Sonntage in den Räumen des hiesigen Stadtparkbergs-Restaurants statt. Gegenstand der Besprechung bildete das Enteignungsgesetz, gegen welches vonseiten der Redner, unter denen sich auch einige Pfarrer des Kreises Löbau befanden, unter Beifallskundgebungen der Zuhörer heftig protestiert wurde. Nach ungefähr 2 Stunden wurde die Protestversammlung nach Absingen eines polnischen Kirchenliedes geschlossen, worauf sich die Menge, da die Gendarmerie und die Polizei anwesend waren, ruhig zerstreute. Die polnischen Teilnehmer waren zumteil in ihrer Nationaltracht erschienen.

Marienburg, 16. Dezember. (An Typhus gestorben) ist im hiesigen Garnisonlazarett der im zweiten Jahre dienende Musketier Hensel von der 3. Kompagnie des Deutsch-Ordens-Infanterieregiments Nr. 152. Weitere Erkrankungen sind nicht vorgekommen.

Memel, 16. Dezember. (Einfuhr russischen Fleisches.) Auch für Memel ist jetzt ebenso wie für Tilsit die ministerielle Erlaubnis zur Einfuhr russischen Fleisches erteilt worden, nachdem die Erlaubnis anfänglich verweigert wurde.

N **Fordon**, 15. Dezember. (Der hiesige Landwehrverein) hielt im Schützenhause eine Hauptversammlung ab, welche recht gut besucht war. Das Ehrenmitglied Pfarrer Fuß eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser. Seit der letzten Versammlung sind 4 neue Mitglieder dem Verein beigetreten, sodaß dieser jetzt 261 Mitglieder zählt. In der letzten Zeit wurden an 6 Witwen verstorbener Kameraden je 9 Mark Unterstützung gezahlt, ferner an einen erkrankten Kameraden eine Unterstützung von 15 Mark. Bei Todesfällen zahlt der Verein an die Hinterbliebenen, ohne besondere Leistungen der Kameraden, ein Sterbegeld von 100 Mark. Alsdann hielt Kamerad Lehrer Kaymer einen längeren Vortrag über Napoleons Zug nach Rußland im Jahre 1812. Bei der Vorstandswahl wurden der Vorsitzer Postsekretär Lambrecht, der 2. Schriftführer Rektor Fischer und der 1. Kassenführer Jasmer einstimmig wiedergewählt. Anstelle des Tischlermeisters Dulski, der sein Amt niederlegte, wählte man den Lehrer Kaymer zum 1. Beisitzer und anstelle des Kameraden Bohm, der eine Wiederwahl ablehnte, den Kameraden Franz zum 3. Beisitzer. Der Geburtstag des Kaisers wird am 25. Januar durch Konzert, Theater und Tanz für die Kameraden und deren Angehörige und am 27. Januar durch einen Kommers für die Kameraden gefeiert.

N **Fordon**, 16. Dezember. (Der Bürgerverein) hielt in Vogels Hotel eine Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Der Vorsitzer erstattete den Bericht über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Geschäftsjahre. Es haben 3 Haupt- und 9 Vorstandsversammlungen stattgefunden. Der Verein hat eine Eingabe gemacht, die Eisenbahn Thorn-Scharnau bis Fordon zu verlängern. Dieses Projekt habe aber wenig Aussicht auf Verwirklichung, da besonders die Stadt Thorn sich dagegen sträube, weil sie ein Abwanderung des Verkehrs nach Bromberg befürchtet. Mehr Aussicht auf Erfüllung habe dagegen eine Eingabe an die Kreisstände in Thorn und Culm betreffs Ausbaues einer Chaussee von Scharnau nach Fordon. Diese Eingabe sei von den Ortsvorständen sämtlicher inbetracht kommenden Gemeinden und auch vom Grafen von Alvensleben, der in beiden Kreisständen Sitz und Stimme habe, unterschrieben. Betreffs Einführung einer besseren Beleuchtung habe der Verein durch den Ingenieur Vogdt aus Bromberg einen Vortrag halten lassen. Im Anschluß daran sei die Frage einer Eingemeindung Fordons in Bromberg aufgetaucht. Auf eine Eingabe des Vereins hin sei die Angelegenheit in öffentlicher Stadtverordnetensitzung behandelt worden. Von 10 Stadtverordneten haben sich dann 5 der Stimme enthalten, die übrigen ausweichend geantwortet, und schließlich sei der Verein aufgefordert worden, die Gründe anzugeben, die zu einer Eingemeindung nach Bromberg drängen. Der Verein habe jedoch auf Verfolg der Angelegenheit verzichtet. Ferner habe der Verein noch verschiedene Beschlüsse gefaßt und Eingaben gemacht. Der Verein zählt 95 Mitglieder. Zu Rechnungsrevisoren wurden Kaufmann Isidor Cohn und Schlossermeister Hardtke gewählt. Ersterer erstattete den Kassenbericht. Darnach betrug die Einnahme einschließlich 12,90 Mark Kassenbestand aus dem Vorjahre 107,90 Mark, die Ausgabe 34,15 Mark, sodaß ein Bestand von 73,75 Mark vorhanden ist. Von dem Bestande wurden 50 Mark bei der Sparkasse eingezahlt, sodaß der Verein bei dieser einen Bestand von 107,03 Mark hat. Dem Kassenführer Werkmeister Kotowski wurde Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurde Lehrer Broß zum Vorsitzer, Lehrer Roßkamm zum Schriftführer, Werkmeister Kotowski zum Kassenführer und Maurermeister Kosch, Töpfermeister Förster und Kaufmann Nitz zu Beisitzern gewählt. Auf Anregung des Vorsitzers wurde einstimmig beschlossen, dem Verbande nordostdeutscher Bürgervereine beizutreten.

t **Gnesen**, 15. Dezember. (In der heutigen Generalversammlung des hiesigen Vereins deutscher Katholiken) wurde die Zahl der Vorstandsmitglieder von 5 auf 8 erhöht. Es wurden in den Vorstand u. a. wieder- bezw. neugewählt zum 1. Vorsitzer Handelsschullehrer Baranowski, zum Stellvertreter Oberpostassistent Winkler. Der Kassenbestand schließt in Einnahme mit 1071,91 Mark, in Ausgabe mit 1006,33 Mark ab. Aus der Staatskasse hat der Verein eine Beihilfe von 400 Mk. erhalten. Im 17. Vereinsjahre ist die Zahl der Mitglieder von 46 auf 112 gestiegen. Das Stiftungsfest feiert der Verein am 2. Februar in Gawells Festsälen.

d **Stralkowo**, 17. Dezember. (Kriegerverein.) Am vergangenen Sonntag fand wiederum eine Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins im Vereinslokal Hotel Schulze statt. Durch Aufnahme von 7 neuen zählt der Verein jetzt weit über 100 Mitglieder. Beschlossen wurde, aus den noch vorhandenen Erträgnissen des letzten Blumentages drei Veteranen durch Weihnachtszuwendungen zu erfreuen. Die Kaisergeburtstagsfeier wurde auf den 1. Februar 1913 festgesetzt. Am Schluß des offiziellen Teiles hielt der 2. Vorsitzer, Kantor Wecke, eine eindringliche und zu Herzen gehende Ansprache, welche die Kameraden auf die ernste Zeit und die daraus für jeden entspringenden Pflichten hinwies.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 19. Dezember. 1909 Entbindung der deutschen Kronprinzessin von einem Sohne. 1908 Starke Erdbebenstöße in Mitteldeutschland. 1905 Dr Fr. Hosch zu Basel, Professor der Augenheilkunde. 1877 * Prinzeß Pauline von Württemberg, Tochter Wilhelms II., Königs von Württemberg. 1846 * Thomas Koerber zu Waldstetten, Erzbischof von Freiburg. 1635 * Pauline Ulrich zu Berlin, königl. sächsische Hofschauspielerin. 1807 † Friedrich Melchior, Baron von Grimm, zu Gotha, hervorragender Schriftsteller. 1806 Einzug Napoleons in Warschau. 1742 * Karl Wilhelm Scheele zu Stralsund, Entdecker des Sauerstoffgases. 1594 * Gustav Adolf zu Stockholm, der berühmte Held des 30jährigen Krieges. 1562 Niederlage der Hugenotten bei Dreuz. 1370 † Papst Urban V. zu Avignon.

Thorn, 18. Dezember 1912.

— (Konservativer Verein Thorn.) Gestern fand im Fürstenzimmer des Artushofs die Jahresversammlung statt. Der Vorsitzer, Herr Geheimer Oberjustizrat Landgerichtspräsident Hahn, erstattete den Jahresbericht. Dieser sei nur kurz, da der Verein im verflossenen Jahre ein stilleres, auf Vorstandssitzungen sich beschränkendes Dasein geführt habe; doch werde es jetzt wieder möglich sein, eine größere Tätigkeit zu entfalten und auswärtige Redner kommen zu lassen. Durch Tod sind ausgeschieden die Mitglieder Stadtrat Krimes, Rechnungsrat Bandau, Rentier Schultz, Obertelegraphenassistent a. D. Szafranski und Major von Zambrzycki, deren Andenken, nachdem Redner des Letztgenannten, der als Vorsitzer viel für den Verein getan habe, noch besonders gedacht hatte, durch Erheben von den Sitzen geehrt wird. Der Verein zählt zurzeit 100 Mitglieder. An der vorjährigen Provinzialversammlung hat Redner als Vertreter des Vereins teilgenommen und ist in den Vorstand der Vereinigung gewählt worden. Den Kassenbericht für 1911 erstattet Herr Gütervorsteher a. D. Häuer. Danach betrug der vorjährige Bestand 129,30 Mark, die Einnahmen aus den Mitgliederbeiträgen 324 Mark, aus Zinsen 9,63 Mark, die Ausgaben 116,20 Mark, sodaß ein Bestand von 346,73 Mark verbleibt. Wie auf Anfrage festgestellt wird, haben sich die Kosten des letzten Vortrages eines auswärtigen Redners auf 255 Mark belaufen. Dem Schatzmeister wird mit Worten des Dankes Entlastung erteilt. Zu Rechnungsprüfern werden die Herren Polizeirat Maercker und Rendant Moldenhauer wiedergewählt. Vor Eintritt in die Vorstandswahl gibt der Vorsitzer die Erklärung ab, daß er eine Wiederwahl ablehne, da er beabsichtige, im nächsten Jahre in den Ruhestand zu treten. Als Nachfolger schlage er Herrn Rechtsanwalt Peters-Culmsee vor. Das nächste Jahr werde wieder Wahlkämpfe bringen, denn beide Landtagsabgeordnete wollen nicht wieder kandidieren. Es werden neue Männer gewählt werden müssen. Ohne Kampf werde es nicht abgehen, und es wäre gut, wenn der Kampf aufgenommen würde. Denn unser überwiegend agrarischer und konservativer Wahlkreis wird nicht richtig vertreten, und der Vorsitzer der Provinzialvereinigung Graf Dohna-Finckenstein habe ihm auch einmal seine Verwunderung ausgedrückt, daß der Kreis zwei Liberale in das Parlament sende und daneben nicht einmal einen Konservativen, sondern Freikonservativen. Mit der Gepflogenheit, den Liberalen zu weitgehende Konzessionen zu machen, müsse gebrochen werden. Diesen Kampf werde Herr Peters, der durch keine Amtsrücksichten gebunden sei und als Rechtsanwalt, Stadtverordnetenvorsteher und Kreistagsabgeordneter Fühlung mit allen Kreisen und Volksschichten habe, besser führen können. Auf Anfrage erklärt Herr Rechtsanwalt Peters, daß er zur freikonservativen Richtung gehöre. Auch er wünsche ein Zusammengehen der nationalen Parteien, werde aber auch dafür eintreten und wirken, daß in den Reichstag wenigstens ein Nationalliberaler, der sich dem rechten Flügel der Partei anschließt, entsendet wird. Justizrat Schlee habe sich leider dem linken Flügel angeschlossen. In den Landtag zwei Konservative zu schicken, werde schwerlich gelingen. Der Vorsitzer betont noch einmal, daß mit der Einseitigkeit des Kompromisses gebrochen werden müsse. Wenn die Konservativen entgegenkommen, einen Freikonservativen zu wählen, so müßten auch die Liberalen entgegenkommen und einen Nationalliberalen für den Landtag aufstellen. Herr Landrat Dr. Kleemann teilt mit, daß der deutsche Wahlverein sich mit der nächsten Wahl noch nicht befaßt habe, da die Situation heute noch nicht zu übersehen sei. Der Vorsitzer hofft, daß der Wahlverein seinen Konservatismus mehr als bisher bekennen und liberale Kandidaten künftig nicht wieder akzeptieren werde, ohne sich die Garantien geben zu lassen, daß diese sich nach der Wahl nicht als ganz andere entpuppen, als sie sich vorher gaben. Herr Buchdruckereibesitzer P. Dombrowski bedauert lebhaft den Entschluß des Vorsitzers, eine Wahl nicht mehr annehmen zu wollen, da der Verein seiner Führung mit Vertrauen gefolgt sei. Aber wir müssen uns mit dem Entschluß wohl abfinden. Für die nächste Landtagswahl müsse man für die Aufstellung der Kandidaten mehr von der Zusammensetzung der Wählerschaft des Wahlkreises ausgehen, die entweder stramm rechts oder stramm links ist, während die Mittelparteien nur schwach vertreten sind. Mit Rücksicht hierauf erscheine es geboten, neben dem konservativen Kandidaten auch der fortschrittlichen Volkspartei einen Kandidaten zu konzedieren, wofür von dieser gefordert werden müsse, daß sie für die Reichstagswahl einem Nationalliberalen des rechten Flügels zustimme. Der gegenwärtige Reichstagsabgeordnete Justizrat Schlee ist zwar in Militärfragen sicher, aber zu erstreben sei doch, daß der Kreis durch einen mehr rechtsstehenden Abgeordneten im Reichstage vertreten werde. Als Vorsitzer des konservativen Vereins sei ihm Herr Peters durchaus willkommen. Herr Landrat Dr. Kleemann bemerkt, daß er dem Vorredner voll zustimme, da dies Vorgehen bei den Wahlen am ehesten Erfolg verspreche. Wenn Herr Landgerichtspräsident Hahn, was er, Redner, aufrichtig bedauern würde, auf seinem Entschluß beharrt, so würde auch er sich freuen, wenn Herr Peters die Wahl als Vorsitzer annehmen würde. Herr Mittelschullehrer Paul tritt für lebhaftere Agitation nach dem Vorbild der Liberalen ein. Auch Herr Gütervorsteher Häuer ist der Ansicht, daß mit der bisherigen Gepflogenheit, dem Feind beständig auszuweichen, gebrochen werden müsse. Die nun erfolgende Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis. Es wurden wieder- bezw. neugewählt die Herren: Rechtsanwalt Peters-Culmsee, Rittergutsbesitzer Fischer-Lindenhof, Mittelschullehrer Paul, Gütervorsteher a. D. Häuer, Landgerichtspräsident Hahn, Landrat Dr. Kleemann, Buchdruckereibesitzer P. Dombrowski, Gärtnereibesitzer Hentschel, Rittergutsbesitzer Brandes-Weidenhof und Amtsvorsteher Günther-Rudak. Herr Rechtsanwalt Peters nimmt die Wahl, die ihn ehre, mit Dank an; er werde sein bestes Können einsetzen, die konservative Sache zu fördern, wie es mit Rücksicht auf die Verhältnisse des Wahlkreises möglich sei. Der Antrag Dombrowski, vom Verein aus einen Delegierten für die Provinzialversammlung zu entsenden, wird angenommen. Der Vorstand wird in Danzig ferner durch die Herren Rittergutsbesitzer Fischer, Amtsvorsteher Günther und Buchdruckereibesitzer Dombrowski vertreten sein. Herr Landrat Dr. Kleemann spricht hierauf Herrn Landgerichtspräsident Hahn den herzlichsten Dank für die bisherige Führung des Vereins aus, die umsomehr anzuerkennen sei, als sie bei den Verhältnissen unseres Wahlkreises ein Opfer der Überzeugung fordere. Er sei nicht der Ansicht, daß diese Führung, wie Herr Präsident Hahn gemeint, zu wenig ersprießlich gewesen. Wenn sie auch der Partei nicht in dem erwünschten Maße, so habe sie doch der deutschen Sache gedient und seit damit der Allgemeinheit zugute gekommen. Die Versammlung schloß sich mit einem kräftigen Hoch dem Danke an. Es wurde noch mitgeteilt, daß Kammerherr von Oldenburg-Januschau sich bereit erklärt hat, in Thorn einen Vortrag zu halten, eine Nachricht, die mit großer Freude aufgenommen wird. Die Versammlung beschließt, den Saal für den Vortrag zu stellen. Herr Pfarrer Schönjan-Rudak verspricht sich viel von der Aufklärungsarbeit; wenn der Verein so arbeite, wie die Liberalen, müßte er seine Mitgliederzahl weit höher bringen. Auch in der weiteren Debatte kam allgemein die Ansicht zum Ausdruck, daß versucht werden müsse, den Wahlkreis, der durch den Anschluß Schlees an den linken Flügel der nationalliberalen Partei zu weit links geraten, wieder mehr nach rechts zu schieben. Betreffs ihres Kandidaten müsse jedenfalls der konservativen Partei völlig freie Hand gelassen werden. — In der darauf folgenden Vorstandssitzung wurden die Ämter wie folgt verteilt: Herr Rechtsanwalt Peters, Vorsitzer; Herr Rittergutsbesitzer Fischer-Lindenhof, stellv. Vorsitzer; Herr Mittelschullehrer Paul, Schriftführer; Herr Gütervorsteher Häuer, Kassenführer; die übrigen Herren, Beisitzer.

— (Unteroffiziervereinigung des 2. Bat. Inf.-Regts. Nr. 61.) Am Sonnabend feierte der Verein im Tivoli sein diesjähriges Wintervergnügen. Das reichhaltige Programm brachte u. a. das Liederspiel „Das Singvögelchen", mit Fräulein Just in der Titelrolle, und eine von Herrn Vizefeldwebel Nowack verfaßte Humoreske „Die Bauernkapelle", die beide großen Beifall fanden. Hieran schloß sich der Tanz.

** **Aus dem Landkreise Thorn**, 17. Dezember. (Sturmschaden.) Der heftige Sturm der letzten Tage hat am Sonnabend von dem zusammenhängenden Wohn- und Stallgebäude des Eigentümers Trojahn in Schwarzbruch das Dach heruntergerissen und auf den Hof geworfen.

Aus dem Landkreise Thorn, 17. Dezember. (Die Ortsaufsicht über die Schulen) zu Hohenhausen, Klein Lansen, Luben I, Luben II und Abbau Rentschkau ist infolge Versetzung des Pfarrers Schultz-Rentschkau dem Kreisschulinspektor Krajewski in Culmsee übertragen.

Briefkasten.

K. in Kielbasin. Die „Deutsche Kolonialzeitung", die vor 30 Jahren gegründet ist, erscheint wöchentlich und ist von der „Geschäftsstelle der deutschen Kolonialgesellschaft, Berlin W 35, Afrikahaus" zu beziehen.

Handel und Industrie.

Die deutsche Zuckerfabrikation 1912-13. Amtlicher Aufstellung zufolge werden in den deutschen Zuckerfabriken während des Betriebsjahres 1912-13 mutmaßlich 164,8 Millionen Doppelzentner Rüben verarbeitet werden gegen 90,6 Millionen Doppelzentner im vorhergegangenen Betriebsjahre. Im laufenden Betriebsjahre wird sich also voraussichtlich die verarbeitete Rübenmenge um 74,2 Millionen Doppelzentner oder um rund 82 v. H. steigern.

Humoristisches.

(Ahsol) Wirt (vom Lande, sieht in der Stadt, wie einem Gast zum Wein eine Flasche Wasser hingestellt wird, und dieser damit den Wein mischt): „Dö Wirt in der Stadt san aber noch weit z'ruck, dös besorg alles glei i."

(Im Zeitalter des Automobils.) „An der Landstraße stehen doch 'ne Menge Bäume, konntest du denn da nicht, als du die Maschine heranbrausen sahst, auf einen klettern?" — Überfahrener: „Nein, die waren weit und breit schon alle besetzt."

(Eine Literaturkennerin.) In einer Berliner höheren Töchterschule ist der Sängerkrieg auf der Wartburg durchgenommen worden. Am folgenden Tage fragt bei der Wiederholung die Lehrerin eine höhere Tochter nach Walther von der Vogelweide. Als diese sich in Schweigen hüllt, hilft sie ihr und sagt: „Nun, wie hieß der bekannteste Minnesänger? Walther von der —?" — „Hasenheide!" sagte das echte Berliner Kind.

Was schenken wir unseren Lieben zum Weihnachtsfeste? Diese Frage wird in diesen Tagen sich wohl jeder vorlegen, um am Weihnachtsabend seinen Angehörigen eine rechte Freude machen zu können. Es ist auch garnicht leicht, unter der großen Fülle, die alljährlich angeboten wird, etwas Passendes herauszufinden. Vielen starkbeschäftigten Vätern, Ehemännern und Brüdern fehlt es auch in diesen Tagen vor dem Fest an der nötigen Zeit, um auf die Suche zu gehen. Die Firma C. B. Dietrich & Sohn, Thorn, Breitestraße 35, hat deshalb, um die Beantwortung der obigen Frage zu erleichtern, eine kleine Preisliste herausgegeben, in welcher eine gedrängte Auswahl beliebter Geschenkartikel und wirklich praktischer Geräte für Haus und Küche in Bild und Wort zusammengestellt sind. Es ist ohne Zweifel, daß Jeder, der das Büchelchen zur Hand nimmt, etwas geeignetes für seine Lieben darin finden wird. Ein Besuch der Verkaufsräume dürfte sich unbedingt lohnen. — Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die Firma C. B. Dietrich & Sohn den Vertrieb der Weihnachtsteller 1912 (Motiv Sternschnuppen) von Ph. Rosenthal & Co., Selbstentwurf von dem bekannten Künstler Paul Rieth-München, übernommen hat. Diese Teller erfreuen sich steigender Wertschätzung und sind ein beliebtes Sammelobjekt der besseren Kreise. Die Sammelteller 1910 und 1911 werden schon zu den doppelten Preisen bezahlt.

Als praktische

Weihnachts-Geschenke

empfehle ich:
Wringmaschinen mit Ia Heisswasserwalzen,
Waschmaschinen,
Wäschemangeln,
Plättbretter,
Kohlen- u. Bolzenplätten,
Spiritusplätten,
allerneuester Konstruktion,
Brotschneidemaschinen,
Fleischhackmaschinen,
Messerputzmaschinen,
Mandelreiben,
Wirtschaftswagen,
Tafelwagen,
Ofenvorsetzer,
Ofenschirm,
Kohlenkasten,
Amberger Garantie-Kochgeschirre,
Kaiser-Aluminium-Kochgeschirre,
Solinger Stahlwaren,
Tischmesser u. -Gabeln,
gebeizt, Ebenholz u. Alpakka,
Taschenmesser,
Geflügelscheeren,
Rasiermesser,
Rasierapparate,
Laubsägekasten,
Handwerkskasten,
Schlittschuhe,
Rodelschlitten,
Schlittengeläute,
Kinderschaukeln,
Turngeräte,
Christbaumständer,
Borstenwaren,
Bettstellen
für Kinder u. Erwachsene.

Alexander Mroczkowski,
Eisenwaren, Werkzeuge
Haus- u. Küchengeräte,
Culmerstrasse,
Telephon 47 Telephon 47.

Extra-Angebot

Randmarzipan,
per Pfund 90 Pfg., 1 Mark, 1,20 Mark.
ff. Teekonfekt,
per Pfund 1 Mark, 1,20 Mark,
Marzipan-Kartoffeln,
per Pfund 1,20 Mark, 1,40 Mark,
Marzipan-Gebäck,
per Pfund nur 80 Pfg.,
Marzipan-Dessert,
per Pfund 2 Mark, 2,40 Mark,
Ananas-Brot,
per Pfund 2 Mark,
Makronen,
— per Pfund 1,40 Mark, —
empfiehlt täglich frisch
Bruno Kaschubowski,
Schokoladen- u. Zuckerwarenfabrik,
Preuß.-Stargard, Filiale Thorn,
Culmerstr. 26, Nähe des Theaters.

Zum Fest empfehle:
frisch geschlachtete Puten, Perlhühner, feiste Hasen, Fasanen, Rehwild.
Heinrich Netz.
Fernsprecher 289. — Gegründet 1872.

Staubmehl

hat billig abzugeben
Thorner Brotfabrik Carl Strube, Thorn-Mocker.

Damen

werden in u. außer dem Hause bill. frisiert.
Gertrud Schmidt, Waldstr. 47.

Spezial-Weihnachtsmodelle von Mk. 10.00 an



Vater, Mutter, Tochter, Enkel
alle lauschen entzückt dem
Grammophon
Wirklicher Kunstgenuss wie
im Theater oder Konzert

W. Zielke

Coppernikusstr. 22.
Verlangen Sie Preisliste über das

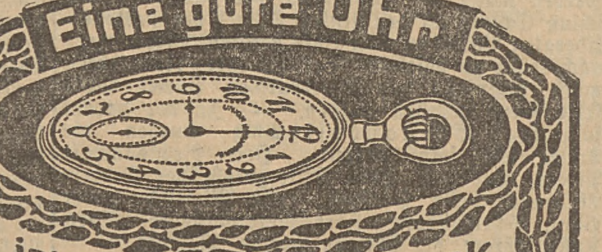


GRAMMOPHON

Grosse Auswahl in **Platten** von **Mk. 1.—** an.

Sämtliche Musik-Instrumente als:
Violinen, Harmonikas, Akkord- und Guitarre-Zithern, Mandolinen, Guitarren, sowie Kinderspielzeug, mechanische Sachen mit Musik, kleine und grosse Musik-Werke. **Riesenauswahl** in Mundharmonikas, ferner Taschenlampen und Feuerzeuge
zu billigsten Preisen.
Bitte meine Schaufenster und Geschäftsausstellung beachten zu wollen.
W. Zielke, Coppernikusstrasse 22,
grösstes komplettes Musikhaus am Orte.
Gegründet 1875. **Telephon 365.**

Eine gute Uhr



ist das beste Geschenk

aber ein Vertrauensartikel,
den man nur bei einem bewährten Fachmann kaufen soll.
Mein seit **1898** von mir selbst gegründetes Geschäft beruht von Anfang darauf, durch **gediegene Waren** und **äusserst niedrig gestellte Preise** einen grossen Umsatz zu erzielen.
An diesem Prinzip festhaltend, gebe ich jedem Käufer für den entsprechenden Preis **das denkbar Beste.** Niemand ist durch die Wahl eines Gegenstandes gebunden und Nichtgefallendes wird bereitwilligst umgetauscht.
Interessenten lade ich zur gefl. Besichtigung meines bedeutenden
Uhren-, Juwelen- u. Goldwarenlagers
— ohne jeden Kaufzwang —
höfl. ein und versichere, dass Jedermann unbedingt reell bedient und auf alle Fälle zufrieden gestellt wird.
H. Sieg, geprüfter Uhrmacher-meister und Juwelier,
Elisabethstr. 5, Thorn, **Telephon 542.**
Mitglied der Union-Horlogère. — Alleinvertreter der weltberühmten Glashütter Lange-Uhren. — Uebermittelung der Normalzeit der königl. Sternwarte zu Berlin.
Umtausch gern gestattet!

E. Lannoch,
— **Brückenstrasse 40,** an der Ecke Breitestrasse. —
Damen- und Herren-Frisiersalons,
moderne Theater-, Ball-, Hochzeitsfrisuren.
Ondulation — Shampoonieren — Manikure.
Abonnement in und ausser dem Hause.



Opern-gläser, Brillen, Kneifer, Lorgnetten, Barometer, Thermometer
kauft man am besten u. billigsten bei
Optiker Seidler,
4 Altstädtischer Markt 4,
neben der Apotheke.

Mädchen u. Frauen, auch Kind rn mit dünnem schwachem Haar, zumal wenn Kopfschuppen, Juckreiz und

Haarausfall

sich einstellt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Paket 20 Pf.), daneben regelmäßiges, kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original - **Kräuter-Haarwasser** (Flasche 1.25) und **Zucker's** Spezial - **Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pfg.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Anders & Co., Ad. Majer** und **J. M. Wendisch Nachf.,** Drogerien.

Gebrauchte Petroleum-Hänge- und Stehlampen
billig zu verkaufen.
Culmer Chaussee 8/10.

Christbaumschmuck!
Die stets zu Weihnachten vorhandenen Schwierigkeiten zur Beschaffung eines geeigneten Verkaufslokales für Christbaumschmuck veranlassen mich, diesen Artikel **vollständig aufzugeben.** Das vorhandene, große, reich sortierte Lager stelle ich hiermit zum **gänzlichen Ausverkauf** und gebe die Sachen zu **jedem annehmbaren Preise** ab. Die Preise sind bis zur Hälfte des Wertes herabgesetzt. Kommen Sie, sehen Sie, staunen Sie und kaufen Sie!
Verkaufslokal: Baderstraße 21,
Laden neben Restaurant „Löwenbräu".
A. Kuss.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Zur Marzipan- und Kuchenbäckerei
empfiehlt
Puderzucker,
per Pfd. 25 Pfg.,
Mandeln,
p. Pfd. 1,20, 1,30 und 1,40 Mark,
Mehl,
lose und in Beuteln,
Rosinen, Korinten, Sultaninen, Zitronen,
schöne gelbe Früchte, p. Dtzd. 70 Pfg.,
Palmin, Kunsthonig, Margarine,
p. Pfd. 0,60, 0,80, 0,90 u. 1 Mk.,
Mohn,
auf Wunsch gleich gemahlen.
Ferner:
Schalmandeln, Traubenrosinen, Datteln, Feigen,
in Kartons und lose
Nüsse, Weintrauben, Apfelsinen, Kaffee, Kakao, Tee, koffeinfreien-Kaffee, Frucht- und Gemüse-Konserven, Honig,
garantiert rein, bei Abnahme von 5 Pfd. pro Pfd. 90 Pfg.,
Rum, Kognak, Liköre, Punschessenzen,
sowie alle anderen Waren billigst und in bester Qualität
Einkaufshaus für Kolonial-waren- und Delikatessen,
Thorn,
Neustädt. Markt 11, Telephon 926,
neben der Löwen-Apotheke.

---

10 schädelechte Hirschgeweihe
darunnter 8-Ender, verkauft zusammen um 20 Mark Nachn.
M. Penkert, Markneukirchen i. S.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle ich meiner geehrten Kundschaft

alle Arten Kuchen

wie:
Napfkuchen, Blechkuchen, Pulverkuchen und Christstollen
in verschiedenen Qualitäten und bester Ausführung.
Etwaige Bestellungen bitte ich rechtzeitig aufzugeben.

Kuchen zum Backen werden in meinem Hauptgeschäft sowie in meinen Verkaufsstellen angenommen.
Backgeld 10 Pf. pro Stück.

Gleichzeitig halte ich der verehrten Kundschaft noch mein großes, reichsortiertes Lager in
Baumbehang, Randmarzipan, Teekonfekt, Kakes und allen sonstigen Konfitüren
zu allerbilligsten Preisen bestens empfohlen.
Prima garantiert reiner Kakao, per Pfd. 80 Pf.

Thorner Brotfabrik Karl Strube,

Thorn-Mocker.

Hauptgesch.: Graudenzerstr. 106,	4. Verkaufsstelle: Bergstr. 7,
1. Verkaufsstelle: Culmerstr. 12,	5. „ Lindenstr. 57,
2. „ Elisabethstr. 22,	6. „ Leibitscherstr. 31,
3. „ Mellienstr. 80,	7. „ Culmer Chaussee 69

und Podgorz: Marktplatz 50.

Gegründet 1809. Gegründet 1809.

J. G. Adolph, Thorn,

ältestes und grösstes
Spezialgeschäft und Versandhaus am Platze
für alle
Delikatessen, Südfrüchte, Konserven, Kolonialwaren, Wild, Geflügel, Fische, Liköre, Weine usw.

Direkter Import von
Astrachaner Kaviar,
fortlaufend frisch eintreffende große Zufuhr aus allerersten Bezugsquellen in prachtvollen Qualitäten, per Pfd. 14,00, 16,00, 18,00, 20,00 u. 24,00 Mk.
Lebende Hummern, Gänseleberpasteten.
Ausgesucht grosse, fette, holländische
Austern.
Lebende Karpfen
in jeder Größe.
Mastenten, Mastgänse, Mastputen, fette Perlhühner, junge Rebhühner.
Prachtvolle und hochelegant ausgestattete
Weihnachts-Delikatess-Präsent-Körbe
in jeder Preislage.
Wild- u. Wildgeflügel,
besonders sehr starke
Waldhasen
Fasanen, Birkwild, Reh.
Sämtliche Artikel
für die Marzipan- und Kuchenbäckerei.
Weine aller Art
(neueste Preisliste gern zu Diensten),
sowie
feinste Liköre, Spirituosen, Punschessenzen.
Fernsprecher Nr. 50.
Aufträge nach außerhalb werden mit peinlichster Sorgfalt ausgeführt.

Bachestr. 13, 4 Zimmer
und großer Keller zur Werkstätte oder Lagerraum, per sofort oder später zu vermieten.
Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski,** Waldstr. 15, 3 Tr.

Brombergerstr. 60
5 Zimmer-Wohnung, 3. Etage, per sof zu vermieten.
Baugeschäft **Fritz Kaun,**
Culmer Chausse 49.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Zum Regentenwechsel in Bayern.

Prinzregent Ludwig empfing am Dienstag in feierlicher Form das **diplomatische Korps.** Der päpstliche Nuntius Monsignore **Frühwirt** gab als Doyen des diplomatischen Korps der tiefen Trauer über das Ableben des Prinzregenten Luitpold Ausdruck und sprach dem Prinzregenten die Wünsche des diplomatischen Korps für eine lange, gesegnete und glückliche Regierung aus.

Der Prinzregent hat dem Justizminister den Wunsch mitgeteilt, aus Anlaß der Übernahme der Regentschaft im Andenken an seinen Vater einer **größeren Zahl von Verurteilten Gnade** zu erweisen, und ihn beauftragt, ihm geeignete Vorschläge zu unterbreiten.

Der Hauptvorstand des **Landesverbandes der bayerischen Presse** hielt Montag Abend zum **Gedächtnis des verstorbenen Prinzregenten** eine **außerordentliche Tagung** ab, in der der 1. Vorsitzer, Chefredakteur **Dr. Mohr** („Neueste Nachrichten"— München), der Trauer um den Heimgang des Regenten Ausdruck gab und betonte, daß die Zeit seiner Regierung auch für die bayerischen Publizisten von größter Bedeutung geworden sei. Das Werk der bayerischen Publizisten, das der Landesverband zu hüten und zu fördern berufen sei, habe auch das warmherzige Interesse des Regenten gefunden. — Der Hauptvorstand des Landesverbandes beschloß, an der Bahre des verewigten Regenten einen Lorbeerkranz niederzulegen.

In der **Sixtinischen Kapelle zu Rom** findet zu Ehren des verstorbenen Prinzregenten am 14. Januar ein feierlicher **Gedächtnisgottesdienst** statt. Der **König** hat aus Anlaß des Ablebens des Prinzregenten eine 14tägige **Hoftrauer** angeordnet.

Die Präsidenten der beiden eidgenössischen Räte schlossen sich, wie aus **Bern** berichtet wird, der Beileidsbezeugung des schweizerischen Bundesrats anläßlich des Todes des Prinzregenten Luitpold an und gaben dem Wunsche Ausdruck, die freundnachbarlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und Bayern möchten stets die besten bleiben.

In der Dienstag-Sitzung des **österreichischen Herrenhauses** widmete der Präsident **Fürst zu Windisch-Graetz** dem verstorbenen Prinzregenten Luitpold einen warmen Nachruf. Sein Antrag, dem bayerischen Thron das Beileid des Herrenhauses auszudrücken, fand einstimmige Annahme.

Die Terrakotten von Atlantis.

Der Kaiser hörte **Montag Vormittag** im Hause des Staatssekretärs Dr. Solf einen Vortrag des Herrn Frobenius über Ausgrabungen in Afrika und kehrte dann nach dem Neuen Palais zurück. Dem Vortrag, der eine Stunde dauerte und von Lichtbildern begleitet war, folgte eine eingehende Unterhaltung zunächst über die Ausgrabungen aus dem atlantischen Gebiet. Der Kaiser ließ sich besonders die Terrakotten zeigen und meinte dazu: „Man sieht, das haben keine Neger gemacht." Auch glaubte er, daß es sich sicher um Porträts handle, denn jeder Kopf sehe anders aus. Auch für Frobenius Auffindung einer Art byzantinischer Kaiserpfalz mitten in Afrika interessierte sich der Kaiser sehr. Er ließ sich einen Neger vorführen, der in eines der vom Forscher mitgebrachten reichen und glänzenden Gewänder gekleidet war, und sah die byzantinische Herkunft dieser Gewänder bestätigt als Ausdruck einer Kultur, die offenbar auf dem **Wege über Persien** dorthin gelangt sei. Der Kaiser zog dabei **Parallellen** mit der Marienburg. Als Frobenius in seinem Vortrag erwähnte, daß seine Hauptfunde bisher auf englischem Gebiet gemacht seien, daß er aber Kenntnis von den Ruinen einer persischen Stadt in einer unserer deutschen Kolonien habe, meinte der Kaiser, man müsse selbstverständlich alles tun, um diese auszugraben. Im weiteren Gespräch bezeichnete es der Kaiser als außerordentlich wünschenswert, daß neue Gedanken in die archäologischen Forschungen gebracht würden, und betonte vor allem, daß Arbeiten, wie diejenigen von Frobenius, wenn sie schon auf entlegenen Gebieten so wesentliche Ergebnisse gezeitigt hätten wie die vorliegenden, auch der Archäologie der uns näherliegenden Welt neue Gesichtspunkte schenken müßten. — Zum Schluß nahm der Kaiser die ersten beiden Bände des umfassenden im Verlag „Vita" erschienenen Werkes des Vortragenden, betitelt: „Und Afrika sprach . . .", aus den Händen des Verfassers entgegen und zog dann Prof. Dörpfeld und Generaldirektor Bode ins Gespräch. Dem Vortrag wohnten der Reichskanzler und zahlreiche Staatssekretäre und Minister bei.

1. deutscher Kino-Kongreß.

Berlin, 17. Dezember.

Auf Einladung des Schutzverbandes deutscher Lichtbildtheater trat heute Vormittag hier im „Deutschen Hofe" der erste deutsche Kinokongreß zusammen, zu dem die bedeutendsten deutschen Kinematographentheater ihre Vertreter entsandt hatten. Ebenso war die beteiligte Filmindustrie stark vertreten. Das Ehrenkomitee hatten u. a. übernommen Prinz zu Schönaich-Carolath, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Miethe, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Baginsky, der Präsident des Hansabundes Geheimrat Rießer und Major v. Parseval. — Mit dem Kongreß ist eine Ausstellung verbunden, welche die bisherigen Fortschritte und den gegenwärtigen Stand der Kinematographenindustrie und verwandter Zweige vor Augen führt. Sie teilt das Schicksal aller Ausstellungen, indem sie noch nicht fertig ist.

Der Vorsitzer des Schutzverbandes A. Templiner-Berlin eröffnete den Kongreß mit einer Begrüßung der Erschienenen und wies darauf hin, daß man noch vor 20 Jahren keine Ahnung davon hatte, wie sich die Kinokunst entwickeln sollte. Früher nur als eine Belustigung für Kinder betrachtet, machen sich ihr heute die größten Meister aus allen Gebieten für Kunst und Wissenschaft dienstbar. Der Redner dankte allen Förderern des Kongresses und der Ausstellung und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Der Generalsekretär des Schutzverbandes Dr. Meseritzer referierte sodann über Zwecke und Ziele des Kongresses. Die Veranstalter des Kongresses wollten beweisen, daß sie nicht nur der Not gehorchend infolge der heftigen Angriffe, sondern aus eigenem Triebe daran gehen, die durch die riesige Entwickelung der Kinos gezeitigten Schäden zu beseitigen. Es gibt eine ganze Anzahl unter den Lichtbilddirektoren, die sich der hohen Verantwortung gegenüber dem Publikum wohl bewußt sind. Der Kampf gegen die Kinos genoß bisher die Sympathien der gebildeten Kreise des Volkes. Der Kampf richtete sich vor allem gegen das Kinodrama, wegen dessen Einfluß auf die Jugend. Darüber darf man aber nicht vergessen, daß vor Einführung der Shakespeare-Dramen auch die Sprechbühne ebenfalls nur Schund brachte. Das gilt teilweise noch heute. Es ist ungerecht, zu behaupten, daß erst die Kinotheater den Schund auf die Bühne gebracht hätten. In kleinen Städten bekommen die Leute auf der Sprechbühne überhaupt keine klassischen und guten Sachen zu sehen. Da tut sich eine ungeheure Möglichkeit auf, die Massen durch Darbietung von Gutem und Schönem zu heben und zu belehren. Die Mengen, die angeblich dem Spruchtheater durch die Kinos entzogen werden, stehen in gar keinem Verhältnis zu denen, die überhaupt erst durch das Kinotheater in eine Schaubühne gebracht werden. Diese Leute sind zum größten Teil früher nie in irgend ein Theater gegangen, sie haben das Variets und die Wirtshäuser aufgesucht. Das Kinotheater kann in seiner richtigen Entwickelung genau so zum Volkstheater werden, wie das der Griechen und Römer. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf sprach Professor Kemsies über „Film und Lichtbild im Dienste der Wissenschaft und höheren Schulen". Der Redner betonte die Bedeutung des Kinematographen namentlich für die Biologie und Hygiene. Besonders wichtig sind die Vorgänge, die sich im Innern des Organismus abspielen, und auf diesem Gebiete habe die Kinematographie Hervorragendes geleistet. Es müsse ein Weg gefunden werden, um Jugend und Volk mit Hilfe des Kinematographen über Fragen der Hygiene besser aufzuklären als bisher. Belehrung an der Hand eines Films ist nur eine Demonstration, der Schüler muß selbst schauen und urteilen lernen. Der Polizei-Präsident von Berlin hat eigene Schülervorstellungen gewünscht. Wie diese ermöglicht werden sollen, darüber soll auf dem Kongreß gesprochen werden.

Rektor Lemke behandelte die Lichtbildschule im Dienste der Volksschule und Volksbildung. — Rechtsanwalt Dr. Treitel sprach über Konzession und Zensur. Er ging davon aus, daß sich das neue Reichstheatergesetz mit dieser Frage zu befassen haben wird. Der neue Entwurf enthält die Bestimmung, daß die Kinematographentheater konzessionspflichtig seien. Der Entwurf paßt nur wenig für die Kinematographentheater, es wird aber trotzdem eine entsprechende Änderung des Theatergesetzes angenommen werden. Die Zensur ist für die Entwickelung der Lichtbildkunst von einschneidender Bedeutung. Das Gebiet ist schwierig, weil nur wenige Entscheidungen vorliegen, da der Rechtsgang ein langsamer und schleppender ist. Durch die Stellungnahme der Polizei hat sich ein Zwiespalt entwickelt, der zunächst unüberbrückbar erscheint. Die Fabrikanten hatten geplant, überhaupt nicht mehr zensieren zu lassen, was den Ruin des ganzen Gewerbes bedeutet hätte. Der Polizei kann man keinen zu großen Vorwurf machen, es machen sich bei ihr die verschiedensten Einflüsse geltend. Die einen, die Sittlichkeitsvereine und andere wollen verhindern, daß kulturschädigende Bilder gezeigt werden, während auf der anderen Seite die Fabrikanten betonen, was denn geschehen werde, wenn es so weiter gehe wie bisher. Die Fabrikanten können mit Recht darauf hinweisen, daß es hunderttausend Familien sind, die bisher von dem Gewerbe gelebt haben. Die gesetzliche Grundlage für die Polizei bildet die Bestimmung des Landrechts, wonach die Polizei die Maßnahmen zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Sittlichkeit zu treffen hat. Kautschukartiger könne eine gesetzliche Bestimmung wohl nicht sein. Films, welche die öffentliche Sicherheit und Sittlichkeit stören, werde wohl noch niemand gesehen haben. Die Schwierigkeit für die Regelung dieser Frage liegt darin, Regeln zu finden, die ein für allemal giltig sind. Sache der Pädagogen und der Polizei wird es sein, zu erwägen, ob der Einsatz, der in dem Vorgehen gegen die Kinos liegt, das Ziel lohnt, das man im Auge habe. Die öffentlichen Interessen müssen wahrgenommen werden soweit als möglich die Interessen einer ganzen Branche dürfen aber nicht verkümmert werden.

Der Referent über das Kinematographenwesen beim königlichen Polizeipräsidium in Berlin Prof. Dr. Brunner behandelt das Thema Zensur. Er betonte daß das Interesse der Polizeibehörden am Kongreß ein außerordentlich lebhaftes sei und durch die Auffassung erwiesen werde, welche die Polizei von der Zensur habe Die Zensur wird nur gegen die Fabrikanten, nicht gegen die Kinobesitzer gehandhabt Das geschieht im Interesse der Industrie Ein oft wiederholter Vorwurf ist es, daß die Zensur überaus rigoros gehandhabt werde. In der Provinz besteht der Eindruck, daß die Berliner Zensur zu milde sei. (Oho-Rufe und Widerspruch.) Die Auswüchse, welche die Polizei bekämpft, sieht sie als verrohend und entsittlichend an, und daß tatsächlich Vorgänge dieser Art durch Films gezeigt werden, kann keinem Zweifel unterliegen. Die Polizei nimmt keinen einseitigen Standpunkt gegen die Branche ein und denkt nicht daran, einen einzigen Interessenten zu ruinieren, sonst müßte die Entscheidung der Polizei dahin lauten, daß unter allen Umständen die öffentlichen Interessen den Vorzug haben müssen. Die Polizei hält sich für verpflichtet, von der Jugend die schädigenden Einflüsse fern zu halten im Interesse der Zukunft unseres Volkes. Die Zensur muß immer den strengsten Standpunkt einnehmen, insofern, als man die Masse der Großstadt und die leichte Beeinflußbarkeit der Jugend inbetracht ziehen muß. Es ist auch zu bedenken, daß die Wirkungen des Kinematographen die denkbar tiefgehendsten sind. Die Bestimmungen der Münchener und der Wiener Zensur sind bedeutend schärfer als jene der Berliner. Daß die Zensur eine vormärzliche Einrichtung ist, ist gleichfalls nicht richtig, denn es haben sich auch freisinnige Kreise für die Zensur ausgesprochen, so besonders der frühere Oberbürgermeister von Stuttgart Dr. v. Gauß. Die Zensur wird kaum zu mildern sein, schon weil die Halberwachsenen über 16 Jahre nach gewisser Richtung hin überaus empfänglich sind und über die Frage Dr. Treitels, ob denn der Junge gar so dringend des Schutzes bedürftig sei, haben wir eine andere Auffassung als er. Das ganze Bestreben der Zensur geht nicht auf eine Bekämpfung des Kinematographenwesen hinaus, sondeen vielmehr auf eine Förderung desselben. (Vereinzeltes Lachen.) Der Kinematograph ist ein Kulturförderer ersten Ranges und von verschiedenen Seiten ist seine Mitwirkung an den großen Kulturaufgaben der Gegenwart eingehend dargelegt worden. Diese Bedeutung besaß der Kinematograph von allem Anfang an. Da kamen aber gewisse geschäftliche Genies, die glaubten, diese Sache für ihre Privatzwecke ausnützen zu können, und diese sind es, die den Kinematographen in Mißkredit gebracht haben; nicht die Polizei ist der Feind des Kinematographen, sondern jene, welche jenes unglückliche Ziel verfolgt haben. Die Polizei hat stets das bekämpft, was für die Kinematographen selbst schädlich war und nie und nirgends hat sie eine gesunde Entwicklung des Kinematographenwesens gehindert. Die Polizei ist jeder Zeit bereit, auch vor den einzelnen Vorführungen beratend einzugreifen. Wenn gesagt wurde, daß die neue Jugendschutzbestimmung, wonach Kinder die Kinematographenvorführungen nicht mehr besuchen dürfen, anerkannt werde, so ist das nicht ganz richtig, denn gerade in der Fachpresse wurde gegen diese Bestimmung entschieden Stellung genommen. Die Kinematographenbesitzer sind so gut daran interessiert wie wir, daß aus den Kinematographen etwas besseres wird, als es zurzeit ist, und wenn die Kinematographenbesitzer dasselbe wollen wie die Polizei, so könen sie das leicht erreichen, wenn die Behörden und die Besitzer einander etwas vertrauensvoller sich gegenüberstellen. Allerdings kann das Geschäftsinteresse nicht die alleinige Direktive für die Behörde sein; das Geschäft der Kinobesitzer ist nicht ein beliebiges anderes Geschäft, dessen Betrieb für die Öffentlichkeit gleichgiltig ist, sondern sie stehen in der Reihe der verantwortlichen Volkserzieher, und hier sind zahlreiche Berührungspunkte, in welchen die Polizei und die Kinobesitzer Hand in Hand arbeiten können. Wenn der Kongreß die Sachlage von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, wird er zum Segen des Berufes der Branche und des ganzen Volkes arbeiten. (Lebh. Beif.)

Es folgte die Vorführung eines Films, der den Betrieb der Reichspost zeigte. Dann wurde ein Rundgang durch die Ausstellung unternommen. In den Nachmittagsstunden wurden populäre Films gezeigt. Der Abend ist bestimmt für eine Spezialvorführung vor Ärzten, Zahnärzten, Lehrern und Pädagogen. — Die Beratungen des Kongresses werden mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Wissenschaft und Kunst.

Der Polarforscher Amundsen wurde Montag vom Präsidenten Fallières im Elysée empfangen, wo ihm der Orden der Ehrenlegion verliehen wurde.

Die Wiener Burg gegen Nissen. Die sämtlichen Mitglieder des Burgtheaters beschlossen, aus der Bühnengenossenschaft auszutreten und so gegen die Geschäftsführung Nissens zu demonstrieren.



Erzherzogin Eleonore,

die 26jährige Tochter des Erzherzogs Karl Stephan und der Erzherzogin Maria Theresia, hat sich mit Einwilligung ihrer Eltern und mit Wissen des Kaisers Franz Joseph mit dem Linienschiffsleutnant Alfons v. Kloß verlobt, den sie als Kommandanten der Yacht ihres Vaters kennen gelernt hat. Erzherzogin Eleonore ist bereit, auf alle ihre Rechte und Ansprüche zu verzichten, um diese Neigungsheirat mit dem im 29. Lebensjahre stehenden Schiffsoffizier eingehen zu können. — Erzherzogin Eleonore ist eine Urenkelin des Erzherzogs Karl, des berühmten Siegers von Aspern. Sie ist die älteste von sechs Geschwistern. Ihre nächstälteste Schwester Renata Maria ist seit dem Jahre 1909 mit dem Prinzen Hieronymus Radziwill vermählt, die andere Schwester, Erzherzogin Mechthildis, ist mit dem Prinzen Czartoryski verlobt. Die drei Brüder der Erzherzogin Eleonore sind noch unvermählt.

Luftschiffahrt.

Die „Deutsche Tagesztg." dementiert die Meldung des „Berl. Tagebl.", daß das Schütte-Lanz-Luftschiff vom Reich angekauft worden sei. Daß Verhandlungen wegen des Ankaufes des Luftschiffes schweben, sei richtig, aber zum Abschluß seien sie noch nicht gekommen.

Geglückte Fallschirmversuche. Sonntag Morgen versuchte der Torpedoobermaschinistenmaat Dressel von der Marineluftschiffhalle in Johannisthal aus Versuche mit einem von ihm selbst gebauten Fallschirm. Er flog zweimal vom Dach der Halle ab. Beide male glückte ihm das Vorhaben. Er trägt den Fallschirm auf dem Rücken geschnallt. Der Apparat öffnet sich kurz nach dem Sprung. Trotz des gewaltigen Sturmes, der auf dem freien Felde herrschte, hatte der Fallschirm nur geringe Schwankungen.

Kein Verkauf deutscher Luftschiffe an das Ausland. Wie die „Landeszeitung für beide Mecklenburg" aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird seitens der Reichsregierung mit Bezug auf die Lieferung für die deutsche Armee gegen den Verkauf eines Parseval-Luftschiffes an die englische Kriegsverwaltung bei der Parsevalwerft Vorstellung erhoben.

Ein russisches Militärluftschiff geplatzt. Auf seiner ersten Fahrt in Petersburg, ist der erst vor kurzem erbaute Militärlenkballon „Albatros" geplatzt. Menschen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

37 000 Meter hoch im Ballon. Ein vom Observatorium in Pavia von Professor Gamba aufgelassener Sondierballon hat die bisher größte gemessene Höhe von 37 000 Meter erreicht.

Wieder ein englisches Militärluftschiff verunglückt. Das Militärluftschiff „Beta" ist am Dienstag bei Farnborough Hill verunglückt, nachdem durch Gefrieren des Brennstoffes in der Maschine eine Störung eingetreten war. Das Luftschiff wurde zwischen die Bäume des Parkes der Kaiserin Eugenie getrieben.

Mannigfaltiges.

(Spiel mit einem Revolver.) In Köln hantierte ein Bäckergeselle mit einem Revolver, wobei die Waffe sich entlud. Eine Kugel drang dem Bäckermeister in den Kopf. Als der Geselle wahrnahm, was er angerichtet hatte, brachte er sich selbst eine lebensgefährliche Schußwunde bei.

(Verhaftung zweier betrügerischer Teppichfabrikanten.) In Tilburg (in der niederländischen Provinz Nordbrabant) wurden zwei Teppichfabrikanten verhaftet, die einen Herrn Patté in Brüssel um 300 000 Frank, davon die Hälfte durch falsche Wechsel, übervorteilt hatten. Außer einigen Tilburger Firmen erleiden auch mehrere große französische Garnfabrikanten erhebliche Verluste. Der eine Verhaftete ist Belgier, der andere Holländer.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.
1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.
1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.

k 15.6.12. | l 11.6.12. | v versch. | q_1 quartaliter 1.1.4.7.10. | q_2 do. 1.2.5.8.11. | q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 17. Dezember 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 6%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Schl	a	4	99.20bG
do. 1.4.15	d	4	99.10G
do. 1.5.16	a	4	99.40bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	87.00bG
do. do.	v	4	99.20B
do. do.	v	3	—.—
Pr.St.Schatz	d	4	99.40G
do. 1.4.15	d	4	99.00bG
do. 1.5.16	a	4	99.10bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	87.00bG
do. do.	v	3	77.10bG
do. do.	v	4	99.20B
do. Staff.A.	d	4	93.00bG
Bayer.Anl18	e	4	99.00bG
do. uk. 15	e	4	98.90bG
do do.	v	3½	86.40bG
Brem.Anl.99	v	3½	86.30G
do. 96	d	3	75.00bG
Cassel Ldkr.	c	3½	88.75G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	98.40b
do.am.1900	a	4	98.40b
do.do.87/04	v	3½	87.80bG
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	77.90bG

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	96.90G
do.	v	3½	87.00b
Kur-u.Neum.	d	4	97.00G
do.	v	3½	87.00G
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	87.00b
Posensche	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Preussische	d	4	96.30b
do.	v	3½	87.00B
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	86.90bG
Sächsische	d	4	97.00G
Schlesische	d	4	97.00B
do.	v	3½	87.10bB
Schlsw Holst	d	4	96.40
do	v	3½	86.90bG
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	96.75bG
do. do.	a	3½	83.90G
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.25G
Posen. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	85.25b
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	98.20G
do.XXII XXIII	d	3½	93.00G
XXIV-XXIX	v	3½	87.30bG
do. IX XI XIX	a	3	82.10G
WstfPr15 16	v	4	98.00G
do. IV	d	3½	93.00G
do. II III IV	d	3½	87.00b
do. II	d	3	81.50G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona	v	3½	93.60G
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	96.10bG
Berlin 04 II	a	4	99.00B
do. 82/98	v	3½	88.10b
do. 1904 I	d	3½	88.25b
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	87.00bG
Breslau 91	v	3½	90.00G
Bromberg02	d	4	98.00G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	97.50G
do.07 uk.17	d	4	97.25b
do. 1908	a	4	96.75b
do 95/99.02	v	3½	88.25G
Düssd88/03	v	3½	86.80b
Elberf. 99	a	4	96.40G
Essen 1901	v	4	97.25G
Gnes.01 u11	d	4	96.50B
do. 01	d	3½	90.70B
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	93.00B
Hildesheim	a	3½	93.10B
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	90.00B
do. 1904	a	4	87.25b
Krot.00lu10	a	4	94.70G
Magdeburg.	v	3½	88.30G
do.06 uk.11	a	4	99.00G
Mainz.07 16	c	4	97.00G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	96.40G
do. 94, 03	a	3½	86.50b
Potsdam 02	d	3½	93.00G
Schöneb. 96	d	3½	92.80G
do. 07	d	4	97.40G
Spandau 91	d	3½	98.00G
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin0l409	d	3½	86.50G
Teltow.Kreis	d	4	96.40G
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	96.50G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.25G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin.Pfdb.	a	5	118.25G
do. do.	a	4½	103.80G
do. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	96.60b
do. neue	a	4	96.20B
do. do.	a	3½	87.00G
do. do.	a	3	77.75b
Brandb.PfbA	a	4	99.50G
DtPfb.Posen	a	4	99.30G
Landsch.Ctr	a	3½	85.50b
Kur-u.Neum.	a	3½	92.00G
do. alte	a	3½	99.00G
do.Komm.O.	d	3½	86.00b
do. do.	d	4	98.25B
Ostpreuss.	a	4	96.40b
do.	a	3½	86.20G
do.	a	3	77.00G
Pommersch.	a	3½	86.40bG
do.	a	3	77.50G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.75B
do. XI-XVII	a	3½	86.90b
do. Lit. D	a	4	95.50B
do. Lit. A	a	3	77.00G
do. Lit. E	a	4	95.50B
do. Lit. B	a	3	77.00G
do. Lit. C.	a	3½	86.75B
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	88.40G
do.	a	3	79.80bG
do. neue	a	4	96.50B
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	97.30G
do. do. do.	a	3½	88.80b
do. do. do.	a	3	76.70b
Schl.Hlst.LC	a	4	95.20bG
do. do. do.	a	3½	87.80G
Westf. Land	a	4	96.20B
do. do.	a	3½	—.—
do. II. Folge	a	3	77.10G
do. III. Folge	a	4	96.20B
Westpr.rit. I	a	3½	88.50G
do. IB	a	3½	88.80G
do. II	a	3½	87.50b
do. I	a	3	77.00G
do. II	a	3	77.00G
do. neuld.	a	4	96.00b
do. do.	a	3½	86.00bB
do. do.	a	3	76.75G
HessLdH I-XI	a	3½	87.20G
do. XXIII	a	4	99.30G

Deutsche Lose

Augsbg.7GL	—	frc.	33.25b
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	201.00b
CölnMd.Pr.A	d	3½	135.25bB
Hamb.50T.L	3	3	—.—
Mein.7Gld.L	—	frc.	33.75b
Oldenb40TL	2	3	131.10b
D.Ostaf Schv	a	3½	91.10G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb.90	a	5	100.30b
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	—.—
do 1000 P.	a	5	99.80b
Arg. 4000M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	97.60b
do. ab 100L.	d	4½	100.40bG
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	99.00B
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	—.—
Chin.Anl.v95	a	6	103.50B
do. v. 1896	d	5	99.00B
do. Tients.-P	d	5	96.00b
do. v. 98	c	4½	92.50bB
GrchA81/84	a	1,6	57.50G
do.ks.Goldr.	d	1,3	45.25G
do. Monopol	a	1½	54.00G
do.Pir.L.400	k	1,6	57.00G
JapA.10.1.7	—	4	92.60bG
do.	—	4	87.25bB
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	99.00G
do.4080M.	q_1	5	—.—
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	91.10b
do. Kronenr.	c	4	82.80b
do. einh.kv.R	v	4	82.00b
do.Silb.-Rnt.	d	4½	85.25b
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	66.20b
Rumän. 03	f	5	99.30bG
do. 89	a	4	88.90b
do. 90	a	4	93.10b
do. 91	a	4	87.50b
do. 94	a	4	87.70b
do. kleine96	e	4	87.60b
do. 1905	d	4	87.40b
Russ.k.A. 80	e	4	88.25b
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	87.90b
do. do. 05	a	4½	90.90b
do. Staatsrt.	q_3	4	92.50bG
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.50B
SaoPaulo kl.	a	5	98.10b
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	75.40bB
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	81.00G
do. unifiz.03	c	4	85.50bG
do. do. 05	c	4	76.00G
Jo.Zoll-0.11	a	4	76.00b
do. 400Fr.L.	—	frc.	152.25b
Ung. Goldrt.	a	4	86.70bB
do.Kronenrt	f	4	81.70b
do.St.-Rt.10	c	4	82.80b
do. do. 97	a	3½	72.80G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	95.80B
do. Pes.	a	6	—.—
do. 1908	d	5	97.75b
do. 1909	a	5	98.50G
Lissab. St.A.	a	4	77.75b
MoskauSt.A.	e	4	—.—
Sofia Gold	e	5	96.75bG
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Finnl.Hyp.11	d	4½	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	92.00G
Pest.Kom Pf.	b	4	85.00G
Poln.Pf3000	a	4½	89.90bG
1000-100R	a	4½	90.00G
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	87.10B
do.Sp.K.I.II	a	4	—.—

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	78.00G
do. Genuss	—	frc.	66.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	123.00b
Bröltal.Eisb.	1	5	96.25G
Frkf.Güterb.	1	0	54.25G
Halb.-Blank.	1	3	93.00b
Kgsb.Cranz.	4	7½	—.—
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	172.00b
Mckl.Fr Wilh	4	6	113.90G
Niederlaus.	4	3½	27.60b
Nordh.Wern.	4	3½	—.—
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
OestStaatsb	1	7	141.75b
Orient. Eisb.	1	7	147.00B
Raab Oednb.	1	1½	38.60bG
Südöst.(Lb.)	1	0	16.20b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	108.75bG
Baltim. Ohio	1	6	102.00G
Canada Pac.	1	10	257.70b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	151.00bB
Schantung	1	6	124.50b
West-Sizil.	1	3½	70.50B

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8	151.00B
Braunschw.	1	7	138.00B
Bresl. el.Str.	1	6¾	120.00B
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	108.00G
Elekt.Hochb.	1	5¾	126.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	168.00b
do.Cass. do.	O	5	108.00bG
Hambrg. do.	1	10	178.75bG
Hannov. Str.	1	0	57.50B
do. V.-A.	1	3½	78.90b
Magdeb.Str.	1	9	187.00G
Posener do.	1	9½	166.00b
Stettiner do.	1	8½	173.50G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo, Dampf.	1	7	124.30bG
Hmb.Am.Pck	1	9	150.20bG
Hansa Dmpf.	1	15	286.00bG
Nordd. Lloyd	1	5	117.50bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	87.00bG

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	84.00B
do. Kr.-Pr.	a	3	71.00G
Oest.U.St.85	c	3	74.10G
do. Gold	e	4	92.40G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	50.10bG
do. Obl. Gold	a	5	96.25b
Kursk-Ch. B.	a	4	85.40B
do. von1889	d	4	85.30B
MoscSml. ab	e	4	85.25b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	72.90bG
Iwang. Domb	a	4½	96.75b
Kursk-Kiew.	b	4	86.75bG
Mosco-Kas.	a	4	86.00b
do.KiewWor.	d	4	84.80bG
do. Rjäsan	b	4	87.00bG
do.WindRyb.	d	4	—.—
Podol.Eisnb.	e	4½	95.25bG
Rybinsk gar.	f	4	85.00bG
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	84.80bG
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	86.90bG
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	—.—
do. kleine	d	4½	94.50bG
do.Erg.-Netz	d	4½	94.50bG
do. kleine	d	4½	94.60bG
Macedon. B.	a	3	64.25bG
North.PacBd	q_1	4	99.40bB
do. do.	q_2	3	67.90bB
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	74.75b
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	97.25b

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl. Hyp.Bk.	v	4	94.60bG
XIII XIV u.19	v	4	96.30bG
Brl KOb.Iu18	v	4	98.50G
Bayr Hyp.uW	v	3½	88.80G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.40bG
do. XVI-XXII	v	4	95.40bG
do. XXV	d	4	96.80bG
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do de. XVII	a	4½	100.00bG
do. do. kv.	d	4	95.25G
doVII X XI XII	v	4	95.25bG
do.XXII XXIII	v	4	98.75bG
do. XIII u. 13	v	3½	90.00G
do.Km.Ob.III	d	4	98.50G
Frkf.HPf.XIV	d	4	96.90bG
Goth. Grdkrll	a	3½	115.00G
do. III IV	a	3½	100.60bG
do. IX u. IXa	d	4	96.00bG
do. X u. XII	v	4	96.00bG
do. XIV u. 16	d	4	97.00bG
do. XIX	e	4	97.25G
do. XI u. 13	d	3½	87.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	96.00bG
do. unk. 16	b	4	96.50bG
do. 611-650	d	4	98.00bG
Ho. S. 1-190	v	3½	87.25bG
dan B.III-VIII	a	4	96.20G
do. IX X	d	4	96.25G
do. XI XIII	d	4	97.25G
do. XIV u. 18	d	4	97.50G
do. XV u. 19	a	4	97.75G
do. XVI	a	4	98.00bG
do.Kom.-Obl	a	4	98.75G
Mckl.Str.HPf	a	4	94.80G
do. do.	a	3½	87.00G
MnHpB VI VII	v	4	96.10bG
do. XII uk.17	a	4	96.60bG
do. konv.	v	3½	88.00G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.60b
Nrdd.Gr XVII	d	4	96.00
do. XIX u. 22	d	4	97.50bG
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	113.75G
XIII XIV XVIII	v	4	95.60bG
do. XIX	d	4	95.60
do. XXII	d	4	96.00bG
do. XXVIII	a	4	97.20G
do.XXIXu.22	d	4	98.00bG
do.XXIIIu.15	a	3½	90.30B
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	95.50bG
do.99 01 03	a	4	95.50bG
do.v.06uk16	a	4	95.80G
do.v.07uk17	a	4	95.80bG
do.v. 86, 89	v	3½	85.50bG
do. v. 94, 96	v	3½	85.50bG
do.v.04uk13	a	3½	86.30G
do.K.-O.v.01	a	4	97.50G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.10bG
do. do.	v	2,8	85.75G
ab80 rz.125	a	4½	120.75G
do. do.	v	4	94.30bG
do. uk. 1913	a	4	95.60G
do. uk. 1914	v	4	95.70G
do. uk. 1917	v	4	95.80b
do. uk. 1919	v	4	95.80bG
do.Komm.Ob	a	4	98.00G
do. do. 1909	a	4	98.50G
do. do. 1921	c	4	97.10G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	97.10bG
do. do.	v	3½	91.60G
Pr.PfdbrXXII	a	4	95.90bG
do. XXV (14)	d	4	96.25bG
do XXVII(15)	d	4	96.75bG
XXVIII(17)	d	4	97.00bG
do.XXIX (19)	a	4	97.20bG
do.XXX XXXI	v	4	97.10bG
XXXII XXXIII	v	4	98.00G
do. XXIII	d	3½	90.25G
do.XXVI (14)	a	3½	90.25G
do.XVII XVIII	v	3½	87.10bG
do. XXIV	a	3½	87.10bG
do.KlbOb.08	a	4	95.75G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	98.30bG
do. IX uk. 20	a	4	58.40bG
do. X uk. 21	d	4	98.75bG
do. I	a	3½	88.00bG
do. III uk. 12	d	3½	83.00bG
do. V uk. 17	a	3½	
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	86.60G
RhWstfIX IXa	v	4	95.50bG
do. XI u. 18	d	4	96.25bG
do. XII u. 20	a	4	96.50bG
do. XIII u. 22	d	4	97.80G

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	93.50G
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	98.60b
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	92.00G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.30B
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	94.00G
Donnersmkh	d	*3½	94.00G
Drtm Un.100	d	*4½	97.00G
do. 100	a	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	98.50b
Finsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	92.40b
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	—.—
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	101.60b
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.40B
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.75b
KnMarienh 5	a	*4½	100.00G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00bB
Laurahütte	a	*4	92.90b
do.	c	*3½	86.75G
Leonh. Brnk.	a	4½	99.75B
Ldw Löwe&C	d	4	97.25G
Mannesmr.5	a	4½	103.00bB
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	—.—
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	89.00G
Patzenh.Br 3	v	*4	98.25G
Schalk.Gr99	a	*4	93.80B
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	99.00G
Siem.Halsk3	d	4	93.25G
SiemSchck3	a	4½	100.00G
ThielWnckl2	a	*4½	100.50G
SteauaRm. 5	e	5	101.00bG

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	114.00b
Berg.Märk.B	1	7	145.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	160.90b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	112.00bG
BraunschwB	1	5½	114.00G
do.Hann.Hyp	1	8½	166.75b
Bresl.Disk.B	1	6	107.00G
Com.uDisc.B	1	6	110.00bG
Danz. Priv.B.	1	7½	128.00bB
Darmst. Mk.	1	6½	118.50b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	125.25b
Dt. Ansiedlb.	1	8	128.25G
Deutsche Bk.	1	12½	247.50b
Jo. Effekt.Bk	1	6	113.00G
do.Hypoth.B.	1	8	146.50B
do.Nation.B.	1	6	115.00bG
do. Uebers.	1	9	158.50b
Disc. Comm.	1	10	181.50b
DresdnerBk.	1	8½	148.75bG
Gotha Grdkr.	1	9	165.00G
do. Privatbk.	1	6⅔	116.50bG
Hamb Hyp.B.	1	9	177.00G
Hannov Bank	1	7½	136.00G
Hildesh.Bnk.	1	9	167.50bG
Königsb.VrB	1	7	128.50G
Landbank	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	160.00bG
MärkischeB.	1	6	99.60G
Magdeb.B V.	1	6	112.25G
Mecklb.B.40	1	8	122.75G
Meining. Bk.	1	7	135.30b
Mitteld.Crdb	1	6½	115.75bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	118.40b
Nordd KredA	1	7	115.50bG
do.GrundkrB	1	6	114.25bG
Osnabrück.B	1	4	127.25bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	120.75b
Preuss.BdKr	1	8	154.00b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	184.50bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	113.50b
do.Pfdbr.-B.	1	8	149.00G
Reichsb.Ant.	1	5,88	130.30b
Rh.Wstf Disc	1	7	121.25bG
Russ.B.f.aH.	1	10	148.60G
Sächs. Bank	1	8	152.75B
SchaaffhBkv	1	7½	114.25b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	14	230.75b
Brl.Kindl StP	O	16	250.00G
Brl.Unionsb.	O	0	70.25G
Bock, kv.u.n.	O	6	100.25bG
Böhm. Brauh	O	5	131.00G
Friedrichsh.	O	2	74.25bG
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein	O	0	36.75bG
Königstadt	O	4	77.00bG
LandréWssb	O	2½	86.00G
MünchBrauh	O	7	111.00G
Patzenhofer	O	14	228.50bG
Pfefferberg	O	10	185.00G
SchönebSch	O	11	215.00bG
Schultheiss	9	15	244.00bG
SpandauerB	O	5	111.75b
Victoria	O	6	102.00G

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	102.00bG
BriegerSt.Br	9	5½	89.50G
Dortmunder	O	20	351.25G
do.Unionsbr	O	25	397.00G
do.Victoriab	O	6	112.25G
DssldHöfelb	O	10	158.00G
Germn. Drtm	O	9	130.25G
Glückauf	O	8	120.00G
Herkul Cass.	O	9	158.00B
Holsten	O	14	189.50bB
Hugger Pos.	O	8½	131.00bB
Kiel.Schloss	O	5	103.25G
KönigB.Beck	O	9½	158.10G
LeipzRiebek	O	10	178.20B
Lindbr.Unna	O	5	67.25G
Lindener	O	13	204.50G
LöwenbrDtm	O	10	171.00B
Oberschles.	1	5½	87.00G
Oppelner	1	1	57.00B
Paulshöhe	O	4½	90.10G
Schlegel	O	10	156.25G
SchwabenBr	O	10	147.00G
Sinner	1	12	210.00bG
vTuchersch	7	14	252.00B
Wickl. Küpp.	N	7	118.50G
Accum.Fab	1	25	516.00bG
do.BoeseVA.	1	0	1.50G
A.G.f.Anilinf	1	20	408.50bG
do.f Bauausf	1	5	79.10b
do.f Mnt.Ind.	4	0	28.75bG
AdlerCem.kv	1	0	110.00bG
Adlerwerke	N	30	539.00b
AlfeldGron.P	1	6	99.75B
AllgBerlOmn	1	7	150.00B
Anglo Cont.G	1	7½	116.10bG
Allg Elekt.Gs	7	14	236.00b
Anhalt. Kohl.	1	7	147.25bG
do. V.-A.	1	6	111.25G
Annen. Guss	7	6	108.50bG
Aplerb. Bgb.	1	7	170.50b
Archimedes	7	7	129.10b
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	397.00bG
ArnsdorfPap	O	6	96.00bG
Aumetz-Frd.	7	12	167.60bG
Baer&St. M	1	27	431.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	154.00G
Baug BNeust	—	frc.	37.00B
do.KaisWStr	O	1⅓	37.00bB
BendixHolzb	5	3½	61.50G
Berg.Märk.I.	1	0	67.75B
Bergm. Elkt.	1	5	116.50bG
Brl.AnhMsch	1	10	170.00B
do. Elekt.-W.	7	12	165.00bG
do. do.	7	4½	98.75b
do.Eispalast	1	0	11.00bG
do.Gub.Hutf.	1	14	238.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	85.00bG
do.Maschin.	7	14	221.00bG
do.SpedV.kv	1	10	158.25bG
do. do. V.A.	1	9	139.00G
Berthold Sch	1	15	245.25bG
BerzeliusBw	1	6	150.00bG
Bismarckhtt	7	0	145.00bG
Bochum.Bgw	1	5	142.10bG
do. Gussst.	7	12½	209.10b
BdgSchönhA	—	frc.	61.60bG
Böhler & Co.	1	12	216.75b
Bösperd. Ww	7	4	89.60bG
Brnschw.Khl	1	10	213.25bG
do. Jute	7	12	200.25bG
BredowZckf.	7	6	80.00bG
Breitenb. Zm	1	0	94.75b
Brem. Wollk.	1	16	270.00bG
Bresl.Spritf.	O	21	384.25bG
Buderus Eis.	1	6	111.10bG
Butzke Met.	1	7	104.00G
CartLoschw	7	25	398.00b
do. do.	7	15	215.50bG
CasselFedst	1	12	140.25bG
Charl.Wass.	O	12	270.10bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	179.10bG
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	242.00b
Chem. Fab. MilchPos.	N	15	250.00bG
Chem. Fab. Oranienb.	1	8	121.00bG
Cöln. Bergw.	1	30	478.50bG
Cöln-Müsen	7	0	54.75B
ConcordBgb	1	16	300.50bG
do. Spinner.	1	7½	130.00bG
Cont. Wassw	1	8	138.00bG
Delmnh.Lin	1	24	354.25bG
Dessau. Gas	1	11	180.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	121.50bB
do.Lux.Bw.V.	7	11	157.50b
do.Nied.Tel.	1	6½	114.00G
do. Oest.Bgw	1	11	229.00G
do.Uebs.El G	1	10	154.10bG
do.Asph.Ges	1	7	123.50G
do. Gasglühl	7	25	678.00bG
do. Kabelwk.	1	7	123.00b
do. Schachtb	1	35	381.25bG
do.Spiegelgl	1	25	364.50G
do. Waffenfb	1	25	540.00bG
do.Wasserw.	1	1	8.00B
Dt. Eisenhdl.	1	6	120.00G
Dixnendahl	7	0	1000B
Dennersmkh	1	16	304.00bG
Dör.& Lehrm	1	10	150.25G
Düsseld Wgg	7	13	—
do.Eis.u Drht	7	8½	137.50G
do. Maschin.	1	6	103.90bG
Dynam Trust	5	10	171.25bG
Eckert M.F.	O	9	136.75b
Egest.Saline	1	13	189.00bG
EintrachtBrk	1	27	490.00G
Eisenw.Kraft	1	12	195.60b
Elberf. Farb.	1	25	507.25bG
do.Papierfb.	7	0	54.50bG
Elekt. Dresd.	4	6	110.70G
Engl. Wollw.	1	0	52.00bB
C.Ernst&Co.	1	0	20.00G
Eschw.Brgw.	7	8	158.00bG
Essen.SinkB	1	10	166.90b
Faç Eis.Mst	7	8½	138.50bG
Fein-Jute Sp	1	11	148.00G
Finsb.Schiff	7	4	117.00bG
Fraust. Zuck	9	18	213.00B
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	77.25G
Geisw. Eis.	7	15	200.00G
Geisenk. Bw.	1	10	187.10b
do. Gusstahl	8	5	83.25bG
Gg. Marienh.	7	5	96.75b
do. Vorz.-A.	7	7	112.75bG
Germania PZ	7	0	59.50G
Gs.f.el Untrn	1	10	157.25b
Gladb.Spinn	1	0	88.00B
GlasSchalke	1	16	260.00bG
Görl. Eisenb.	7	6	241.00bG
do. Maschin.	7	8	119.00bG
Greppin.Wk.	1	11	192.00G
Guttsm Msch	1	0	35.25bG
Haberm.&G	1	10	109.25G
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	32	419.10bG
Hdlsg.f Grdb	1	4½	148.00bG
Hst. Belleall.	1	6	104.80G
Hannov. Bau	1	0	28.00bG
do. Masch.	7	14	264.00bG
Harb.WienG.	7	6	140.00bG
Harkort Brck	1	7½	105.25bG
do.Bw.St.-Pr	7	12½	176.00bG
Harpen.Bgb.	7	9	178.40bB
Hartm.Msch.	7	5	135.50b
HasperEisen	7	12	165.00bG
HeinLehm.a.	1	7	121.25bG
HemmoorCm	1	5	120.00G
Herbrand W.	O	9	156.00bG
Hermannm.	1	8	160.00G
Höchst. Fbw.	1	27	620.00b
Hohenlohe W	4	11	169.00bG
HöschE.u.St.	1	22	308.75bG
HumboldMa.	7	8½	113.80bG
Ilse Bergb.	1	24	439.80G
JeserichVA.	1	5	99.00G
do. abg.	1	9	142.00G
Jessenitz K.	1	8	6.50bB
Kahla Porz.	1	18	312.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	155.50b
KaplerMsch.	1	0	52.00bG
Kattowitz.Bg	4	14	228.00b
Kng.Wilh. kv.	1	18	253.75bG
do. do.Pr.-A.	1	20	335.00G
Kön.Marienh	1	0	85.75G
Königsborn	1	15	257.00bG
KönigszeltP.	7	11	152.25G
Gbr. Körting	1	8	116.00bG
Kruschw. Z.	7	22	275.50B
Kyffhäuserh	1	13	153.75bB
Lahmeyer E	4	5	119.25G
Lauchhamm.	7	10	192.50bG
Laurahütte	7	6	158.60b
Leonh. Brnk.	7	9	140.00bG
Leykam Jos.	1	7	
Linke Hoffm.	1	35	290.50bG
L.Löwe & Co.	1	18	307.00bB
Lothr.E.dp.a	7	0	10.75G
do.do. St.Pr.	7	0	51.50G
Luck.&Steff.	1	6	192.00G
Lüneb. Wchs	7	9	123.50bG
Luth. Brschw	7	0	69.75bG
Mannesmr.	7	13½	209.75bG
MarkWstf Bg	7	6	124.30b
Magdeb.Gas	1	6	100.25G
do. Bergw.	1	32	484.00bG
Marie ks.Bg.	7	3	78.50G
MarienhKotz	4	8	113.00b
M.-F. Kappel	7	28	403.00G
MchWbLind.	1	20	520.00b
Mix&Genest	1	0	88.25b
MhleRüning.	7	30	339.75b
Mühlh.Brgw.	1	11	169.00bG
NeptunSch.	1	0	83.50G
NeueBd.A.-G	1	10	84.75b
Niederl. Khl	4	12	190.50bG
Nitritfabrik	4	16	133.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	34.00G
do. Gummi	1	3	75.50G
do. Jute L. B.	1	0	137.00G
do.Wollkäm.	1	10	144.30b
ObschlEisb	1	3½	91.90b
do.Eisenind.	1	0	80.50bG
do. Kokswrk.	1	12	205.50b
do.Prtl.Zem.	1	3	146.00G
Oppeln. Zm.	1	5	143.40b
Orenst.&Kop	1	14	197.50bG
Osnab. kupf.	7	0	66.90B
Otavi-Minen	4	6	101.80bG
Ottens.Eisen	1	5	93.00b
Panz. Geld.	7	6	98.52bG
Pauksch M.	N	0	7.60G
Petersb.El.B	1	7½	122.10G
do. V.-A.	1	10½	163.00G
Petrolw. V.A.	1	0	9.30G
Phönix Lit.L.	7	18	252.75bG
Ravensb Sp	1	0	102.00G
Reichelt Met	1	14	210.00b
Rhein. Brnk.	4	9	160.25bG
do. Metallw.	O	0	75.75B
do.Nass. Bw.	1	24	303.25b
do.Stahlwrk.	7	10	151.60b
do.Wstf. Ind.	1	4	114.75B
do. do. Klkw.	7	12	160.25bG
RiebeckMtw.	4	12	172.50bG
J. D. Riedel	1	12	384.25bG
Rombch Hütt	7	10	158.10bG
Rosenth.Prz.	1	18	262.50b
Ros.tz. Brnk.	7	3	79.00bG
do. Zucker	O	0	113.00bG
Rothe Erde	7	0	11.25bG
Rütgers Wk.	1	12	187.00bG
SächsBöh Z	1	5	153.50G
Sangerh. M.	O	10	194.00bG
Sarotti	7	10	141.00bG
Schering	1	12	217.50bG
Schl.el.uGas	1	10	181.00b
Schl.Prtl.Zm	1	1	135.00G
l.Schneider	1	7	139.00b
Schomburg.	O	10	200.00bG
Schoening	5	8	122.00bG
Schuckert El	8	8	145.00bG
Seebeck Sch	7	0	36.50G
Siemens Gl.I	1	14	229.00b
Siem.& Hlsk.	8	12	214.75b
SiemensEl.B	O	6½	117.50G
Simonius Cll	1	6	108.25G
Spnn Renner	1	6	99.00G
SouthWst Afr	1	7½	121.50b
SpritbankAG	O	23	396.00bG
Stadtberg. H	7	4	92.10b
Stahl & Nölke	7	4	142.50G
Stassf. Ch.F.	7	9	137.50G
Stett. Vulkan	1	11	174.00bG
StollwrckVA.	1	6	117.00b
Stolb.Zink-A	1	0	131.25bG
StralsSpielk	7	8	137.50G
Tecklenbrg	1	4	130.50G
Tel. Berliner	7	8	168.50bG
Teltow-Kan.	—	frc.	—.—
Terra A.-G.	6	0	92.00G
Tr. Grossch.	1	0	81.00G
do.N.Schönh	1	0	70.50G
do.N BotGart	—	frc.	84.00G
do BrlNrdost	1	0	193.25bG
do.do. Südw.	—	frc.	970bG
Teuton. Misb	1	5	135.00G
ThaleEis StP	1	18	243.00bG
Fr. Thomée	7	3	84.50G
Trachenb. Z.	7	12	132.30G
UnionBaug.	1	5	84.50G
U.d.Lind. Bv.	1	10	155.00b
Varzin. Pap	1	12	168.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	132.50B
do.CölnRw.P	1	18	313.25bG
do.Mörtel-W	1	5	76.00bG
do. Metw.Hll.	O	11	148.50bG
do. Nickelw.	4	18	266.25bG
do.Zypen&W	7	12	171.70bG
VictoriaFahr	O	7	97.00bG
VogelTel.Dr.	O	13	171.50bG
Vogtl.Masch	7	30	583.50bG
Vorwohl.P.C.	1	15	225.00bG
WandererF	O	27	400.00bG
WerschWssf	4	11	164.00bG
Westeregln	1	11	205.00b
do. Pr.-Akt.	1	4½	100.50bG
Westfal.Cem	1	5	116.50b
Westf.Dr.Ind	7	9½	163.25G
do. Kupfer	7	5	103.00bG
do. Stahlw.	7	0	50.00bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	575.00bB
Wicking P.C.	1	4	95.80bG
Wiel & Hrdtm	8	8	110.00bG
WilkeGasom	4	6	93.90G
Witt. Gussst.	7	12	181.25bG
do. Stahlrhr.	7	0	205.00bG
Wrede Mälz.	9	4½	70.25G
ZechauKrb.	1	0	85.00bG
ZeitzerMsch	7	20	287.50bG
Zellst Waldh	1	15	229.60bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.10B
Brüss. u.A	8 T.	5	80.45G
Kopenhg.	8 T.	5½	112.15bG
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.435bB
do.	8 T.	5	20.41b
Madr.u.B.	14 T.	4½	75.80b
Neuyork	vista	—	4.2025bB
Paris	8 T.	4	81.00G
Wien	8 T.	6	84.35B
Schweiz	8 T.	5	80.55B
Stockhlm	10 T.	5½	112.25B
Ital Plätze	10 T.	6	79.85B
Petersbg.	8 T.	6	—.—
Warsch.	8 T.	6	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.405b
20-Franks-Stücke	16.205b
N.Russ.Gold p100R.	217.00b
Amerikan. Noten	4.195b
Engl. Banknoten 1L.	20.42b
Franz.Bankn. 100fr.	81.00b
Oest. Noten 100 Kr.	84.50b
Russ. Noten 100 R.	216.25b
do. Zoll-Kup. kl.	32.250b

Straßen-Polizei-Verordnung für den Polizeibezirk (Stadtkreis) Thorn.

Aufgrund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265), sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird mit Zustimmung des Magistrats für den Stadtkreis Thorn folgende Polizeiverordnung erlassen:

1. Abschnitt.

Geltungsbereich der Straßen-Polizeiverordnung.

§ 1.

Straßen, im Sinne dieser Polizei-Verordnung, sind alle Grundflächen innerhalb des Polizeibezirks, die zum allgemeinen Verkehr bestimmt sind und auf denen ein öffentlicher Verkehr stattfindet, einschließlich der darauf befindlichen Einrichtungen und Anlagen. Es gehören dazu nicht nur die eigentlichen Straßen mit Straßendämmen (Rinnsteinen) und Bürgersteigen, sondern auch die Alleen, Brücken, Chausseen, Durchgänge, Fußsteige, öffentlichen Plätze, Promenaden- und anderen Wege.

Die zu den Festungswerken gehörigen, dem öffentlichen Verkehr übergebenen Straßen, Wege und Gänge werden nur soweit von den Bestimmungen dieser Polizei-Verordnung betroffen, als dadurch dem Publikum Pflichten auferlegt werden.

§ 2.

Unter „Nachtzeit" oder „Zeit der Dunkelheit" ist in dieser Polizei-Verordnung allgemein die Zeit von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis einer Stunde vor Sonnenaufgang zu verstehen.

2. Abschnitt.

Erhaltung der Ordnung, Reinlichkeit und Sicherheit auf den Straßen.

a) Ordnung.

§ 3.

Es ist untersagt, auf den Straßen Gegenstände, welche den freien Verkehr zu hindern oder zu beeinträchtigen geeignet sind, aufzustellen, hinzulegen oder liegen zu lassen. Insbesondere darf auch nicht Brennholz auf den Straßen zerkleinert oder aufgestellt werden. Das Aushängen und Ausstellen von Verkaufs- und anderen Gegenständen an nach der Straße gelegenen Gebäuden und Gebäudeteilen, Umzäumungen usw. ohne besondere polizeiliche Erlaubnis ist verboten.

§ 4.

Wer zum Lagern von Baumaterialien, Erde, Schutt usw. zum Aufstellen von Bauzäunen und Gerüsten, zum Auf- und Abwinden von Gegenständen oder zu anderen derartigen Verrichtungen, sowie durch Aufreißen des Pflasters oder des Bürgersteigbelags die Straßen oder einzelne Teile im Interesse eines Einzelnen vorübergehend benutzen oder der allgemeinen Benutzung vorübergehend entziehen will, bedarf dazu der polizeilichen Erlaubnis und muß den von der Behörde gestellten Bedingungen pünktlich nachkommen. Insbesondere sind die Vorschriften der Baupolizei-Verordnung gewissenhaft dabei zu beachten.

b) Reinlichkeit.

§ 5.

Jede Verunreinigung der Straßen und deren Zubehör, wie Brunnen, Einlaßöffnungen, Kanäle, Rinnsteine usw. ist untersagt. Es dürfen namentlich zur Befriedigung natürlicher Bedürfnisse niemals Straßen oder Straßenteile benutzt werden. Nach der Benutzung der öffentlichen Bedürfnisanstalten sind vor dem Hinausgehen die Kleider vollständig in Ordnung zu bringen.

§ 6.

Das Füttern von Tieren auf den Straßen ist nur an den von der Polizeibehörde dazu bestimmten Stellen und auch da nur aus dichten Gefäßen oder Beuteln gestattet, die eine Verunreinigung der Straßen verhindern. Etwa trotzdem verstreute Reste haben die betreffenden Wagenführer sofort zu beseitigen.

§ 7.

Auf den Straßen dürfen Gefäße, Gemüse, Wagen, Wäsche und dergleichen weder gewaschen, noch gespült werden. Fenster, Türen und andere Gebäudeteile dürfen nicht so gereinigt werden, daß dadurch die Straßen oder Bürgersteige benetzt werden. Das Ausgießen und Ableiten von unreinen Flüssigkeiten, sowie das Auswerfen von Unrat nach der offenen Straße ist verboten.

§ 8.

Auf den Straßen, sowie auf Balkonen oder anderen Vorbauten, an Fenstern und Türen, die an der Straße liegen, ist das Ausbreiten oder Aushängen von Wäsche, das Ausstäuben, Klopfen oder Sonnen von Betten, Decken, Läufern, Matratzen, Teppichen und ähnlichen Gegenständen nicht gestattet. Das Begießen und Besprengen von Blumentöpfen und Kastengewächsen darf nur so erfolgen, daß das Wasser nicht auf die Bürgersteige läuft oder tropft. Das Auslegen von Tierhäuten oder anderen übelriechenden oder einen schlechten Anblick gewährenden Gegenständen auf oder an den Straßen ist unstatthaft. Ebenso ist die Aufbewahrung frischer oder getrockneter Tierhäute auf offenen Höfen oder in der Nähe menschlicher Wohnungen auch in geschlossenen Räumen untersagt.

§ 9.

Ungelöschter Kalk darf nur in verdeckten Behältern befördert werden.

§ 10.

Abfallstoffe aus Fabriken und gewerblichen Betrieben, sowie Bauschutt, Getreideabfälle, Scherben, Schnee und Eis dürfen nur an den Orten abgeladen werden, die durch öffentliche Bekanntmachung oder Aufstellung von Tafeln für diesen Zweck bestimmt sind. Stauberregende Abfälle müssen vor der Abfuhr angefeuchtet oder in geschlossenen Behältern abgefahren werden. Gegenstände, die einen üblen Geruch verbreiten, besonders gesammelte Knochen, dürfen nur nach vorheriger Geruchlosmachung und in dichtgeschlossenen Wagen fortgeschafft werden. Gegenstände, die ekelerregend aussehen, müssen völlig verdeckt befördert werden.

(Wegen der Abfuhr des Hauskehrichts s. Polizei-Verordnung vom 21. Mai 1912, wegen der Fäkalien- 2c. Abfuhr in den nicht kanalisierten Stadtteilen s. Pol.-Verordnung vom 4. Mai 1911.)

§ 11.

Die Abfuhr von Stalldünger und ähnlichen übelriechenden Wirtschaftsabgängen darf in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März nur nachts zwischen 10 Uhr abends und 7 Uhr morgens, in der Zeit vom 1. April bis 30. September zwischen 11 Uhr nachts und 6 Uhr morgens erfolgen, sofern die Straßen der Innenstadt oder die Hauptverkehrsstraßen der Vorstädte dabei passiert werden müssen. Das Ausladen dieser Abfälle darf nur auf den Höfen stattfinden. Die Höfe müssen stets rein gehalten werden. Gemüll, Abfälle der Hauswirtschaft, Dung und sonstige faulende oder fäulniserregende Gegenstände dürfen auf den Höfen nicht frei lagern, sondern müssen in wasserdichten, verschlossenen Behältern aufbewahrt werden. Ausgenommen sind hiervon die Gehöfte der Vorstädte, auf denen Landwirtschaft oder Gärtnerei betrieben wird.

c) Sicherheit.

§ 12.

Die Schnee- und Eismassen auf den Dächern der Gebäude, Vorbauten, in den Dachrinnen usw., sowie die an den Gebäudefronten im Winter sich bildenden Eiszapfen sind im Interesse der öffentlichen Sicherheit durch die Hausbesitzer und Hausverwalter so rechtzeitig fortzuschaffen, daß ein durch die Witterungsverhältnisse von selbst bewirktes Herabfallen der Schnee- und Eismassen oder Eiszapfen nicht erfolgen kann. Die Beseitigung muß vor 9 Uhr morgens geschehen und zwar nach vorheriger Absperrung des Bürgersteiges oder Straßenteiles in der ganzen Gebäudefront und unter Aufstellung einer Wache zur Warnung der Vorübergehenden während der Arbeitsdauer. Die Wegräumung des hinabgeworfenen Schnees usw. muß unmittelbar nach beendigter Arbeit stattfinden.

§ 13.

Das Bestreuen der Bürgersteige mit Sand zur Beseitigung von Glätte und ihrer Reinigung von Schnee wie auch das Aufeisen der Rinnsteine besorgt die Stadt. Jedoch haben bei plötzlich eintretender Glätte die Hausbesitzer oder deren Vertreter die Bürgersteige vor ihren Grundstücken mit abstumpfendem Material zur Verhütung von Unglücksfällen zu bestreuen.

Von der Stadtverwaltung werden zu diesem Zwecke Sandhaufen, deren Lagerplätze öffentlich bekannt gegeben werden, zur Verfügung gestellt.

Bei ungewöhnlichem Schneefall und plötzlich eintretendem Tauwetter sind die Hausbesitzer und deren Vertreter gleichfalls zu schnellster Freilegung der Bürgersteige verpflichtet.

§ 14.

Jede Beschädigung der Straßen und der dazu gehörigen Anlagen, Bäume, Brücken, Denkmäler, Durchlässe, Laternen, Pflanzungen, Prellsteine, Schlagbäume, Schranken, Straßenschilder, Tafeln, Wegweiser und sonstiger Gegenstände, Anstalten und Einrichtungen, die bestimmt sind, die öffentliche Wege zu bezeichnen, gangbar zu erhalten, zu schützen oder zu zieren, oder die sonst zum öffentlichen Nutzen dienen, ist strafbar.

Das Wegwerfen glimmender Gegenstände wie Zigarren, Zigaretten, Streichhölzer usw. auf den Holzbelag von Brücken und in öffentliche Anlagen ist verboten.

An Einfriedigungen, Gebäudeteile, Haltestellenschilder, Laternenständer und Zweigröhren der Gasleitung, Straßenbahnmaste, Straßenbäume und dergleichen dürfen Hunde, Pferde oder sonstige Zugtiere nicht angebunden werden. Auch dürfen Tiere auf Straßen mit Baum- und Strauchanpflanzungen nicht so stehen gelassen werden, daß ein Anfressen der Bäume 2c. durch die Tiere möglich ist.

§ 15.

Das Uebersteigen von Einfriedigungen und Schranken, die zum Schutze öffentlicher Anlagen, Denkmäler und Wege dienen, das eigenmächtige Verändern der im § 14 aufgeführten Gegenstände, ihr Beschmutzen und Beschreiben ist strafbar, ferner jede Handlung oder Unterlassung, durch die der freie Zugang zu ihnen erschwert oder versperrt wird.

§ 16.

Verboten ist in den Straßen und den öffentlichen gärtnerischen und Parkanlagen:

1. das unbefugte Betreten des Rasens, der Gartenbeete, der Gebüsche, das Klettern auf Bäume und Sträucher;
2. das unbefugte Abbrechen von Blumen, Blüten, Früchten, Samen und anderen Pflanzenteilen;
3. die Verunreinigung der Anlagen, besonders auch das Wegwerfen von Papier und dergleichen;
4. das unbefugte Fangen und Scheuchen von Tieren, besonders von Vögeln, und das Ausnehmen von Vogelnestern;
5. das Aufgraben der Promenadenwege außerhalb der Kinderspielplätze;
6. das unbefugte Lärmen und das Werfen mit Steinen;
7. das Liegen auf den Gartenbänken und ihr Besteigen.

Wer es unterläßt, seiner Aufsicht unterstellte Kinder von den vorstehend aufgeführten Uebertretungen zurückzuhalten, ist wie der Täter strafbar.

3. Abschnitt.

Verkehr auf den Straßen. A. Fahren und Reiten.

Artikel 1. Wo gefahren werden kann.

§ 17.

Die landespolizeilichen Verordnungen über die Straßenbahn, den Verkehr mit Kraftwagen und Fahrrädern, sowie die Lokal-Polizei-Verordnung über den Verkehr der Feuerwehr-Fuhrwerke bleiben unberührt fortbestehen.

Der Verkehr mit Fuhrwerken aller Art, einschließlich der Handwagen und Karren, sowie der Hand- und Kinderschlitten, sowie das Reiten und Treiben von Vieh ist nur auf den Fahrdämmen der Straßen, Brücken und Fahrwege gestattet. Für Reiter sind außerdem besonders bezeichnete Reitwege freigegeben.

Die mit kleinen Kindern belegten Kinderwagen und mit Kranken besetzte Fahrstühle dürfen auf den Bürgersteigen und Promenadenwegen gefahren werden, soweit der übrige Verkehr nicht darunter leidet.

§ 18.

Die Tore dürfen von Fuhrwerken jeder Art, von Reitern, Radfahrern und Viehtransporten nur rechts passiert werden. In alle engen Straßen und Tore darf erst dann eingefahren werden, wenn sich der Fuhrwerkslenker davon überzeugt hat, daß die Fahrbahn frei ist.

Die Ein- und Ausfahrtore sowie Ueberwege zu den einzelnen Grundstücken dürfen von Fuhrwerken nur dann benutzt werden, wenn sie gepflastert oder sonst zweckdienlich befestigt sind.

§ 19.

In den durch öffentliche Anschläge an den Eingängen besonders bezeichneten Straßen ist der Verkehr mit Fuhrwerken, Reittieren und Vieh nur in einer bestimmten Richtung gestattet und zwar:

1. in der Jesuitenstraße, zwischen Mauer- und Brückenstraße, von der Brückenstraße aus,
2. n der Mauerstraße, zwischen Breitestraße und Junkerhof, von der Breitestraße aus,
3. in der Turmstraße, zwischen Heiligegeiststraße und Bäckerstraße, von der Bäckerstraße aus,
4. die Blücherstraße, von der Culmer Chaussee aus,
5. die Endstraße und die Kurzestraße, von der Blücherstraße aus,
6. die Goethestraße bis zur Nonnenstraße, von der Amtsstraße aus,
7. die Voßstraße bis zur Lindenstraße, von der Amtsstraße aus,
8. die Grenzstraße und die Prinz Heinrichstraße, von der Bergstraße aus,
9. die Sedanstraße, von der Sandstraße aus,
10. die Wiesenstraße, von der Lindenstraße aus.

Das Reiten von mehr als zwei Personen nebeneinander auf diesen Straßen ist verboten.

Artikel 2. Wie gefahren werden muß.

§ 20.

Es darf auf den Straßen nicht schneller, wie im Trabe gefahren werden. Auf die Fuhrwerke der Feuerwehr findet diese Bestimmung keine Anwendung. Alle Fuhrwerke, die lebendes Vieh geladen haben, oder die vermöge ihrer Bauart oder Ladung bei schnellerer Bewegung ein starkes Geräusch verursachen, müssen auf den gepflasterten Straßen im Schritt gefahren werden.

§ 21.

Auch alle übrigen Fuhrwerke jeder Art müssen im Schritt fahren:

1. bei der Ein- oder Ausfahrt nach und von den an Straßen liegenden Grundstücken und durch Tore,
2. beim Einbiegen aus einer Straße in die andere,
3. über Straßen und Plätze, wo Märkte abgehalten werden, zurzeit des Marktverkehrs, oder wo sonst ein ungewöhnlich starker Verkehr stattfindet oder die Fahrbahn durch ein Hindernis beengt wird,
4. in der Nähe der Kirchen während des Gottesdienstes,
5. an allen Orten, wo ein öffentlicher Anschlag das Fahren in langsamer Gangart anordnet,
6. über Brücken. (Hinsichtlich des Verkehrs auf der Eisenbahnbrücke wird auf die Polizei-Verordnung vom 5. Februar 1881 (Kreisblatt Nr. 13/81 verwiesen.)

§ 22.

Alles Fuhrwerk muß während der Fahrt stets die für den Wagenführer rechte Seite der Fahrbahn inne halten. Beim Einbiegen aus einer Straße in die andere nach rechts ist die Biegung kurz, nach links in großem Bogen auszuführen.

§ 23.

Das Ausbiegen des Fuhrwerks ist stets nach r e c h t s , mindestens mit halber Wagenspur zu bewirken. Unbeladene müssen beladenen Fuhrwerken, abschüssige Straßen hinauffahrenden den hinabfahrenden Fuhrwerken mit voller Spur ausweichen.

§ 24.

Marschierenden Militärabteilungen, sowie den zur Feuerwehr gehörenden Fuhrwerken, Postwagen, Leichen- und anderen öffentlichen Aufzügen müssen die Fuhrwerke aller Art rechtzeitig ausweichen. Wo es an Raum hierzu fehlt, müssen sie solange halten bleiben, bis die erwähnten Fuhrwerke oder Züge vorüber sind.

Durch vorbeimarschierende Truppen, oder zwischen Abteilungen von ihnen, dürfen Fuhrwerke nur dann hindurchfahren, wenn die Abstände mindestens 30 Schritt betragen.

§ 25.

Das Ueberholen von vorfahrenden Fuhrwerken muß im Trabe zur linken Seite erfolgen. An Straßenecken und Kreuzungspunkten, auf Brücken und in Toren, sowie überall, wo die Fahrbahn durch entgegenkommende Fuhrwerke und dergl. verengt wird, darf das Vorbeifahren (Ueberholen) überhaupt nicht stattfinden.

§ 26.

Ist bei dem Andrange von Fuhrwerken nach demselben Ziele oder auf einer engen Fahrbahn eine Reihenfolge polizeilich angeordnet oder von selbst entstanden, so muß sich jedes neu hinzukommende Fuhrwerk dem letzten in der Reihe anschließen. Kein Fuhrwerk darf hierbei aus der Reihe ausbrechen, vorfahren, oder sich in die Reihe eindrängen. Beim Ueberfahren von Straßenkreuzungen muß genügender Zwischenraum gelassen werden, um den übrigen Verkehr nicht zu behindern.

Artikel 3. Anhalten der Fuhrwerke.

§ 27.

Sobald der Führer eines Fuhrwerks auf dem Straßendamm anhalten will, muß er den etwa hinter ihm fahrenden Fuhrwerken durch Hochhalten der Peitsche oder durch Zuruf ein Zeichen geben, dann so nahe als möglich an den Bordstein fahren und dort halten. Jedoch darf auch unter Beobachtung dieser Vorschrift an einer Stelle des Fahrdamms nicht gehalten werden, an der sich ein Verkehrshindernis befindet.

Artikel 4. Beschaffenheit des Fuhrwerks.

§ 28.

Es darf in den Straßen mit keinem Fuhrwerk gefahren werden, das einschließlich der Ladung das Maß von 2,51 Meter Breite und 3,77 Meter Höhe übersteigt. Die Breite der Felgenbeschläge muß sein bei einem höchsten Ladungsgewicht des Wagens:

Bis 2000 Kilogramm	. . .	6,5 Zentimeter,	
„ 2500 „	. .	6,5—10 „	
„ 5000 „	. .	10—15 „	
„ 7500 „	. .	15 „	und darüber.

§ 29.

Wenn die Ladung aus einer unteilbaren Last, z. B. großen Bausteinen, Kesseln, Säulen usw. von größerem Gewicht besteht, oder wenn es sich um von auswärts hier durchfahrendes Frachtfuhrwerk handelt, so kann die Polizeibehörde Ausnahmen zulassen.

§ 30.

Beladene Lastwagen, die abschüssige Straßen befahren, müssen mit einer wirksamen Hemmvorrichtung versehen sein, die beim Passieren der Straßen bergab anzuwenden ist.

§ 31.

Alles Fuhrwerk, mit Ausnahme der Kinderwagen und Handschlitten, muß mit fester Deichsel, Schlitten müßen außerdem mit helltönenden Glocken versehen sein. Auch mit Zugtieren bespannte Wagen müssen solche Glocken führen, sobald das Geräusch der Räder infolge von Schneefall schwer wahrnehmbar ist. Scheerdeichseln müssen mit einem besonderen Bauchriemen versehen sein, der das Hochschlagen der Deichsel verhindert.

§ 32.

An jedem auf einem öffentlichen Wege befindlichen Fuhrwerke muß während der Nacht eine hellbrennende Laterne angebracht sein, deren Scheiben nicht farbig sein dürfen. Bei bespannten Fuhrwerken muß die Laterne an der linken Seite angebracht sein.

§ 33.

Bei allen zur Beförderung von Lasten bestimmten Fuhrwerken einschließlich der zu landwirtschaftlichen oder gewerblichen Zwecken dienenden Fuhrwerke, auch wenn sie nebenbei zur Personenbeförderung benutzt werden, ist die Laterne so anzubringen, daß die an dem Fuhrwerk befindliche Tafel oder Inschrift nicht verdeckt wird. Wo die Bauart oder die Ladung die Anbringung der Laternen an der linken Seite nicht zuläßt, darf sie an der Deichselspitze oder unter dem Fuhrwerk angebracht werden. In allen Fällen muß der Schein der Laterne den Entgegenkommenden deutlich erkennbar sein. Fuhrwerke mit Langholz müssen am hinteren Ende eine zweite Laterne mitführen.

§ 34.

Schlitten mit lautklingendem Schellengeläute, ausgenommen die mit Langholz beladenen Schlitten, landwirtschaftliche Arbeitsfuhrwerke innerhalb der eigenen Feldmark der Besitzer brauchen nicht beleuchtet zu werden.

§ 35.

Der Führer des Fuhrwerks, der ohne die hier vorgeschriebenen vorschriftsmäßig angebrachten Laternen auf einer öffentlichen Straße betroffen wird, ist strafbar. Der Eigentümer des Fuhrwerks hat die Strafe gleichfalls verwirkt, sofern er nicht nachweist, daß er für die Anbringung der Laterne in der vorgeschriebenen Weise gesorgt hat.

§ 36.

Die Fortschaffung von Fuhrwerken durch an der Deichselspitze angelegte Bespannung, sowie von zwei oder mehreren aneinander gehängten Fuhrwerken durch eine Bespannung, das Anhängen kleinerer Fuhrwerke an größere, das Aufhocken auf fahrende Fuhrwerke von fremden nicht zum Fuhrwerke gehörender Personen ist verboten.

§ 37.

Fuhrwerke, die zum Transport von Dünger, Schutt, Kalk oder anderen Stoffen, die leicht zerstreubar, flüssig, flüchtig oder zur Verunreinigung der Straßen besonders geeignet sind, gebraucht werden, müssen so eingerichtet und beladen sein, daß von der Ladung nichts herabfallen, herablaufen, durchsickern oder verstreuen kann. Für die Beobachtung dieser Vorschrift sind die Führer der Fuhrwerke verantwortlich.

§ 38.

Wegen Bezeichnung der Lastfuhrwerke wird auf die Polizei-Verordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen vom 12. März 1906 (Amtsblatt S. 100) verwiesen.

Artikel 5. Beschaffenheit der Ladung.

§ 39.

Die Ladung muß im richtigen Verhältnis zur Leistungsfähigkeit des Gespannes stehen. Ueberladung des Fuhrwerks, durch die das Gespann zur gehörigen Fortschaffung der Last unfähig wird, ist strafbar.

§ 40.

Die Ladung aller Fuhrwerke muß so gepackt sein, daß sie weder umschlagen, noch ganz oder teilweise herabfallen kann. Das Nachschleifen oder Nachschleppen von Gegenständen aller Art ist verboten.

§ 41.

Schrotleitern, die zum Auf- und Niederschlagen eingerichtet sind, müssen während der Fahrt mit mindestens zwei haltbaren Ketten am Wagen befestigt sein.

§ 42.

Metallwaren und ähnliches Geräusch verursachende Gegenstände müssen beim Transport derartig verpackt sein, daß der Entstehung eines starken Geräusches vorgebeugt wird.

Artikel 6. Zug- und Reittiere.

§ 43.

Mit ansteckenden Krankheiten, auffälligen Schäden oder äußeren Verletzungen behaftete, sowie augenscheinlich abgetriebene Tiere dürfen weder zum Ziehen noch zum Reiten auf den Straßen benutzt werden.

§ 44.

Die Zug- und Reittiere müssen mit festen, haltbaren Geschirren, die bissigen auch mit ebensolchen Maulkörben versehen sein. Zäume ohne Gebiß, die sogenannten Zoppleinen und Aufhalter von Strickwerk sind unzulässig. Parallel zum Kopfe stehende Scheuklappen dürfen Pferden nicht angelegt werden. Bei Glätte der Straßen müssen Pferde scharf beschlagen sein, sodaß sie nicht gleiten.

Für Ziehhunde müssen im Winter Unterlagen und Decken, im Sommer Tränkgefäße mitgeführt werden.

§ 45.

Mehr als drei Zugtiere dürfen weder nebeneinander gespannt, noch gekoppelt werden. An eine Bespannung angebundene Handpferde müssen mit dem Handzügel so kurz befestigt sein, daß sie nach der Seite nicht ausbiegen können. Ledige Lasttiere, sowie ledige Zug- und Reittiere müssen stets so kurz in der Leine oder im Zügel geführt werden, daß es ihnen nicht möglich ist, nach vorne oder nach der Seite zu springen.

§ 46.

Wenn Zugtiere vor dem Fuhrwerk hinstürzen, so müssen sie zunächst ausgestrengt und dann erst aufgerichtet werden. Können Zugtiere nicht sogleich auf die Beine gebracht werden, so hat der Führer für die Fortschaffung der Tiere Sorge zu tragen.

Artikel 7. Führer der Fuhrwerke.

§ 47.

Führer von Fuhrwerken müssen des Fahrens und der Behandlung des Angespannes kundig und mehr als 16 Jahre alt sein. Sie sind zur größten Aufmerksamkeit verplichtet, dürfen während der Fahrt und in der Zeit, während ihnen die Beaufsichtigung des Gespannes obliegt, weder schlafen noch in trunkenem Zustande sich befinden.

Führer von Hundefuhrwerken müssen neben dem Hunde gehen und ihn an der Leine führen. Sie dürfen nicht auf dem Wagen sitzen, auch andere Personen nicht auf dem Fuhrwerk dulden.

§ 48.

Während der Fahrt müssen die Führer die im Wege befindlichen Fuhrwerke und Personen durch rechtzeitiges Anrufen auf die Annäherung des Fuhrwerks aufmerksam machen und anhalten, falls trotzdem ein Ausweichen nicht erfolgt. Wer absichtlich nicht ausweicht, ist strafbar. Ebenso, wer nach Menschen und fremden Tieren schlägt oder unnötig mit der Peitsche knallt.

Es ist den Führern verboten, sich auf die Ladung zu setzen, wenn diese aus Lebensmitteln besteht, die offen lagern oder nur in Säcken verpackt sind.

§ 49.

Bespanntes Fuhrwerk darf auf der Straße auf längere Zeit nicht ohne Aufsicht gelassen werden. Treten Umstände ein, die dem Führer das Verlassen seines Fuhrwerks auf kurze Zeit unabweislich machen, ohne daß er im Stande ist, einen Aufseher zu bestellen, so müssen die Zugtiere abgesträngt und kurz angebunden werden. Zugtiere, die schon einmal durchgegangen sind, darf der Führer unter keinen Umständen sich selbst überlassen.

§ 50.

Das Schieben von Karren und Handwagen ist nur gestattet, wenn deren Ladung dem Führer die freie Aussicht nach vorn nicht beschränkt. Andernfalls müssen die Gefährte gezogen werden.

Ziehhunde dürfen durch das Gewicht der Ladung nicht im Rücken belastet werden.

Artikel 8. Fuhrwerke außer Gebrauch, Be- und Entladen.

§ 51.

Bespannte und unbespannte Fuhrwerke aller Art, einschließlich der Handwagen und ähnlicher Transportmittel, dürfen, sobald sie nicht mehr im augenblicklichen Gebrauche sind, auf den Straßen nicht verbleiben.

Ausgenommen sind die Fuhrwerke, denen an den Markttagen von den Verkehrspolizeibeamten bestimmte Plätze auf dem Altstädtischen und Neustädtischen Markte sowie auf den angrenzenden Straßenteilen für die in der Marktordnung festgesetzte Zeit angewiesen werden. Die Zugänge zu den Häusern und den Fahrbahnen müssen jedoch in angemessener Breite freigehalten werden. Hinsichtlich der Halteplätze des öffentlichen Fuhrwerks verbleibt es bei den dafür erlassenen besonderen Bestimmungen.

§ 52.

Das Be- und Entladen der Lastfuhrwerke aller Art auf den Straßen ist nur dann gestattet, wenn es auf für Fuhrwerke zugänglichen Hofräumen nicht angängig ist. Dabei müssen die Arbeiten ohne Unterbrechung ausgeführt und nach Beendigung die Fuhrwerke ungesäumt fortgeschafft werden. Der Verkehr auf den Straßen und Bürgersteigen darf hierbei in keiner Weise beeinträchtigt werden. Alle unnötigen Geräusche, die insbesondere durch das Werfen schwerer oder metallener Gegenstände verursacht werden könnten, sind verboten.

§ 53.

Fuhrwerke, von denen außerhalb der Marktzeiten Waren verkauft werden, dürfen im Interesse des öffentlichen Verkehrs auf der Breite-, Elisabeth-, Katharinen-, Culmer- und Coppernikusstraße (auf letzterer zwischen Heiligegeiststraße und Bromberger Tor), sowie auf den Fahrbahnen des Altstädtischen und Neustädtischen Marktes nur solange anhalten, als dies zur Ablieferung der Waren notwendig ist. An den Straßenkreuzungen dürfen sie nur in Notfällen anhalten.

§ 54.

Das lärmende Ausrufen von Handelsartikeln auf den Straßen ist den Wagenführern und deren Begleitern verboten.

B. Verkehr mit Tieren.

§ 55.

Es ist verboten, Federvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und anderes Nutzvieh auf den Straßen frei umherlaufen zu lassen.

Betreffs des Verkehrs mit Hunden sind besondere Verordnungen erlassen.

§ 56.

Hinsichtlich des Transports von Schlachtvieh wird auf die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom 17. Dezember 1887 (Amtsbl. S. 31/88) verwiesen.

Bei Transporten von vierfüßigem Vieh während der Dunkelheit muß dem Transporte ein mit hellleuchtender Laterne versehener Führer vorausgehen.

§ 57.

Geflügel aller Art darf nur in Käfigen oder anderen luftigen Behältern über die Straßen geschafft oder auf dem Markte gehalten werden. Die Behälter müssen so geräumig sein, daß die Tiere, ohne gepreßt oder geschnürt zu werden, nebeneinander stehen oder sitzen können. Einzelne Tiere dürfen auch auf den Armen getragen werden. Größeres Geflügel, wie Gänse und Puten, können getrieben werden.

Das Zusammenbinden der Beine oder Flügel oder das Tragen lebenden Geflügels an den Beinen oder an einzelnen Flügeln ist strafbar.

§ 58.

Ausgeschlachtetes Vieh darf — sei es im ganzen oder stückweise — nur bedeckt durch die Straßen gefahren oder getragen werden.

Die zum Zudecken benutzten Gegenstände müssen sauber sein.

§ 59.

Hinsichtlich der Wegschaffung von Viehkadavern (Tierleichen) wird auf das Gesetz vom 17. Juni 1911 (R.-G.-Bl. S. 248) und die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats vom 29. März 1912 hingewiesen.

C. Sonstiger Verkehr auf den Straßen.

1. Fußgängerverkehr.

§ 60.

Auf Brücken und in Toren, sowie überall da, wo es durch öffentliche Anschläge angeordnet ist, haben sich die Fußgänger stets auf der rechten Seite zu halten. Auf Bürgersteigen und Fußwegen, die nicht über einen Meter breit sind, dürfen nicht mehr als zwei Personen nebeneinander gehen. Das Rollschuhlaufen auf Bürgersteigen ist untersagt.

§ 61.

Der freie Verkehr auf den Brücken, in den Toren, auf Bürger-, Fußsteigen und Promenadenwegen darf durch Stehenbleiben, Sitzen und Liegen nicht gestört werden.

Das Antreten und Marschieren geschlossener Abteilungen, Züge usw. auf den Bürger- und Fußsteigen und auf den Promenadenwegen ist nicht gestattet.

Personen, die Lasten oder umfangreiche Gegenstände, wie Leitern, Stangen, Eimer, größere Pakete usw. tragen, sowie Personen, deren Kleidung beim Anstreifen abfärbt oder beschmutzt, dürfen die Bürgersteige und Promenaden, auch die Fußsteige der Eisenbahnbrücke nicht benutzen.

2. Verbotene Handlungen.

§ 62.

Es ist verboten, in der Nachtzeit Balken, Bretter, Eisenstangen, Leitern, Picken, Ruder und Sensen oder ähnliche Gegenstände über die Straßen zu tragen, wenn der Träger nicht mit einer hellbrennenden Laterne versehen ist, oder ein Begleiter mit einer solchen Laterne ihm vorangeht.

§ 63.

Das Werfen mit Bällen, Schnee usw., das Schießen mit Armbrüsten, Blasrohren, Feuergewehren und Windbüchsen, das Schleudern, das sogenannte Gliddern und Glitschen, das Herstellen von Glitsch- und Rodelbahnen im Winter ist für alle Straßen und Straßenteile — mit Ausnahme der öffentlichen Rodelbahn — verboten.

Obstreste und ähnliche Abfälle dürfen nicht auf die Bürgersteige geworfen werden.

§ 64.

Auf öffentlichen Straßen (s. § 1) außerhalb der Marktplätze oder der herkömmlichen Marktzeiten darf durch Einnehmen von Handelsstellen der öffentliche Verkehr nicht behindert werden. Es macht dabei keinen Unterschied, ob die Handelsstelle auf ganz kurze oder auf längere Zeit benutzt werden soll, oder ob sie mit einem von dem Inhaber in einem offenen Laden betriebenen Geschäfte in Verbindung steht oder nicht.

Musikaufführungen — abgesehen von Militärmusik — dürfen auf den Straßen nur mit polizeilicher Genehmigung veranstaltet werden. In der Nähe öffentlicher Schulgebäude darf während der Unterrichtszeit nicht musiziert werden.

Zur öffentlichen Straße im Sinne dieser Bestimmungen werden auch die vor den Gebäuden an der Straße gelegenen Vorbauten, wie Balkons, Beischläge, Rampen, Treppen und Veranden gerechnet.

§ 65.

Schmiede, Kupferschmiede und ähnliche unter Hervorrufung von Geräusch arbeitende Gewerbetreibende dürfen auf den Straßen und in daran gelegenen offenen Werkstätten in der Nähe von bewohnten Gebäuden ihr Gewerbe nicht ausüben.

§ 66.

Lange Gegenstände, wie Balken, Dielen, Rundhölzer, dürfen beim Transport nicht nachschleppen (s. § 40), sondern müssen auf Achsen, Schleifen oder den Schultern von Trägern liegen. Größere, scharfe und schneidende Gegenstände, wie Bootshaken, Glas, Picken und Sensen müssen bei der Beförderung auf den Straßen so umwickelt oder sonst gesichert sein, daß eine Beschädigung durch sie unmöglich ist.

Stöcke, Schirme, Hutnadeln und ähnliche Gegenstände dürfen nicht derartig getragen werden, daß Personen dadurch verletzt oder belästigt werden können.

3. Allgemeines.

§ 67.

Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, an seinem Grundstücke die von der Polizeibehörde festgestellte Hausnummer auf einer eisernen, emaillierten blauen Platte von 10—12 Zentimeter Höhe mit weißer Schrift deutlich sichtbar — höchstens 3,50 Meter hoch — anzubringen.

§ 68.

In den Vorgärten müssen die an der Straße befindlichen Bäume und Sträucher bis zu 2,50 Meter Höhe über dem Fußwege oder der Fahrstraße so beschnitten gehalten werden, daß sie nicht in den öffentlichen Luftraum ragen. Stacheldraht darf zur äußeren Einfriedigung von Grundstücken gegen die öffentliche Straße nur so angebracht werden, daß eine Verletzung der vorübergehenden Personen oder ein Zerreißen ihrer Kleider durch den Stacheldraht ausgeschlossen ist.

§ 69.

Den zur Erhaltung der Ordnung, Sicherheit, Reinlichkeit und Ruhe auf den Straßen ergehenden Anordnungen der Polizei-Beamten ist unbedingt Folge zu leisten.

§ 70.

Uebertretungen dieser Polizei-Verordnung werden, soweit nicht die allgemeinen Strafgesetze höhere Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt.

§ 71.

Diese Straßen-Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung inkraft.

Mit dem gleichen Zeitpunkte verlieren alle früheren, dieselben Gegenstände betreffenden Bestimmungen, soweit sie nicht in dieser Verordnung ausdrücklich aufrecht erhalten werden, ihre Geltung.

Insbesondere werden aufgehoben:

1. Die Straßenordnung vom 28. März 1845,
2. die Polizei-Verordnung vom 26. Oktober 1852 — Kreisbl. Nr. 44, betr. das Füttern der Zugtiere,
3. „ „ „ „ 25. Juli 1853 — Kreisbl. Nr. 61, betr. Reinigung der Bürgersteige,
4. „ „ „ „ 11. August 1855 — Kreisbl. Nr. 35, betr. Weiden von Ziegen auf den Straßen,
5. „ „ „ „ 25. April 1862 — Kreisbl. Nr. 20, betr. Zusatz zur Straßenordnung,
6. „ „ „ „ 10. Juli 1864 — Kreisbl. Nr. 32, betr. Fahren zusammengekoppelter Wagen,
7. „ „ „ „ 1. August 1876 — Kreisbl. Nr. 64, betr. Stehenbleiben auf Trottoirs,
8. „ „ „ „ 10. November 1878 — Kreisbl. Nr. 94, betr. Aufbewahrung von Küchenabfällen,
9. „ „ „ „ 26. Juni 1882 — Kreisbl. Nr. 53, betr. Reinhaltung der Bürgersteige,
10. „ „ „ „ 10. November 1882 — Kreisbl. Nr. 93, betr. schnelles Fahren in der Nähe von Magazinen,
11. „ „ „ „ 11. März 1884 — Kreisbl. Nr. 21, betr. Fahren und Reiten auf Promenadenwegen,
12. „ „ „ „ 9. Juni 1884 — Kreisbl. Nr. 51, betr. Aufbewahrung von Tierhäuten,
13. „ „ „ „ 18. September 1885 — Kreisbl. Nr. 79, betr. Tragen von Fleisch in Mulden,
14. „ „ „ „ 9. Oktober 1886 — Kreisbl. Nr. 84, betr. Straßenmusik an öffentlichen Schulgebäuden,
15. „ „ „ „ 11. Mai 1888 — Kreisbl. Nr. 42, betr. Wegwerfen glimmender Gegenstände,
16. „ „ „ „ 22. März 1889 — Kreisbl. Nr. 32, betr. Transport von Geflügel,
17. „ „ „ „ 9. Mai 1892 — Kreisbl. Nr. 43, betr. Betreten der Anlagen am Kriegerdenkmal,
18. „ „ „ „ 12. Mai 1894 — Kreisbl. Nr. 40, Beilage, betr. Beschaffenheit der Zugtiere und Wagenführer,
19. „ „ „ „ 4. Juli 1896 — Kreisbl. Nr. 55, betr. Musik vor den Schaubuden auf dem Grabenterrain,
20. „ „ „ „ 1. November 1902 — Kreisbl. S. 268, betr. Befahren enger Straßen,
21. „ „ „ „ 10. Dezember 1909 — Kreisbl. Nr. 100, betr. Straßenordnung für Thorn-Mocker,
22. „ „ „ „ 15. Februar 1910 — Kreisbl. Nr. 15, betr. Beleuchtung der Fuhrwerke,
23. „ „ „ „ 10. August 1910 — Kreisbl. Nr. 64, betr. Zerkleinern von Brennholz auf der Straße.

Ferner werden die für die frühere Dorfgemeinde Mocker — jetzt Vorstadt Thorn-Mocker — giltig gewesenen Polizei-Verordnungen

24. vom 17. August 1892, betr. Nummerierung der Wohnhäuser,
25. „ 26. Februar 1894, betr. Eingangsbeleuchtung der Läden,
26. „ 1. Oktober 1894, betr. Fleischtransport

aufgehoben.

Thorn den 9. Dezember 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Fleisch aus Rußland

— hier untersucht und mit rotem, eckigem Stempel versehen — eingeführt durch den Magistrat Thorn, ist zum Selbstkostenpreise hiesigen Fleischermeistern übergeben mit der Verpflichtung, das Fleisch in ihren Verkaufsstellen, getrennt vom anderen Fleische, zu verkaufen bis zu folgenden Preisen pro 1 Pfd.:

Schweinefleisch:

Kopf, Beine	30 Pfg.
Eisbein	60 „
Backe, Abschnitte	65 „
Bauch, Schulterstücke	80 „
Speck, Fett	80 „
Schinken, Kamm	80 „
Karbonade	80 „

Der Verkauf findet täglich vormittags in den Fleischerläden statt, in denen der Aushang gelber Plakate mit dieser Bekanntmachung angeordnet ist.

Thorn den 14. November 1912.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Aus der Kämmereiforst Thorn kommen im Gasthause Oborski in Groß Bösendorf am

Sonnabend den 21. Dezbr. d. Js.,

vormittags 9½ Uhr, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

I. Schutzbezirk Guttau:
1 rm Eichen-Kloben,
2 rm Birken-Spaltknüppel,
80 rm Kiefern-Kloben,
30 rm Kiefern-Staltknüppel,
4 rm Kiefern-Reisig II.

II. Schutzbezirk Steinort:
ca. 300 rm Kiefer-Stuben,
„ 300 rm Reisig II.

Thorn den 13. Dezember 1912.

Der Magistrat.

Nr. 297. Thorn, Donnerstag den 19. Dezember 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Der deutsch-evangelische Frauenbund

hielt Anfang Dezember in **Hannover** eine außerordentliche Ausschuß-Sitzung ab, um im Kreise der Vertreterinnen seiner Ortsgruppen und angeschlossenen Vereine eine Aussprache und Klärung herbeizuführen über die schiefen Urteile, denen er besonders in der Presse von den verschiedensten Seiten in der letzten Zeit ausgesetzt war, und über die mancherlei Bedenken, die sein Verhalten hervorgerufen hatte. Es handelte sich bei dieser Aussprache um die Erörterung der Stellung des deutsch-evangelischen Frauenbundes in politischer Beziehung und zum politischen Frauenstimmrecht, sowie seiner Stellung im Bunde deutscher Frauenvereine.

Was die **politische Stellung des deutsch-evangelischen Frauenbundes** anbelangt, so wurde von neuem festgestellt, daß **der Bund unpolitisch** ist. Ebensowenig wie er in religiöser Beziehung abhängig ist von einer kirchlichen Richtung, ebensowenig können für ihn irgendwelche politischen Partei-Beschlüsse oder -Wünsche maßgebend sein. Er steht als festgeschlossene Organisation **auf der äußersten Rechten der Frauenbewegung** und vertritt deren Interessen. Den einzelnen Mitgliedern bleibt es unbenommen, persönlich in politischer Beziehung die Stellung einzunehmen, die ihren privaten Anschauungen entspricht. — Die Besprechung über die **Stellung** des deutsch-evangelischen Frauenbundes **zum politischen Frauenstimmrecht** führte zur fast einstimmigen Annahme **folgender Resolution:** „Der deutsch-evangelische Frauenbund ist der Ansicht, daß das politische Frauenstimmrecht, obwohl er es nicht aus prinzipiellen Gründen abweist, angesichts der heutigen Verhältnisse weder für die Frauen noch für das deutsche Volk ein Glück bedeuten würde, und lehnt deshalb entschieden ab, dafür einzutreten“.

Die **Stellung des deutsch-evangelischen Frauenbundes zum Bunde deutscher Frauenvereine** hat sich geändert. Der Bund deutscher Frauenvereine vertritt nach seinem Wiesbadener Beschluß, obgleich er nach seinen Satzungen unpolitisch ist, die Forderung des politischen Frauenstimmrechts. Bei seinem Eintritt in den Bund deutscher Frauenvereine verpflichtete sich der deutsch-evangelische Frauenbund, der diese Forderung nicht mit aufnehmen konnte, zur Neutralität auf diesem Punkt in den Generalversammlungen des Bundes deutscher Frauenvereine. Seine Haltung in Gotha bei der Besprechung des politischen Themas war daher durchaus loyal und durch die Verhältnisse geboten. Infolge der bekannten Vorgänge in Gotha wurde inzwischen dieses Abkommen der Neutralität gelöst. Der veränderten Sachlage gab der Ausschuß des deutsch-evangelischen Frauenbundes durch folgende **Resolution** Ausdruck: „Der Ausschuß begrüßt mit Freuden, daß das unter den heutigen Verhältnissen unhaltbar gewordene Abkommen mit dem Vorstand des Bundes deutscher Frauenvereine durch gegenseitiges Übereinkommen der beiden Vorstände durch gelöst ist. Er ist der Ansicht, daß nur, wenn der deutsch-evangelische Frauenbund auch inbezug auf die Forderung des politischen Frauenstimmrechts volle Bewegungs- und Handlungsfreiheit besitzt, er weiter an der Lösung der Aufgaben arbeiten kann, die er sich bei seinem Eintritt in den Bund deutscher Frauenvereine gestellt hat. Er hält fest an seinen Idealen und ist sich nach wie vor bewußt, daß er nur auf dem Boden der **entschieden christlichen Weltanschauung** in der von ihr beeinflußten Lebensauffassung wirken kann. Aber er ist auch nach wie vor erfüllt von dem lebendigen Gefühl der Solidarität mit allen den Frauen, die mit Selbstlosigkeit und Idealismus ihre Kräfte bei dem Ringen um Besserung des Frauenloses und Hebung des Frauengeschlechtes einsetzen. Mit ihnen hofft er dies Ziel durch gemeinsame Arbeit zu erreichen.“

Dem **Geschäftsbericht** entnehmen wir nur die wichtigsten Punkte. Der Vorstand hat im Namen des deutsch-evangelischen Frauenbundes seit seiner letzten Generalversammlung im Mai d. Js. vier Petitionen an maßgebender Stelle eingebracht. Die beiden ersten hatten zum Gegenstand die Gewährung des passiven Wahlrechtes für die Innungs-Vorstände an weibliche Handwerker, und die Bitte um Einstellung von Mitteln zur vermehrten und dauernden Anstellung von Fürsorgerinnen bei der Polizei. Die beiden letzten bezweckten die Beseitigung der Schwierigkeiten, die sich der Gewährung des kirchlichen Frauenstimmrechtes in Elsaß-Lothringen entgegenstellen. — Die erste Vorsitzerin und die Vorsitzerin der Sittlichkeits-Kommission des deutsch-evangelischen Frauenbundes wurden gewählt und arbeiteten mit in einer Kommission des Zentral-Ausschusses für innere Mission, die sich in ihrer Sitzung im November d. Js. einstimmig gegen Kasernierung und Reglementierung erklärte. Ebenso nahm die erste Vorsitzerin an der Brüsseler Konferenz teil, welche die Aufgabe hatte, den Internationalen Kongreß in London zur Bekämpfung des Mädchenhandels vorzubereiten. Im Anschluß an den Geschäftsbericht hob Herr Lic. D. **Weber**-M.-Gladbach die überaus günstige Beurteilung hervor, welche die Eingabe des deutsch-evangelischen Frauenbundes zur Strafrechtsreform an die Strafrechts-Kommission und das Reichsjustizamt erfahren hat. — Oberhofprediger Scholz Gotha wurde als Beirat des deutsch-evangelischen Frauenbundes gewählt und nahm an der Ausschuß-Sitzung teil.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Dr. Barnardo, der Vater der „Niemandskinder“. Ein Bild seines Lebens und Wirkens von Stadtpfarrer J. Fritz in Ulm a. D. — 3. Auflage. Mit vielen Illustrationen. Preis brosch. 3,20 Mk., geb 4 Mk. – Ernst Finckh, Verlagsbuchhandlung Basel. Als Barnardo im September 1905 starb, ging eine kurze Zeitungsnotiz auch durch die deutschen Blätter. Einige Zeitschriften brachten kurze Würdigungen seiner Persönlichkeit und eine Überschau über sein gewaltiges Lebenswerk; auch ein paar Broschüren versuchten in weiteren Kreisen eine Ahnung von der Bedeutung des Mannes zu wecken. — In die breiten Schichten der christlichen Gemeinde, ja auch in weite Kreise der Berufsarbeiter der inneren Mission ist darum doch der Name des Mannes erst durch die nun in 3. Auflage vorliegende Biographie gedrungen. Das vorliegende Buch will das für weite Kreise wissenswerte aus dem Lebenswerk eines der größten Kinderfreunde mitteilen, gibt aber so viel Material, daß auch der Fachmann der inneren Mission, dem die englischen Quellen nicht zu gebote stehen, sich ausreichend orientieren kann. Soviel als irgend möglich, kommt Barnado selbst zum Wort in seinen anschaulichen Schilderungen aus dem Kinderelend der Großstadt und in den oft tief ergreifenden Erzählungen aus seiner Rettungsarbeit in den Schlupfwinkeln der Armut und des Jammers. Es ist bei aller Einfachheit und Einheitlichkeit, die für den Mann und sein Werk charakteristisch ist, eine reiche Mannigfaltigkeit der Bilder, die sich dem Leser bieten.

Theater und Musik.

Zum Intendanten des Breslauer Stadttheaters wurde Oberregisseur Waldemar **Runge** vom Stadttheater Frankfurt a. M. **gewählt**.

Die Schreckensfahrt des Dampfers „Austria“.

Der Dampfer „Austria“ des österreichischen Lloyd hatte im Indischen Ozean in den ersten Tagen des November dieses Jahres einen furchtbaren Orkan zu bestehen. Das Schiff ist nun nach Triest zurückgekehrt, und sein Kommandant, Kapitän M. D. Cosulich, schildert die Schreckensfahrt inmitten des furchtbaren Taifuns in der „Neuen Freien Presse“ wie folgt: Das Schiff befand sich Ende Oktober auf der Rückfahrt von Singapore unterwegs nach Colombo. Am 29. Oktober begann das Barometer zu sinken, und am nächsten Tage fiel es innerhalb der ersten Nachmittagsstunden um volle 8 Millimeter. Es hatte sich ein heftiger Gegenwind erhoben, der immer mehr an Stärke zunahm. Die See war weit und breit wie ein kochender Kessel. Das Schiff befand sich in der Zone des Taifuns, und ein Orkan war eben im Anzuge. Die See war immer stürmischer. Woge auf Woge wälzte sich über das Schiff und überschwemmte es in seiner ganzen Länge. Das Wasser begann in den Maschinenraum und in die Kohlenkammer zu dringen. Die Türen zum Maschinenraum wurden niedergerissen und die Kabinen der Maschinisten unter Wasser gesetzt. Die obere Luke des Maschinenraumes wurde von einer mächtigen Woge weggerissen, und nun drang das Wasser auch durch diese Öffnung mit großem Ungestüm ein. Die Luftröhren wurden ebenfalls von den Wogen einfach weggeknickt. Das Wasser im Maschinenraum stieg immer höher, und der erste Maschinist meldete dem Kommandanten, daß es die Öfen erreicht und das Feuer gelöscht habe. Es wurde nun ein Bordrat abgehalten und der einstimmige Beschluß gefaßt, um die gemeinsame Rettung zu ermöglichen, einen Teil der Deckladung über Bord zu werfen. Unter großer Gefahr öffnete man die Decktüren, die dann von einer Riesenwoge weggerissen wurde, und begann die Ladung ins Meer zu schleudern. Das Wasser drang in immer größeren Massen ins Innere des Schiffes. Gegen 8 Uhr begann der Taifun an Gewalt etwas nachzulassen, dafür erhob sich aber ein furchtbares Gewitter mit einem sturmflutartigen Regen. Die Nacht war stockfinster. Die ganze Besatzung arbeitete unermüdlich, um das Wasser am weiteren Eindringen in den Maschinenraum zu verhindern. Gegen 11 Uhr begann das Barometer wieder zu sinken. Der Taifun setzte nun mit noch größerer Gewalt ein. Die Wogen erhoben sich weit über die Kommandobrücke und überschwemmten auch die Kajüte des Kommandanten. Gegen 3 Uhr morgens meldete der Steuermann, daß das Steuer gebrochen war, und nun war das Schiff ein Spiel der Wellen. Das Schiff wurde nun von der See hin- und hergeworfen. Alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände an Bord wurden durcheinander geschleudert. Die Rettungsboote wurden vom Sturme weggerissen, ihre Krähne wurden gebogen, als wären sie Strohhalme. Ein großes Boot wurde weit ins Meer geschleudert. Das Wasser stand im Maschinenraum bereits einen halben Meter hoch, und zudem legte sich das Schiff platt auf eine Seite. Man mußte noch einen weiteren Teil der Ladung über Bord werfen. Die Pumpen waren gebrauchsunfähig. Man bildete eine Kette und begann so mit Eimern das Wasser aus dem Maschinenraum zu ziehen. Das Steuer konnte auch repariert werden. Die Lage wurde jedoch immer kritischer, und nun wurden auch die wenigen männlichen Passagiere von dem Ernst der Situation verständigt. Die radiotelegraphische Bordstation konnte infolge Bruches der Stange auf dem Mastbaum nicht funktionieren. Am Morgen des 1. November konnte der erste Maschinist melden, daß das Wasser zu sinken begann. Außer Kapitän Sussa waren auch der Kommandant, die übrigen Offiziere und viele Mann der Besatzung verwundet. Am Abend des 1. November war es möglich, das Feuer anzuzünden, und das Schiff begann langsam zu fahren. Die Fahrt mußte jedoch wiederholt infolge unregelmäßigen Funktionierens der Maschine unterbrochen werden. Da der Sturm auch den Backofen und die Vorratskammer stark beschädigt hatte, mußten alle, Besatzung und Passagiere, von Biskuit und Konserven leben. Der Sturm hatte allmählich nachgelassen. Die radiotelegraphische Bordstation konnte repariert werden, da einige unerschrockene Matrosen den Mastbaum erkletterten und die Querstange ausbesserten. Nun konnten Nachrichten abgesendet werden, in welchen die schrecklichen Erlebnisse des Schiffes und sein Kurs nach Colombo gemeldet wurden. Die Depesche wurde von einem englischen Dampfer aufgefangen und weiterbefördert. Am Abend des 2. November brach infolge Kurzschlusses im Laderaum Feuer aus, das erst nach mehrstündiger Arbeit gelöscht werden konnte. Am 9. November kam das Schiff in Colombo an, von wo es nach den nötigen Reparaturen die Weiterfahrt nach Triest antreten konnte.

Mannigfaltiges.

(**Wegen Hochwassers**) wurde Montag die Schiffahrt auf der Fulda eingestellt. Auch an der Saale mußten die Arbeiten am Neubau der Kamsdorfer Brücke, die bereits wiederholt durch Hochwasser unterbrochen wurden, sistiert werden.

(**Seltene Jagdbeute.**) Kürzlich wurde, wie aus Halberstadt berichtet wird, im Regensteingebiet von einem Blankenburger Förster eine sehr starke junge Wildkatze geschossen und dem Halberstädter städtischen Museum zum Kauf angeboten. Der Balg wurde denn auch für die Sammlungen erworben. Die Wildkatze ist längst zu einer großen Naturseltenheit in jener Gegend geworden.

Weichselverkehr bei Thorn.

Die Weichselschiffahrt hat infolge des milden Wetters bis jetzt aufrecht erhalten werden können und war Anfang dieses Monats und den ganzen November hindurch noch sehr lebhaft. Die Danziger Reedereien lassen ihre Dampfer einstweilen weiter fahren. An Frachten fehlt es nicht; in den letzten Wochen fuhren bis zu 20 Frachtdampfer von Danzig aus nach den Weichselstädten. Die Schleppschiffahrt aber hat sehr nachgelassen, da Holztransporte nicht mehr unterwegs sind. Die Schleppfrachten wurden daher schon zweimal herabgesetzt. Welchen bedeutenden Umfang die Weichselschiffahrt in letzter Zeit hatte, zeigen folgende Zahlen. Seit Anfang November gingen aus Rußland ein 37 497 Ztr. Kleie, 15 088 Ztr. Gerste, 12 960 Ztr. Zuckerrüben, 5840 Ztr. Kartoffeln, 8454 Ztr. Rohzucker, 10 642 Ztr. Stärke und 1200 Ztr. Kartoffeln. Von Thorn aus wurden 13 800 Ztr. Rohzucker nach Danzig verfrachtet. Auch der Verkehr stromauf war außerordentlich stark. Außer bedeutenden Mengen Stückgütern wurden von Danzig aus nach Polen verfrachtet: 58 570 Ztr. Quebrachoholz, 4997 Ztr. Blauholz und 9494 Ztr. Steinkohlen.

Bayerisches Hofleben.

(Nachdruck verboten.)

Wenn die öffentliche Meinung Bayerns, und besonders Münchens, jetzt so stark und so einmütig mit dem Verlangen hervortritt, der Sohn und Nachfolger des verblichenen Prinzregenten Luitpold möge die königliche Würde annehmen und als Ludwig III. den Thron der Wittelsbacher besteigen, so ist hierbei ganz gewiß auch der Wunsch im Spiel, daß München wieder der Schauplatz höfischen Lebens werden möge, wie es seiner Eigenschaft als Haupt- und Residenzstadt entspricht. Denn fast ein halbes Jahrhundert lang hat München richtiges höfisches Leben entbehren müssen. König Ludwig II., der am 10. März 1864 von seinem Vater, Maximilian II., die Krone erbte, bekundete schon früh jenen Zug zur Einsamkeit, der dann einen so seltsamen Ausdruck in den für ihn im Theater veranstalteten Einzelvorstellungen fand und schließlich dahin führte, daß er München nach Möglichkeit mied und sogar seine Minister manchmal über den Ort seines Aufenthaltes in Unwissenheit ließ.

Auch unter dem Prinzregenten Luitpold konnte ein Hofleben, wie es unter den Königen Maximilian II. und Ludwig I. bestanden hatte, nicht zu neuem Gedeihen gelangen. Nicht nur deshalb, weil rauschende Festlichkeiten wenig nach dem Geschmack seiner schlichten Jägernatur waren, sondern auch, weil er sich stets und in allen Dingen nur als den Platzhalter des Monarchen betrachtete, die Pflichten des Monarchen mit peinlichster Gewissenhaftigkeit erfüllte, darüber hinaus aber nichts von den Vorrechten und der Stellung des Monarchen für seine Person in Anspruch nahm. Nur die althergebrachten Hoffestlichkeiten, die Neujahrs-Cour und ein großer Hofball, fanden wieder statt, denn auch sie gehörten zum Kreise der Pflichten, für deren Erfüllung der Regent sich verantwortlich hielt; er empfand so lebhaftes Unbehagen, als versäumte er einen militärischen Dienst, wenn er ihnen, wie es in den letzten Jahren geschah, auf den Rat seiner Ärzte fernbleiben mußte. Rechnet man dazu noch Besuche fremder Souveräne, die Empfänge von neuen auswärtigen Gesandten, dann ist das Hofleben, wie es sich unter dem Prinzregenten Luitpold abspielte, so ziemlich erschöpft. Es hielt sich eben streng innerhalb der offiziellen Grenzen. Der Regent fühlte sich am wohlsten in dem kleinen Kreis weniger Gäste, die er täglich um 4 Uhr an seiner Tafel zu versammeln pflegte, und mit denen er, nach genossener Mahlzeit, gern noch bei der Zigarre ein Stündchen behaglich verplauderte.

Das bayerische Hofleben unterscheidet sich in seinen Überlieferungen, der Etikette und dem Zeremoniell, sehr wesentlich von dem Leben an anderen deutschen Höfen. Am meisten gleicht es dem der Wiener Hofburg, das auf alten spanischen Traditionen beruht, wenn es auch naturgemäß nicht ebenso prunkvoll und großartig ist. Aber es hat den gleichen feierlichen und bei gewissen Gelegenheiten etwas steifen, doch gerade dadurch sehr eindrucksvollen Charakter. Und während vielleicht in keiner anderen deutschen Hauptstadt die einzelnen Stände und Gesellschaftsklassen so ungezwungen und gemütlich miteinander verkehren, wie in München, tritt bei den Hoffesten eine scharfe, aufs genaueste durchgeführte Sonderung aller der Hoffähigkeit würdig Befundenen ein.

An der Spitze, oder besser gesagt, außerhalb dieser Hofordnung, steht das diplomatische Korps, bei welchem der Nuntius, da er Botschafterrang hat, den Vortritt genießt. Also ist der Vertreter des Papstes imgrunde die vornehmste Persönlichkeit der Münchener Hofgesellschaft. Ihm schließen sich, nach ihrem Dienstalter, die Gesandten von Baden, Italien, Österreich-Ungarn, Preußen, Rußland, Sachsen und Württemberg, sowie der britische Ministerresident und der französische Geschäftsträger an. Unter dem Schutze des mit seinen Sekretären und Attachés sehr zahlreichen diplomatischen Korps stehen die Fremden von Distinktion, an denen in München niemals Mangel ist. Die inländische Hofgesellschaft ist in drei große Rangklassen geteilt. Zur ersten gehören die Großbeamten der Krone, deren Ämter der erste König von Bayern, Max Josef, nach dem Beispiele des französischen Kaisertums schuf. Es sind gegenwärtig der Kronoberst-hofmeister Fürst Albrecht zu Oettingen-Spielberg und der Kronoberpostmeister Fürst von Thurn und Taxis. Ihnen folgen die Mitglieder der mediatisierten fürstlichen und gräflichen Familien, deren eine ganze Menge nach der Aufhebung ihrer Souveränität unter bayerische Landeshoheit trat. Da sind die Löwenstein, Hohenlohe, Fugger, Waldburg, Castell, Quadt, Ortenburg, Erbach, Pappenheim, Törring, Giech und Schönborn, mit deren Namen die Liste noch keineswegs vollständig ist. Hinter ihnen rangieren die obersten Hofstaaten, die Minister, der Generalkapitän, und den Beschluß der ersten Rangklasse bilden die Erzbischöfe von München und von Bamberg. Zur zweiten Rangklasse zählen die Hofchargen, die Generale und Generalleutnants, die Staats- und Reichsräte, die Präsidenten und die Bischöfe und die Ritter des Ordens vom heiligen Georg, in den nur aufgenommen wird, wer acht väterliche und acht mütterliche adlige Ahnen nachweisen kann. Die mittelalterlich-spanische Ordenstracht aus weißem Atlas, wallendem Samtmantel und schwarzem Federhut ist außerordentlich malerisch, und das Ordensfest am 24. April wird stets mit würdevollem Gepränge begangen. Die dritte Rangklasse endlich umfaßt die Generalmajore, die Flügeladjutanten, die königlichen Kämmerer, die Stabsoffiziere, die Kammerjunker und die prinzlichen Adjutanten. Österreichischem Vorbilde ist die Hofsitte nachgeahmt, daß die Söhne der bayerischen Adelsfamilien, deren es unverhältnismäßig viele gibt, Kammerjunker werden, wenn sie in den Dienst des Staates oder des Heeres getreten sind, und nach einer Anzahl von Jahren zu Kämmerern, das heißt: zu Kammerherren, aufrücken; nur verlangt man von ihnen keine Ahnenprobe, wie in Österreich. Offiziere werden gewöhnlich als Hauptleute oder Rittmeister zu Kämmerern befördert, und es ist charakteristisch für die Grundbegriffe des Münchener Hoflebens, daß sie dann den Stabsoffizieren, die nicht im Besitz des Kämmererschlüssels sind, bei Hofe vorangehen. So rangiert unter Umständen ein Regimentskommandeur niedriger, als seine Kompagniechefs.

Außer diesen drei Rangklassen besteht dann noch die Kategorie der Personen, die den „Hofzutritt“ haben, und dahin gehören alle übrigen Offiziere, der Rektor der Universität München, das Präsidium der Abgeordnetenkammer und, last not least, die Ritter des Maximilian-Ordens: Gelehrte, wie Adolf von Baeyer, Karl von Amira und Wilhelm Röntgen, Schriftsteller und Dichter, wie Franz von Defregger, Friedrich August von Kaulbach, Paul Heyse, Adolf Oberländer und Franz von Stuck.

Der Hof, den Prinzregent Luitpold als Stellvertreter des Königs hielt, war nicht, wie anderswo, der Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens Münchens. Er konnte und sollte es auch nicht sein; es war ein stiller, unpersönlicher Hof. Die Münchener empfanden diesen Mangel umsomehr, als sie mit großer Liebe und Treue an ihrer angestammten Dynastie hängen, an ihrem Wohl und Wehe allezeit herzlich teilnehmen, ohne jemals in byzantinische Schmeichelei und Vergötterung zu verfallen. In München bewegen sich die Prinzen und Prinzessinnen so ungehindert, wie gewöhnliche Sterbliche, auf den Straßen und in den Läden. Niemand staunt sie an. Mit eigenen Augen sah der Schreiber dieser Zeilen, wie der neue Regent, Prinz Ludwig, sich eines Tages das Hinterpförtchen des Wittelsbach-Palastes, den er nun gegen die königliche Residenz vertauschen wird, aufschloß und in dem einsamen Gäßchen einem Dienstmann — „Packträger“ sagt man in München — begegnete. Der lüftete die rotlackierte Mütze und bot ihm ein höfliches „Grüß Gott, königl. Hoheit“, und der Prinz dankte, indem er den Hut zog und das „Grüß Gott!“ erwiderte.

Wenn der zweite Regent Bayerns sich die Krone aufs Haupt setzt, dann wird zum erstenmale auch eine Königin wieder einziehen in das Münchener Residenzschloß, und mit den Eltern eine Schar von Kindern. Junge, liebenswürdige und fröhliche Prinzessinnen sind darunter, just das Element, das ein ruhendes Hofleben braucht, um wieder zu erwachen.

V. — e.

Stadtsparkasse in Thorn.

Vom 1. Januar 1913 ab wird der Zinsfuß für Spareinlagen bei unserer städtischen Sparkasse allgemein von 3 1/3 Prozent auf

3 1/2 Prozent erhöht.

Spareinlagen von über 3000 Mark werden bei fester dreimonatlicher Kündigung mit 3 3/4 Prozent, sechsmonatlicher Kündigung mit 4 Prozent verzinst.

Thorn den 13. Dezember 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem unter unserer Verwaltung stehenden St. Georgen-Hospital ist die Stelle des

Hospitaldieners

möglichst bald zu besetzen.

Geeignete, verheiratete, möglichst kinderlose Bewerber evangelischen Bekenntnisses wollen ihre Gesuche bis 1. k. Mts. in unserem Bureau — Rathaus, Zimmer 25 —, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können, einreichen.

Thorn den 15. Dezember 1912.

Der Magistrat,
Abteilung für Hospitalsachen.

Bekanntmachung.

Die **Weihnachtsfeier** für die städtischen **Waisenanstalten** (Waisenhaus und Kinderheim) findet am **Dienstag den 24. d. Mts.,** nachmittags 4 Uhr, im **Kinderheim** statt.

Zur Teilnahme an dieser Feier laden wir Freunde und Gönner der Anstalten ergebenst ein.

Thorn den 12. Dezember 1912.

Die Waisenhaus-Deputation.

Allerfeinste, feinste und feine

Natur-Butter

1,40
1,30
1,20

Weichsel-Butterei,
Thorn—Markt.

Räumungs-Verkauf.

Wegen Umzuges nach
—— Culmerstraße 8 ——
werden die großen Läger in
Manufaktur-, Wollwaren, Herren- und Damen-Konfektion
noch billiger als bisher ausverkauft.

Georg Heymann
5 Schillerstraße 5.

Zum Weihnachtsfest

empfiehlt
Uhrmachermeister Leopold Kunz,
Thorn, Seglerstr. 30, Ecke Breitestr.,
sein gut sortiertes Lager in:



Uhren, Gold, Silber und optischen Waren,
sowie
Hochzeits- und Patengeschenke.
Trauringe in allen Preisen billigst unter reeller Garantie.

Erstklassige
Thorner Besohlanstalt.
Gegründet 1879.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften zur Ausführung feinster

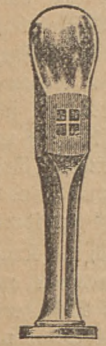


Maßarbeit

für Damen, Herren und Kinder. Spezialität: **Schuhwerk für anormale Füße.** Garantie: **Tadelloser Sitz.** **Reparaturen** schnell und sauber unter meiner persönlichen Leitung. **Da kein Ladengeschäft, billigste Preisberechnung.**

Hochachtungsvoll
R. Lindemann,
Schuhmachermeister, Brückenstr. 36, 1 Tr.

Gravier - Anstalt
H. Rausch,
Brückenstr. 16, pt.



Verkauf von
Stempeln
Schildern
Petschaften.

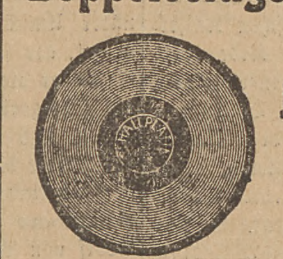
Spottbillige Zöpfe
zu haben von 1.60 an. **Araczewski,** Culmerstraße 24, Nähe des Theaters.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen
in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Dr. Voigt-Berlin. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuernutzungswert ℳ
Westpreußen.					
J. Chmielecki, D.-Langfuhr	Danzig	29. 1.10	0,1654	—	2116
Th. Piotrzkowski, Lubichow	Pr. Stargard	16. 1. 9 1/2	0,01	—	162
J. Smurzynski, Ehl., Wischin	Berent	23. 1.10	ca. 2,73	ca. 20	185
W. Goertz, D.-Neufahrw.	Danzig	7. 2.10 1/4	0,219	—	1625
" "	"	7. 2.10 1/4	0,149	3,50	—
J. Gliniezki, Borrek	Karthaus	15. 1.10	2,479	4,80	18
M. Gawinski, Ehl., Pehlken	Berent	13. 3.10	45,3739	ca. 61	93
K. Grigull, Lubianen u. a.	"	7. 1.10	ca. 212	ca. 235	300
R. Weidel, Oliva	Danzig	8. 2.10	0,0925	0,90	—
A. Kleszewski, Neuenburg	Neuenburg	11. 1.10	0,0141	—	637
St. Lehnert, Strasburg	Strasburg	18. 1.10	—	—	1960
Ostpreußen.					
E. Halsinger, Juditten	Königsberg	20. 1.10	4,4388	57,21	729
A. Hirschberg, Ehl., Wormditt	Wormditt	9. 1.11	1,052	21,66	500
J. Bendiks, Deegeln	Pröküls	13. 1.10	4,721	4,71	60
Chr. Baron, Schmallenigken-Wittkehmen	Wischwill	11. 1.10	5,0714	63,30	90
K. v. Quiatkowski, Ehl., Mangarben	Insterburg	16. 1.10	0,4513	0,24	36
F. J. Haase, Neu-Kriplauken-Barsteningken	Skaisgirren	21. 1.10	1,812	11,64	204
D. Schories, Skambraken	Tilsit	7. 1.10	3,8298	18,—	45
G. Würtz, Gr. Stürlack	Lötzen	17. 1.11	71,109	425,43	168
Frau A. Bonkowski, Browienen	Neidenburg	25. 1.10	0,059	—	18
A. Galla, Jttowken u. a.	"	18. 1.10	7,—	15,48	24
Posen.					
W. Lietsch, Gostyn	Gostyn	21. 1.11	0,1074	—	244
M. Freude, Sandberg	"	4. 2.11	0,0356	—	342
J. Szalek, Ehl., Usciencice	Grätz	10. 1. 9	0,013	—	18
J. Szymaniak, Ehl., Gola	Jarotschin	16. 1. 9	5,3	33,69	60
B. Boron, Krotoschin	Krotoschin	7. 2.10	ca. 9,9	ca. 100	300
Frau H. Valentin, Zduny	"	14. 2.10	—	—	185
Frau M. Ruta, Bolewitz	Neutomischel	15. 1.10	2,395	14,19	—
F. Minski, Brantz	Meseritz	14. 1. 9	0,726	ca. 6	255
S. Wolniak, Ehl., Waleninnow	Ostrowo	7. 1. 9	4,14	32,40	36
Frau Dr. Slann, P.-Jersitz	Posen	29. 1.10	0,0792	—	6780
O. Dublowski, Ehl., Vorst. Ostrowe	"	24. 1.11 1/2	0,0339	—	4930
Frau M. Jezierski u. Mtg. (A), P.-Wilda	"	17. 1.10	0,4853	7,02	3600
J Broh, P.-Jersitz	"	24. 1.10	0,2385	—	996
Ww. F. Krystek, Görchen	Rawitsch	30. 1.10	0,1754	2,76	50
St Janicki, Ehl., Bobrownik	Schildberg	15. 1.10 1/2	9,881	ca. 80	75
A. Morawski, Ehl., Konarski	Schrimm	30. 1.10	0,347	7,56	24
A. Tomczak, Szczodrochowo	"	6. 2.10	0,1881	7,29	24
P. Thannheiser, Wreschen	Wreschen	6. 1.10	0,031	—	480
Th. Paszkiewicz, Ehl., Konty	Kosten	16. 1.10	1,909	19,20	—
M. Mackowiak, Ehl., Alt Lubosch	Posen	23. 1.10	0,2553	1,35	50
M. Kubiak, Biskupice-szalone	Ostrowo	11. 1. 9	0,1941	0,90	36
J. Konoppa, Hopfengarten	Bromberg	8. 1.11	Anteil	—	—
Ww. L. Bleich, Smogulsdorf Abbau	Exin	16. 1.10	10,2082	42,60	84
J. Witucki, Ehl., Exin	"	23 1.10	—	—	390
F. Moll, Drahtig	Filehne	6. 1.10	2,6968	6,90	75
H. A. Krause, Athanasienhof	Margonin	20. 1. 9	0,253	0,32	36
A. Janowski, Ehl., Kozuszkowo wola Kolonie	Strelno	21. 1.10	ca. 4	ca. 22	48
J. Obst, Rudki Mühle	Tremessen	13. 1.10	ca. 30	ca. 190	789
B. Kaptur, Ehl., Tremessen	"	18. 1.10	ca. 6,6	ca. 70	1400
Ph. Issel, Ottensund	Znin	11. 1.10	1,4149	11,25	105
Pommern.					
J. Fonsé, Seebad Bansin	Swinemünde	6. 1. 9	0,0345	6,15	—
L. Kirchner, Gollnow	Gollnow	9. 1.10	3,4095	30,18	—
K. Wolff, Stettin	Stettin	7. 1.10	0,0045	—	19132
F. H. F. Keeding, Heringsdorf	Swinemünde	6. 1. 9	0,0442	—	1662
R. Jahnz, Greifenberg	Greifenberg	15. 1.10	—	—	446
Ww. B. Jandt, Gülzow	Cammin	17. 1.10 1/2	1,7008	13,98	311
A. Schmidt, Garz	Bergen a. R.	16. 1.10	—	—	24
R. Krause, Belgard	Belgard	17. 1.10	0,011	—	1507
M. G. Weber Belgard	"	15. 1.10	0,8148	2,07	1100
M. Hoppe u. Mtg. (A), Stöwen	Falkenburg	9. 1.10	6,1324	25,83	—
E. Rosenhagen, Reddestow	Lauenburg	15. 1.10	146,8032	234,—	54
E. Koerner, Stolp	Stolp	13. 1.11	0,074	—	4800
L. Molt, Gut Altmühl	Tempelburg	14. 1.11	680,1864	1164,72	1197

Doppelseitige Schallplatten



bisher 2 Mark,
jetzt pro Stück
85 Pfg.
nur bei
Alex Beil, Culmerstr. Nr. 4.

Geolin
putzt am besten alle Metalle
Chem. Fabr. Düsseldorf, Akt.-Ges.

Bei Gas
Größter Komfort
:: Größte Helligkeit! ::
Größte Bequemlichkeit!
Größte Sparsamkeit!
Größte Vielseitigkeit!
Billigstes Licht der Gegenwart!

Cigarren-Präsentkistchen

in grosser Auswahl und jeder Preislage sowie

Cigaretten

der renommiertesten Fabriken des In- und Auslandes empfiehlt

Gust. Ad. Schleh Nachf.
Cigarren-Importhaus,
Breitestrasse 27. — Breitestrasse 27.

Astrachaner Kaviar,

große Zufuhren von nur frischem Fange.

Exquisitfeinsten Kaiser-Malossol à Pfund 24 Mk.
Allerfeinsten Bialuga-Malossol à Pfund 22 Mk.
Hochfeinsten Schipp-Malossol à Pfund 20 Mk.
Feinsten Schipp-Malossol à Pfund 18 Mk.

Straßburger Gänseleber - Pasteten,
die Terrine von 1.50 Mk. an.

Lebende und abgekochte Hummern.

Pa. Natives-Austern,
das Dutzend 1.80 Mk.

Lebende Karpfen in allen Größen.

Wild- und Wildgeflügel.

Rehrücken, -Keulen, -Blätter.

Starke Hasen, gestreift, Stück 3.60 Mark.

Feiste Fasanenhähne, Stück 3.00 Mk.
" **Fasanenhennen,** Stück 2.50 Mk.

Birkhähne, Birkhennen, Haselhühner, Schneehühner, Mast-Gänse, -Enten, -Puten.

Junge, fleischige Perlhühner, Stück 2.60 Mark.

Gänsestopflebern.

Frische Perigord-Trüffeln.

Italienischen Blumenkohl, französischen Kopfsalat, Endivien-Salat, frische Artischocken, Radieschen. Bleichsellerie, frische kanarische Tomaten, prima goldgelbe Ananas.

Brüsseler Treibhausweintrauben, Almeriatrauben, Apfelsinen, Mandarinen, getrocknete und glasierte Dessert-Früchte.

Echte Prager Schinken, rohe und gekochte westfäl. Schinken, Pariser Lachsschinken.

Braunschweiger, Gothaer, Thüringer Wurstwaren. Pommersche Gänsebrust.

Delikateß - Körbe
als praktisches, gediegenes Festgeschenk, nach Wunsch geschmackvoll zusammengestellt.

Großes Lager vorzüglicher, bestgepflegter
Bordeaux-, Mosel-, Rheinweine 2c. Deutsche und franz. Schaumweine, Punsch-Essenzen, Rum, Kognak, Arrak, feinste Tafelliköre
empfehlen

L. Dammann & Kordes,
Fernsprecher 51.

Pianinos, Flügel
und Harmoniums
von den Weltfirmen
Schiedmeyer, Duysen, Biese, Seiler, Gebr. Schwechten, Carl Quandt und L. Schmidt, Berlin,
sowie solide billige Pianinos von 400 Mk. an,
empfehle zu äußerst mäßigen Preisen, auf Abzahlung ohne Preisaufschlag.

Für Kassekäufer höchster Rabatt.

Alleinvertreter für obige Weltfirmen ist nur:

F. A. Goram, Culmerstraße 13. * Telephon 506. *

Größtes und leistungsfähigstes Musikhaus am Platze.
Ständiges Lager von zirka 30 Pianinos part. und 1. Etage.

Zum Fest

empfehle:

Diamant-Mehl
in Beuteln à 5 und 10 Pfund.

Weißen und blauen Mohn,
auf Wunsch sofort gemahlen.

Mandeln, große, 1.40.
Marzipanmandeln 1.60.
Rosinen, Sultaninen, Korinthen.

Nüsse:
Wallnüsse, Pfd. 40, 50 u. 60 Pf.
Haselnüsse, Pfund 50 und 60 Pf.
Paranüsse, Pfd. 60 Pf.
Die Nüsse fallen sehr gut aus.

Schalmandeln, Pfd. 1.20.

Traubenrosinen,
Pfund 1.00 und 1.20 Mk.

Königsb. Randmarzipan.
Teekonfekt und Kartoffeln,
Pfund 1.20 Mk.

Datteln und Feigen,
lose und im Karton.

Apfelsinen,
jetzt süß und dünnschalig,
Dutzend 80, 1.00 und 1.20 Mk.

Mandarinen,
Kiste 1.20 und 1.50 Mk.

Ananas, goldgelbe Früchte,
Pfund 1.00 und 1.20 Mk.

Weintrauben,
Pfund 60 und 70 Pf.

Zitronen, Dutzend 80 Pf.

Bestellungen auf
Hasen,
Reh-Rücken, -Keulen,
Fasanen,
Puten, Poularden, Gänse, Enten,
lebende Karpfen u. Schleie
werden heute schon entgegen genommen.

Besonders empfehle:
Schön ausgestattete
Präsentkörbchen
von 5.00 Mk. an.

Kaviar,
stets neue Ware.
1/4 Pfund 4.00, 4.50 und 5.00 Mk.

Französische Liköre, Düsseldorfer Punsche
empfiehlt alles in nur guter Qualität

Otto Jacubowski,
früher **A. Kirmes,**
Elisabethstraße. — Telephon 687.

Auf Pfefferkuchen von **Weese** und **Thomas** 10 Prozent Rabatt.

Solinger Stahlwaren
Rasiermesser
Rasierapparat
Rasierkästen
Streichriemen
und Zubehör
Taschenmesser
Scheeren
bei
F. Seidler, Altst. Markt 4,
neben der Apotheke.
Elektrische Schleiferei für Rasiermesser, Scheeren, Tischmesser.

Diamantmehl,
garantiert auswuchsfrei.
gute Eßkartoffeln, prima Kocherbsen,
empfiehlt
Joh. Lüdtke, Bachestr. 14,
Telephon 356.

Moderne, wenig gebrauchte **Lanz'** sche
Heißdampflokomobile,
140 PS, wegen Aufgabe des Betriebes preiswert von sofort zu verkaufen.
Standort bei Bischofsburg Ostpr.
Anfragen erbittet
Steinverwertungs- u. Baugesellschaft m. b. H. Thorn.